17.B.

bei Schulz

Wollt Ihr das beschwören?

Redgauntlet.

Eine Erzählung
aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Vom
Verfasser des Waverley.

Aus dem Englischen frei übersetzt
von
Carl Weil.

Ich folge Dir, o Meister, nur voran,
Dir bin ich bis zum Tod getreulich zugethan!
(Wie's Euch gefällt.)

Fünftes Bändchen.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1826.

Redgauntlet.

Erstes Kapitel.

Erzählung von Darsie Latimer.
Fortsetzung.

„Das Haus Redgauntlet," sagte die junge Dame, „lag seit Jahrhunderten, wie man glaubt, unter einem Fluche, welcher seinen Muth, seine Talente, seine Ehrliebe und seine Weisheit unnüz machten. Oft spielte es eine Rolle in der Geschichte, sie sind stets in der Lage von Menschen gewesen, die mit verzweifelter Kraft-Anstrengung und beharrlichem Erdulden alles Ungemachs gegen Wind und Wetter kämpfen, aber doch bei aller Kraft und Entschlossenheit nicht im Stande sind, ihren Lauf weiter fortzusezen. Man behauptet, dieses unglückliche Geschick gründe sich auf eine Sage, die ich Euch in weniger beschäftigten Augenblicken erzählen will."

Darsie sagte, er habe die tragische Geschichte Sir Alberick Regauntlets bereits gehört.

„Ich brauche also nur zu sagen," fuhr Lilias fort, „daß unser Vater und Oheim diß Familienschicksal in

vollem Maaße fühlten. Beide besaßen ein beträchtliches Vermögen, das durch unsers Vaters Heurath noch beträchtlich vermehrt wurde, und beide hatten sich dem Dienst des unglücklichen Hauses Stuart gewidmet; aber Familien-Rücksichten würden, wie unsre Mutter wenigstens glaubte, ihren Gatten zurückgehalten haben, an den Scenen des Jahrs 1745. offenen Antheil zu nehmen, hätte ihn nicht der große Einfluß, welchen der jüngere Bruder durch die entschiedenere Energie seines Charakters über den ältern besaß, zu diesem Unternehmen fortgerissen."

„Als nun das Unternehmen zu dem unglückseligen Ausgang kam, der unserm Vater seines Lebens beraubte und seinen Bruder zum Exil verurtheilte, floh Lady Redgauntlet aus dem Norden Englands, entschlossen, alle Verbindung mit der Familie ihres Gemahls, besonders aber mit seinem Bruder, abzubrechen, da sie dieselben wegen ihres unsinnigen politischen Fanatismus als die Ursache seines frühzeitigen Todes betrachtete, und beschloß, uns beide in den Gesinnungen der Anhänglichkeit an die herrschende Dynastie aufzuziehen. Vielleicht war sie zu rasch in diesem Entschluß, zu furchtsam ängstlich einem mit uns so nahe verbundenen Verwandten, als unsers Vaters einziger Bruder war, wo möglich auch den Ort zu verbergen, wo wir uns befanden. Doch müßt Ihr auch das bedenken, was sie gelitten hatte. Sieh, Bruder," sagte sie, den Handschuh abstreifend, „diese fünf Blutflecken

auf meinem Arme sind ein Zeichen, das die geheimnißvolle Natur einem ungebornen Kinde aufdrückte, als eine Erinnerung an seines Vaters gewaltsamen Tod und seiner Mutter Unglück."

„Ihr waret also noch nicht geboren, als mein Vater umkam?" fragte Darsie. „Ach! nein," erwiederte sie, „auch waret Ihr noch nicht ein Jahr alt. Es war auch nicht zu verwundern, daß meine Mutter, die so erschütternde Scenen erlebt hatte, eine unbesiegbare Angst wegen ihrer Kinder empfand, und besonders wegen ihres Sohnes; um so mehr, als ihr Gemahl bey der Berichtigung seiner Angelegenheiten die Aufsicht sowohl über die Person ihrer Kinder, als über ihre Güter, unabhängig von denen, welche in der Confiscation begriffen waren, seinem Bruder Hugo anvertraute, auf welchen er ein unbegrenztes Vertrauen setzte."

„Aber meine Mutter hatte keinen Grund, die Wirkung dieser gerichtlichen Handlung zu fürchten, da sie zu Gunsten einer geächteten Person abgefaßt war," sagte Darsie.

„Richtig," erwiederte Lilias, aber unseres Oheims Aechtung konnte aufgehoben werden, wie so viele andere; unsre Mutter, die ihn fürchtete und haßte, lebte darum in ewiger Angst, sie möchte den, welchen sie für den Urheber des Todes ihres Gemahls hielt, kommen sehen, bewaffnet mit gesetzlicher Gewalt, und fähig, sie anzuwenden, um ihre Kinder ihrem Schutze

zu entreißen. Obgleich ihrem Schwager Hugo Redgauntlet immer noch die gesetzliche Gewalt abgieng, so fürchtete sie doch seinen kühnen und hartnäckigen Sinn, und war überzeugt, daß er einen Versuch machen würde, sich der Person ihrer Kinder zu bemächtigen. Auf der andern Seite wurde unser Oheim, dessen stolze Gemüthsart vielleicht durch offenes Vertrauen von ihrer Seite besänftigt worden wäre, gegen das mißtrauische und argwöhnische Verfahren seiner Schwägerin gegen ihn aufgebracht. Niedriger Weise, sagte er, mißbrauchen sie seine unglückliche Lage, um ihn von dem Schutze und der Erziehung dieser Kinder auszuschließen, von diesem Vorrecht, das Natur, Gesetz und der Wille ihres Vaters ihm übertragen habe, und er schwor, sich einem solchen Unrecht nicht zu unterwerfen. Lady Redgauntlet erfuhr diese Drohungen, und ihre Furcht stieg, die nur allzuwohl begründet war. Während wir beide in einem Alter von zwei bis drei Jahren mit einander in einem ummauerten Garten spielten, welcher dicht an unsrer Mutter Aufenthaltsorte lag, der seit einiger Zeit Devonshire war, erstieg mein Oheim plötzlich die Mauer mit mehreren Männern, ich wurde ergriffen, und in ein Boot gebracht, welches ihrer wartete. Meine Mutter flog indessen zu Eurer Rettung herbei, und da sie Euch fest umschlang, so konnte mein Oheim, wie er mir nachher sagte, sich Eurer Person nicht bemächtigen ohne gegen seines Bruders Wittwe unmännliche Gewalt

zu üben. Dessen war er nicht fähig, und da auf meiner Mutter Geschrei viele Leute herbeikamen, entfernte er sich, nachdem er auf Euch und sie einen jener schrecklichen Blicke geworfen hatte, welche, wie man sagt, ein unglückliches Erbtheil unsrer Familie von unsrem Ahnherrn Sir Alberick sind."

„Ich erinnre mich einigermaßen des Auftritts," sagte Darsie, „und ich glaube, es war mein Oheim selbst, der den Umstand mir bey einer neuern Gelegenheit ins Gedächtniß zurückrief. Ich kann mir jetzt die ängstliche Abgeschlossenheit erklären, unter welcher meine arme Mutter lebte, ihre vielen Thränen, ihre krampfhaften Anfälle und ihre fortdauernde tiefe Melancholie. Arme Mutter, was war Dein Loos, und was müssen Deine Gefühle gewesen seyn, als es sich seinem Ende nahte!"

„Damals ergriff sie," sagte Lilias, „jede Vorsichtsmaaßregel, welche ihre Erfindsamkeit ihr eingeben konnte, um auch Euer Daseyn vor dem gefürchteten Manne, ja vor Euch selbst, zu verbergen, denn sie fürchtete, wie sie sich öfters ausgedrückt haben soll, das feurig wilde Blut der Redgauntlets würde Euch antreiben, Euer Geschick mit dem Eures Oheims zu vereinigen, der noch immer mit politischen Intriguen sich beschäftigte, welche die meisten andern Menschen als verzweifelt betrachteten. Auch war es möglich, daß er so gut, als andere, Verzeihung erhielt, da die Regierung von Jahr zu Jahr sich milder gegen die Rech-

te der Jacobiten bewies, und dann konnte er als gesetzlicher Vormund die Aufsicht über Eure Person ansprechen. Beide Fälle betrachtete sie als den geraden Weg zu Eurem Verderben."

„Ich wundre mich, daß sie mich nicht unter den Schutz der Chancery stellte," sagte Darsie, „oder mich der Sorge eines mächtigen Freundes anvertraute."

„Sie stand," sagte Lilias, „mit ihren Verwandten wegen der Heurath mit unserm Vater nicht auf dem besten Fuße, und hielt es für sicherer, Euch durch Verborgenheit gegen unsers Oheims Versuche zu bewahren, als durch irgend einen Schutz, den die Gesetze gewähren konnten. Vielleicht handelte sie unklug, aber sicher war ihr Verfahren sehr begreiflich, da sie durch so manches Unglück und so viele Unruhe äußerst reizbar geworden war. Samuel Griffiths, ein ausgezeichneter Banquier, und ein würdiger Geistlicher, der jetzt todt ist, waren, glaube ich, die einzigen Personen, denen sie die Ausführung ihres letzten Willens anvertraute, und mein Oheim glaubt, daß sie beide schwören ließ, über Eure Geburt und Ansprüche das tiefste Stillschweigen zu beobachten bis zu Eurer Großjährigkeit, und Euch unterdessen auf das verborgenste zu erziehen, damit Ihr der Beobachtung meines Oheims um so eher entzogen würdet."

„Und ich zweifle nicht," sagte Darsie, „daß sie durch Aenderung des Namens und der Wohnung ihren Zweck vollständig erreicht hätten, ohne den glückli-

chen oder unglücklichen Zufall, ich weiß nicht, wie ich ihn nennen soll, welcher mich nach Brokenburn und mit Mr. Redgauntlet in Berührung brachte. Ich sehe nun auch, warum man mich vor England gewarnt hat, denn in England — — ."

„In England allein, wenn ich recht verstand," sagte Miß Redgauntlet, „konnten die Ansprüche unsers Oheims auf die Bewahrung Eurer Person mit Gewalt behauptet werden, falls er in seine gewöhnlichen bürgerlichen Rechte entweder durch die Milde der Regierung oder durch eine Veränderung derselben wieder eingesetzt würde. In Schottland, wo Ihr kein Eigenthum besitzt, hätte man seiner vormundschaftlichen Gewalt widerstehen und Maaßregeln ergreifen können, Euch unter den Schutz der Gesetze zu stellen. Aber haltet es nicht für ein Unglück, daß Ihr nach Brokenburn gekommen seyd, ich fühle, daß die endlichen Folgen glücklich seyn müssen; haben sie nicht bereits uns beide zusammengeführt?" Bei diesen Worten streckte sie die Hand gegen ihren Bruder aus, der sie mit einer Zärtlichkeit drückte, die sehr gegen die Art abstach, womit er sie diesen Morgen zum erstenmal ergriffen hatte. Es entstand eine augenblickliche Pause, während welcher beider Herzen von dem Gefühl der Geschwisterliebe überfloßen, einem Gefühl, dem die Umstände sie bisher entfremdet hatten.

Endlich brach Darsie das Stillschweigen, und sagte: „ich bin beschämt, meine theuerste Lilias, daß ich

Euch so lange über Gegenstände sprechen ließ, die nur mich betrafen, während ich in völliger Ungewißheit über Eure Geschichte und gegenwärtige Lage blieb."

„Die erstere ist nicht sonderlich interessant, und die letztere weder sehr sicher, noch sehr angenehm," antwortete Lilias; „jezt aber, mein theuerster Bruder, werde ich eine unschätzbare Stütze haben an Eurem Ansehen und Eurer Liebe, und könnten wir nur die so nahe bevorstehende furchtbare Crisis glücklich überstehen, so habe ich für die Zukunft wenig Furcht."

„Laßt mich wissen," sagte Darsie, „was unsre gegenwärtige Lage ist, und verlaßt Euch darauf, daß ich zu Eurer und meiner Vertheidigung das äußerste versuchen werde. Aus welchem Grunde kann mein Oheim wünschen, mich als Gefangenen zurückzuhalten? — Wenn aus bloßem Widerstreben gegen den Willen meiner Mutter, diese ist schon lange nicht mehr, und ich sehe nicht ein warum er wünschen sollte, mit so viel Beschwerden und Gefahr den freien Willen eines Menschen zu beschränken, der nach wenigen Monaten das Recht erhält, für sich zu handeln."

„Mein theuerster Arthur," antwortete Lilias, denn dieser Name gebührt Euch eben so wohl, als der Name Darsie, es ist ein Hauptzug in meines Oheims Charakter, daß er jede Kraft seines gewaltigen Geistes dem Dienste der verbannten Familie Stuart gewidmet hat. Der Tod seines Bruders, die Verschlenderung seines eigenen Vermögens haben seinem an-

geerbten Eifer für das Haus Stuart einen tiefen und fast persönlichen Haß gegen die jetzige regierende Familie beigemischt. Mit einem Wort, er ist ein politischer Schwärmer von höchst gefährlicher Art, und geht bei seinen Unternehmungen mit einer Zuversicht zu Werke, als hätte er das Gefühl, er sey der Atlas, der allein im Stande sey, eine sinkende Sache aufrecht zu erhalten."

„Und wo oder wie, meine Lilias, habt denn Ihr, da Ihr gewiß unter seiner Leitung erzogen wurdet, über solche Gegenstände verschieden von ihm denken lernen?"

„Durch einen sonderbaren Zufall," erwiederte Lilias, „in dem Nonnenkloster, wo mich mein Oheim hinbrachte. Obgleich die Aebtissin ganz eine Dame nach seinem Herzen war, so fiel doch meine Erziehung als einer Kostgängerin einer vortrefflichen Alten zu, welche die Grundsätze der Jansenisten angenommen hatte, vielleicht mit größerer Hinneigung zu den Lehren der Reformirten, als der Katholiken. Die geheimnißvolle Weise, mit der sie mir diese Lehre beibrachte, gaben ihnen bey meiner Jugend einen noch größeren Reiz, und ich ergriff sie um so lieber, je mehr sie mit den Lehren der Aebtissin, die ich wegen ihrer Strenge haßte, in geradem Widerspruche standen; ich fühlte ein kindisches Vergnügen, ihrer Aufmerksamkeit zu spotten, und in meinem Innern selbst allem dem zu widersprechen, was ich öffentlich mit

Ehrfurcht anhören mußte. Freiheit der religiösen Meinung führt, wie ich glaube, politische Glaubensfreiheit mit sich, denn ich hatte nicht so bald die Unfehlbarkeit des Papstes aufgegeben, als ich die Lehre vom erblichen und unantastbaren Rechte zu bezweifeln begann. Kurz, so sonderbar es auch scheinen mag, ich trat aus einem Pariser Kloster nicht gerade als vollendete Whig und Protestantin, doch mit so großer Neigung dazu, als wäre ich in den protestantischen Schulen in Edinburgh erzogen worden."

„Vielleicht noch mehr," erwiederte Darsie; „denn je näher der Kirche — — das Sprichwort ist schon etwas abgenutzt. Aber wie vertrugen sich Eure freisinnigen Meinungen mit den gerade entgegenstehenden Vorurtheilen meines Oheims?"

„Sie würden sich vertragen haben wie Feuer und Wasser," antwortete Lilias, „hätte ich die meinigen blicken lassen; da sie mich aber fortwährendem Tadel und Vorwürfen oder noch etwas schlimmerem ausgesetzt hätten, so hielt ich sie möglichst geheim, so daß gelegentlicher Tadel wegen Kälte oder Mangel an Eifer für die gute Sache das schlimmste war, was ich zu befahren hatte, doch diß war schlimm genug."

„Ich lobe Eure Vorsicht," sagte Darsie.

„Ihr habt wohl recht," erwiederte seine Schwester, „denn ich erhielt als ich kaum eine Woche mit ihm bekannt war, einen so schrecklichen Beweiß von meines Oheims entschlossenem Charakter, daß ich be-

lehrt wurde, wie gefährlich es seyn würde, ihm zu widersprechen. Ich will Euch den Umstand erzählen, denn Ihr werdet daraus besser, als aus irgend etwas anderem, was ich von seiner Keckheit und Schwärmerei anführen könnte, seinen romantischen und entschlossenen Charakter kennen lernen."

„Ich hatte mich manches lange Jahr im Kloster befunden, da wurde ich zu einer hagern, alten, schottischen Dame von hohem Rang, der Tochter eines Unglücklichen gebracht, dessen Haupt im Jahr 1715. im Temple = Bar aufgesteckt worden war. Sie lebte von einer kleinen Pension vom Französischen Hofe und gelegentlichen Geschenken der Stuarts, wozu das jährliche Kostgeld, das für mich bezahlt wurde, einen wünschenswerthen Beitrag bildete. Sie war weder übellaunisch noch geizig, sie schlug mich nicht, und ließ mich nicht fasten, aber sie war so vollkommen von Rangsucht und Vorurtheilen eingenommen, so furchtbar gründlich in der Genealogie, und so schneidend bitter in Sachen der brittischen Politik, daß ich oft dachte, es sey Schade, daß die Hannoveraner, welche ihrem gewöhnlichen Ausdruck zu Folge ihren armen theuern Vater ermordet hatten, seine theure Tochter im Lande der Lebendigen ließen. Deßhalb war ich erfreut, als mein Oheim erschien, und mir plötzlich sein Vorhaben ankündigte, mich nach England zu führen. Meine ausschweifende Freude bei dem Gedanken, Lady Rachel Rougedragon zu verlassen, wurde etwas gemä-

fizt, als ich den düstern Blick, das stolze Benehmen und den befehlenden Ton meines nahen Verwandten bemerkte. Er unterhielt sich indessen auf der Reise mehr mit mir, als sich mit seinem sonstigen verschlossenen Wesen vertrug, und schien sehr begierig, sich von meinem Charakter, besonders in Hinsicht des Muths genau zu unterrichten. Ob ich gleich nur eine ziemlich zahme Redgauntlet bin, so besitze ich doch so viel von unserm Familiengeiste, um mich in Gefahren so gefaßt, als die meisten meines Geschlechtes, zu benehmen, und bei zwei Gelegenheiten im Laufe unsrer Reise, einem drohenden Räuberangriff und einem Umsturz unsers Wagens, war mein Benehmen der Art, meinem Oheim eine sehr vortheilhafte Idee von meiner Unerschrockenheit beizubringen. Wahrscheinlich munterte ihn diß auf, den sonderbaren Plan, mit dem er umgieng, in Ausübung zu bringen."

„Ehe wir London erreichten, änderten wir die Art unsers Fortkommens, so wie den Weg, auf welchem wir uns der Stadt näherten, mehr als einmal; dann machten wir gleich einem Hasen, der wiederholt in einiger Entfernung von dem Sitze, den er einzunehmen gedenkt, abschweift, und endlich aus der größten Entfernung, die er mit einem Sprunge zurücklegen kann, in denselben hineinschlüpft, eine angestrengte Tagreise, und langten in einer stillen und dunkelen Wohnung in einer kleinen alten Straße von Westminster, nicht weit von der Abtei an."

„Am

„Am folgenden Morgen gieng mein Oheim aus, und kehrte erst nach einigen Stunden zurück. Unterdessen hatte ich keine andere Unterhaltung, als auf das mannigfache Geräusch zu hören, das auf einander folgte, oder verwirrt durch einander den ganzen Morgen über herrschte. Ich hatte Paris für die geräuschvollste Hauptstadt in der Welt gehalten, aber Paris schien in Vergleich mit London eine schweigende Mitternacht. Kanonen donnerten nah und fern, Trommeln, Trompeten und militärische Musik jeder Art, tönten ohne Unterlaß durch einander. Um das Concert vollständig zu machen, klangen auch ohne Unterlaß die Glocken von hundert Thürmen. Von Zeit zu Zeit hörte man den Zuruf einer unermeßlichen Menschenmenge, gleich dem Tosen des Meers, und bei allem dem war ich nicht im Stande, mir den geringsten Begriff von dem zu machen, was vorgieng, denn die Fenster unsers Zimmers giengen auf einen großen öden Hinterhof. Meine Neugierde stieg ungemein, denn ich wurde endlich gewiß, daß eine Festlichkeit vom ersten Range solch ein immerwährendes Getös verursache."

„Mein Oheim kam endlich zurück, und mit ihm ein Mann von einem sonderbar abstoßenden Aeußern. Ich brauche ihn Euch nicht zu beschreiben, denn — seht Euch nicht um — er reitet in diesem Augenblicke hinter uns."

„Diese respektable Person war vermuthlich Mr. Christal Nixon?" fragte Darsie.

„Der nemliche," antwortete Lilias, „macht keine Bewegung, die ihm verrathen könnte, daß wir von ihm sprechen."

Darsie gab durch Zeichen zu erkennen, daß er sie verstanden habe, und sie fuhr in ihrer Erzählung fort.

„Sie waren beide in voller Kleidung; mein Oheim nahm einen Bündel aus Nixons Hand, und sagte zu mir: Lilias, ich komme, dich an einen Ort zu führen, wo Du eine große Feierlichkeit sehen wirst; lege, so schnell Du kannst die Kleidung an, die Du in diesem Paket findest, und bereite dich, mir zu folgen. Ich fand eine prächtige und geschmackvolle weibliche Kleidung, die aber etwas an die antike Form gränzte. Es kann englische Mode seyn, dachte ich, ging voll Neugierde auf mein Zimmer, wo ich mich in Eile ankleidete."

„Mein Oheim betrachtete mich mit Aufmerksamkeit: Sie kann für eines von den Blumenmädchen gelten," sagte er zu Nixon, der blos mit einem Kopfniken antwortete.

„Wir verließen mit einander das Haus, und ihre Kenntniß der Gaßen, Höfe und Nebenwege war so groß, daß diejenigen, durch welche wir giengen, still und verlaßen waren, obgleich in den Hauptstraßen das Getöse einer Menschenmaße sich vernehmen ließ; die Straßenläufer, denen wir begegneten, würdigten uns

ermüdet durch das Anschauen schönerer Gestalten, kaum eines vorübergehenden Blicks, obgleich wir zu jeder andern Zeit unter diesem Vorstadt-Pöbel eine beunruhigende Aufmerksamkeit erregt haben würden. Endlich giengen wir über eine breite Straße, wo viele Soldaten Wache hielten, während andre erschöpft durch schon gethane Dienste aßen, tranken, rauchten und neben ihren zusammengestellten Waffen schliefen."

„Eines Tags, Nixon, sprach leise mein Oheim, wollen wir schon die Rothröcke lehren, wachsamer bei ihren Waffen zu seyn."

„Oder es wird um so schlimmer für sie seyn," entgegnete sein Gefährte mit einer Stimme, so widrig, wie sein Gesicht.

„Unbefragt und unaufgehalten giengen wir durch die Wachen hindurch, und Nixon klopfte dreimal an eine kleine Hinterpforte in einem ungeheuern alten Gebäude, welches gerade vor uns stand. Die Thüre ging auf, und wir traten ein, ohne daß ich bemerkte, wer uns eingelassen hatte. Durch ein Paar enge und dunkle Gänge gelangten wir endlich in einen ungeheuern gothischen Saal, dessen Pracht ich unmöglich beschreiben kann."

„Er war durch viele tausend Wachskerzen erleuchtet, deren Glanz anfangs meine Augen blendete, da wir gerade aus dem dunkeln und geheimen Eingang traten. Als mein Gesicht aber seine volle Kraft wieder erlangt hatte, wie soll ich beschreiben, was ich sahe?

Unten standen ungeheure Tische, an denen Prinzen und Edle saßen, in ihren Staatskleidern, Großbeamte der Krone in ihrer Amtskleidung und andern Abzeichen ihrer Würde, — ehrwürdige Prälaten und Richter, die Weisen der Kirche und des Gesetzes in ihren einfachern, doch nicht minder feierlichen Gewändern, — nebst manchen andern, deren alterthümliches und auffallendes Kostüme ihre Bedeutsamkeit ankündigte, obgleich ich nicht errathen konnte, wer sie seyn möchten. Auf einmal aber wurde mir alles klar, — es war das Krönungsfest, wie mir auch das Gemurmel um mich her bestätigte. An einer Tafel, die höher war, als die übrigen, und sich über das ganze obere Ende des Saals erstreckte, saß auf dem Throne der junge Herrscher selbst, umgeben von den Prinzen vom Geblüt und andern Würdenträgern, und empfing die Huldigung und Verehrung seiner Unterthanen. Herolde und ihre Gehülfen, schimmernd in ihrer phantastischen, aber glänzenden Wappentracht, und Ehrenpagen wunderlich aussehend in der Tracht alter Zeiten, standen aufwartend hinter den speisenden Fürsten. In den Gallerien, womit der geräumige Saal umgeben war, glänzte alles, je mehr, als meine arme Einbildungskraft an glänzendem Reichthum oder bezaubernder Schönheit ersinnen konnte. Zahllose Reihen von Damen, deren Diamanten, Juwelen und glänzender Anzug ihren geringsten Reiz ausmachten, sahen hinab von ihren hohen Sizen auf die reiche Scene

unten, und boten selbst wieder einen Anblick dar, so blendend und schön, als der, dessen Zuschauer sie waren. Unter diesen Gallerien und hinter den Tischen der Speisenden befanden sich eine Menge Edelleute, gekleidet, als wenn sie am Hofe aufwarteten, deren Anzug aber, obgleich reich genug, ein königliches Paradezimmer zu schmücken, sie bei einer Scene, wie diese, nicht auszeichnen konnte. Unter diesen nun wandelten wir einige Minuten unausgezeichnet und unbemerkt umher. Da ich mehrere junge Personen wie mich gekleidet sah, so war ich wegen meiner sonderbaren Kleidung nicht verlegen, und freute mich nur am Arm meines Oheims hängend, des magischen Glanzes einer solchen Scene, und über seine Güte daß er mir dieß Vergnügen verschafft habe.

Nach und nach bemerkte ich, daß mein Oheim einige Bekannte unter denen hatte, die sich unter den Gallerien befanden, und wie wir selbst, nur Zuschauer der Feierlichkeit zu seyn schienen. Sie erkannten einander an einem einzigen Worte, oft nur an einem Griff der Hand, tauschten ohne Zweifel besondere Zeichen aus, und bildeten allmählig eine kleine Gruppe, in deren Mittelpunkt wir uns selbst befanden.

„Ist es nicht ein großer Anblick, Lilias?" sagte mein Oheim. „Alle Edlen, alle Weisen und alle Reichen Großbrittanniens sind hier versammelt."

„Es ist in der That alles," sagte ich, „was mei-

ne Phantasie von königlicher Macht und Glanz sich denken konnte."

„Mädchen," lispelte er, und mein Oheim kann sein'm Lispeln einen so schrecklichen Nachdruck geben, als seiner Donnerstimme, „alle Edeln und Würdigen in diesem schönen Lande sind hier versammelt, aber nur um gleich Sclaven und Schmarozern vor dem Thron eines neuen Usurpators zu kriechen."

Ich blickte ihn an, und das finstere Erbzeichen unseres unglücklichen Ahnherrn war schwarz auf seiner Stirne.

„Um Gottes Willen, Sir, bedenkt, wo wir sind."

„Fürchte nichts," sagte er, „wir sind von Freunden umgeben." Als er vorwärts schritt, schütterte seine starke, nervigte Gestalt zusammen durch die unterdrückte Gemüthsbewegung. „Siehe," sagte er, „dort bückt sich Norfolk der Abtrünnige vom katholischen Glauben, dort steht der Bischof von —, der Verräther der Kirche von England, und — o Schande der Schande! dort beugt der riesenhafte Errol das Haupt vor dem Enkel dessen, der seinen Vater ermordete! Aber ein Zeichen soll gesehen werden diese Nacht unter ihnen, — Mene, Mene, Takel, Uphorsin, soll auf diesen Mauern gelesen werden, wie es einst die gespenstische Hand mit deutlichen Zügen auf die Mauern Belsazers schrieb!"

„Um Gottes Willen," sagte ich in schrecklicher

Unruhe, „es ist unmöglich, daß Ihr hier an Gewalt denken könnt in dieser Gegenwart.“

„Wer denkt dann daran, Närrin,“ erwiederte er, „auch nicht der mindeste Unfall kann uns begegnen, wenn Du nur deinen gerühmten Muth zusammennehmen und meiner Leitung folgen willst. Aber thue es mit kaltem Blute und schnell, denn hundert Leben sind auf dem Spiele.“

„Himmel, was kann denn ich thun?“ fragte ich tödtlich erschrocken.

„Nur rasch meinen Befehl vollziehen,“ sagte er; „es gilt nur einen Handschuh aufzuheben. — Hier, nimm diesen in die Hand, bedecke ihn mit deinem Kleide, sey fest besonnen und schnell — oder, ich trete auf jeden Fall selbst hervor.“

„Wenn hier keine Gewaltthätigkeit beabsichtigt wird,“ sagte ich, und nahm mechanisch den eisernen Handschuh in meine Hand.

Ich konnte mir seine Absicht nicht vorstellen, bei dem exaltirten Gemüthszustande aber, indem ich ihn sah, war ich überzeugt, daß Ungehorsam zu einem wilden Ausbruch führen würde. Die dringenden Umstände erzeugten in mir plötzlich eine Geistesgegenwart, daß ich mich entschloß, alles zu thun, um Gewalt und Blutvergießen abzuwenden. Ich blieb nicht lange in Ungewißheit. Ein lauter Trompetenstoß und die Stimme der Herolde vermischten sich mit dem Hufschlag der Roße, und ein Kämpfer, vollkommen wie die bewaff-

net, von denen ich in Romanen gelesen hatte, begleitet von Knappen, Pagen und dem ganzen Gefolge des Ritterthums, ritt mit Gepränge vor auf einem Barberroße. Seine Ausforderung gegen alle diejenigen gerichtet, welche das Recht des neuen Herrschers anzutasten wagten, wurde laut einmal und zum zweitenmal vorgelesen.

„Rasch vorwärts beim dritten Ruf," sagte mein Oheim zu mir, „bring mir des Ausforderers Handschuh, und laß den meinigen dafür zurück."

Ich sah die Möglichkeit davon nicht ein, denn von allen Seiten war ich von Menschen umgeben; aber beim dritten Klang der Trompeten öffnete sich, wie auf ein Commandowort, eine Gaße zwischen mir und dem Kämpfer, und ich hörte meines Oheims Stimme: „jezt, Lilias, jezt!"

Mit raschem, aber festem Schritt, und mit einer Geistesgegenwart, die ich mir nachher gar nicht erklären konnte, entledigte ich mich meines gefährlichen Auftrags. Ich glaube, ich wurde kaum gesehen, als ich die Pfänder des Kampfs austauschte, und in einem Augenblick zurückkehrte. „Gut gemacht, mein Mädchen," sagte mein Oheim, an dessen Seite ich mich wieder fand, umgeben, wie zuvor, durch die Menge der Umstehenden. „Deckt unsern Rückzug, meine Herrn," sagte er leise zu den Umstehenden.

Raum wurde vor uns gelaßen, bis wir der Mauer uns nahten, und wieder in die dunkeln Gänge kamen.

durch die wir eingetreten waren. In einem kleinen Vorzimmer hielten wir an, und hastig hüllte mich mein Oheim in einen Mantel, welcher da lag; — wir gingen durch die Wachen, schritten dann durch das Labyrinth der kleinen Gaßen und Höfe, und erreichten unsere abgelegene Wohnung, ohne im geringsten Aufmerksamkeit zu erregen.

„Ich habe oft gehört," sagte Darsie, „daß ein Weib, das man für einen verkappten Mann ansah, — und doch, Lilias, habt Ihr eben nicht viel männliches an Euch, — des Kämpfers Handschuh bei der Krönung des jetzigen Königs aufgenommen, und dafür ein Kampfzeichen zurückgelassan habe, mit einem Zettel, worin der Kampf angenommen wurde, vorausgesetzt, daß ein gehöriges Feld dazu eingeräumt werde. Ich habe dieß unterdessen für ein Mährchen gehalten, und dachte nicht daran, wie nahe mich die angiengen, welche bei diesem kühnen Auftritte handelten. Wo nahmt Ihr den Muth dazu her?"

„Hätte ich Zeit zum Nachdenken gehabt," antwortete seine Schwester, „so würde ich es theils aus Grundsatz, theils aus Furcht nicht gethan haben. Ich unternahm es, wie viele Leute, welche kühne Thaten thun, weil ich nicht Zeit hatte, zurückzutreten. Die Sache wurde wenig bekannt, und der König soll jede weitere Nachforschung verboten haben, aus Klugheit und Milde, wie ich glaube; obgleich mein Oheim diese Mäßigung des Kurfürsten von Hannover, wie

er ihn nennt, theils dem Kleinmuth, theils einer übermüthigen Verachtung der Parthei, welche sein Recht nicht anerkennt, zuschreiben will."

„Sind Eure spätern Handlungen bei diesem unsinnigen Schwärmer eben so gefährlich gewesen?" fragte Darsie.

„Nein, auch nicht so wichtig," sagte Lilias, „ob ich gleich oft Zeuge von den sonderbaren und verzweifelten Umtrieben gewesen bin, wodurch er troz aller Hinderniße, und mit Verachtung aller Gefahren den Muth einer gelähmten Parthei wieder zu beleben strebt. Ich habe in seiner Gesellschaft ganz England und Schottland durchreißt, und den sonderbarsten und widersprechendsten Auftritten beigewohnt; jezt wohnten wir in den Schlössern des stolzen Adels von Cheshire und Wales, wo die zurückgezogenen Aristokraten mit Grundsäzen, so alt, als ihre Wohnungen und ihre Sitten, noch immer jakobitische Meinungen hegen; die nächste Woche vielleicht brachten wir unter geächteten Schmugglern oder hochländischen Räubern zu. Ich habe oft meinen Oheim als einen wahren Helden, oft als einen gemeinen Verschwörer handeln, und mit der erstaunlichsten Beweglichkeit sich in alle Formen schmiegen sehen, um seiner Sache Anhänger zu erwerben."

„Ich glaube, er wird finden, daß dieß in jeziger Zeit kein leichtes Unternehmen ist," sagte Darsie.

„So schwer," erwiederte Lilias, „daß ich glaube, er ist zu Zeiten durch den völligen Abfall der einen

und die Kälte anderer so verdrießlich geworden, daß er auf dem Punkt stand, sein Unternehmen aufzugeben. Wie oft habe ich ihn ein heiteres Aeußere annehmen sehen, wenn er sich bei den Spielen des Adels oder den Belustigungen des gemeinen Volks befand, um eine vorübergehende Popularität zu erwerben, während ihm das Herz brechen wollte über der Entartung der Zeiten wie er es nannte, über die Abnahme der Thätigkeit unter den Alten und den Mangel an Eifer unter der heranwachsenden Generation. Wenn nun der Tag in den härtesten Anstrengungen vorübergegangen war, brachte er die Nacht damit zu, in seinem einsamen Zimmer auf und ab zu gehen, den Verfall der Sache beweinend, oder wünschend, daß ihn Nodens Kugel oder Belmerino's Axt getroffen haben möchte."

„Sonderbare Täuschung," sagte Darsie: „ist es nicht zu verwundern, daß er der Macht der Wirklichkeit nicht nachgiebt?"

„Ach!" erwiederte Lilias, „die Wirklichkeiten der leztern Zeit schienen seinen Hoffnungen zu schmeicheln. Die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Frieden, — die Unpopularität des Ministers, welche sich selbst auf seinen Herrn ausdehnte, — die verschiedenen Aufstände, welche den Frieden der Hauptstadt störten, und der allgemeine Zustand von Erbitterung und Mißvergnügen, welcher die Nation ergriffen zu haben scheint, haben die erlöschenden Hoffnungen der Jakobiten auf

eine ungewöhnliche Weise ermuthigt, und sowohl am römischen Hofe, als an dem des Prätendenten, wenn man diesen so nennen kann, manche verleitet, den Einflüsterungen derjenigen, welche wie mein Oheim, noch hoffen, wenn alle andere die Hoffnung längst verloren haben, ein geneigteres Ohr zu leihen. Ich glaube auch in der That, daß sie in diesem Augenblick auf einen verzweifelten Versuch bedacht sind. Mein Oheim hat in der letzten Zeit alles gethan, um die Zuneigung jener wilden Gemeinden zu gewinnen, die am Solway wohnen, über welche unsere Familie oberherrliche Rechte besaß vor der Zeit der Aechtung, unter welchen auch im Jahr 1745. die Anhänglichkeit an unseren unglücklichen Vater, so wie an ihn selbst, eine beträchtliche Truppenmaße aufbrachte. Sie wollen aber seinen Aufforderungen nicht länger Gehör geben, und führen unter anderem zu ihrer Entschuldigung Eure Abwesenheit, als ihres natürlichen Oberhaupts und Führers an. Sie hat seinen Wunsch noch erhöht, sich Eurer zu bemächtigen, und wo möglich Euch zu vermögen, daß Ihr seinen Unternehmungen Eure Billigung ertheilt."

„Diese wird er nie erhalten," antwortete Darsie; „meine Grundsätze und meine Klugheit verbieten gleichmäßig einen solchen Schritt. Ueberdiß wäre er für sein Vorhaben völlig unzureichend. Was immer diese Leute vorwenden mögen, um Eures Oheims Zudringlichkeiten zu entgehen, sie können jetzt doch nicht mehr

wünschen, ihren Nacken wieder unter das Feudaljoch zu beugen, das durch die Akte von 1748, welche die Vasallenverhältniße und die Erbgerichtsbarkeit aufhob, zerbrochen wurde."

„Ja, dieß betrachtet aber mein Oheim als die Handlung einer usurpatorischen Regierung," sagte Lilias.

„Wahrscheinlich genug mag er so denken," erwiederte ihr Bruder, „denn er ist der Lehnsherr, und verliert durch diese Akte sein Ansehen. Die Frage aber ist, was die Vasallen davon denken, welche Befreiung von der Feudalsklaverei gewannen, und jetzt seit vielen Jahren sich der Freiheit erfreuen? Indessen, um die Sache kurz abzubrechen, wenn ich durch das Aufheben meines Fingers fünfhundert Mann aufbringen könnte, so würde ich meinen Finger nicht für eine Sache erheben, die ich mißbillige, und worauf mein Oheim rechnen mag."

„Aber Ihr könnt ja temporisiren," sagte Lilias, auf welche der Gedanke an ihres Oheims Unwillen offenbar einen starken Eindruck machte — „ihr könnt ja temporisiren, und die Blase selbst aufbrechen lassen, wie die meisten Edelleute in diesem Lande thun, denn es ist auffallend, wie wenige von ihnen es wagen, sich meinem Oheim geradezu zu widersetzen. Ich bitte Euch, nicht offen mit ihm zu brechen, Euch, das Haupt des Hauses Redgauntlet, sich gegen die Familie Stuart erklären zu hören, würde entweder sein

Herz brechen, oder ihn zu einer verzweiflungsvollen That treiben."

„Ja, Lilias, Ihr vergeßt aber, daß die Folgen einer solchen Gefälligkeit machen könnten, daß das Haus Redgauntlet und ich mit einem Schlage ihr Haupt verlören."

„Ach," sagte Lilias, „ich vergaß diese Gefahr; ich bin mit gefährlichen Umtrieben so vertraut geworden, wie man von den Wärterinnen in Pesthäusern sagt, daß sie an die Luft um sie her so gewöhnt würden, bis sie sogar das gefahrvolle derselben vergäßen."

„Und doch," sagte Darsie, „wenn ich mich in Freiheit setzen könnte, ohne es zu einem offenen Bruch kommen zu lassen — sage mir, Lilias, hältst Du es für möglich, daß er einen augenblicklichen Versuch im Sinne haben kann?"

„Die Wahrheit zu gestehen," antwortete Lilias, „ich kann daran nicht zweifeln. Eine ungewöhnliche Bewegung ist unter den Jakobiten dieses Landes gewesen. Sie bauen Hoffnungen, wie ich Euch gesagt habe, auf Umstände, welche mit ihrer eigenen Stärke in keinem Zusammenhang stehen. Kurz, ehe Ihr in diese Gegend kamt, wurde meines Oheims Wunsch, Euch zu finden, lebhafter, als je; er sprach von Leuten, die im Augenblick zusammengebracht werden sollten, von Euerm Namen und Euerm Einfluß, um sie in Aufstand zu bringen. Zu derselben Zeit fand Euer erster Besuch zu Brokenburn statt. Eine Vermuthung

erhob sich bei meinem Oheim, Ihr möchtet der Jüngling seyn, den er suchte, und diese wurde bestätigt durch Papiere und Briefe, die der schurkische Nixon aus Eurer Tasche zu nehmen keinen Anstand nahm. Indessen hätte eine Täuschung einen unglücklichen Ausgang haben können, und mein Oheim gieng darum nach Edinburgh, um den Faden, den er erhalten hatte, weiter zu verfolgen, und wußte von dem alten Fairford genug herauszulocken, um sich gewiß zu machen, daß Ihr die gesuchte Person wäret. Unterdessen suchte ich durch ein eigenes, und vielleicht zu kühnes Unternehmen Euch durch Euern Freund, den jungen Fairford, warnen zu lassen."

„Ohne Erfolg," sagte Darsie erröthend unter seiner Maske, als er sich erinnerte, wie sehr er seiner Schwester Meinung verkannt hatte.

„Ich wundere mich nicht, daß die Warnung fruchtlos war," sagte sie, „die Sache sollte so kommen. Euer Entkommen würde indessen schwer gewesen seyn; denn Ihr wurdet die ganze Zeit, die Ihr in Shepherds Busch und in Mount Sharon waret, durch einen Spion, der Euch kaum einen Augenblick verließ, genau bewacht."

„Der elende kleine Benjie!" rief Darsie aus; „ich drehe dem Affen den Hals um, sobald ich ihm begegne."

„Er war es in der That," sagte Lilias, „der

Christal Niron unaufhörlich Nachricht gab von dem, was Ihr vornahmt."

„Und dem Christal Niron dazu," sagte Darsie; „ich bin ihm ohnehin noch ein Tagwerk in der Erndte schuldig; denn ich müßte mich sehr irren, oder er ist es gewesen, der mich zu Boden schlug, als ich unter den Aufrührern zum Gefangenen gemacht wurde."

„Sehr wahrscheinlich, denn er ist zu jeder Schlechtigkeit bereit und willig. Mein Oheim war sehr ungehalten darüber, denn obgleich der Aufstand erregt war, um eine Gelegenheit zu haben, Euch in der Verwirrung hinwegzuführen, so wie auch um die Fischer in Zwiespalt mit den Gesetzen zu bringen, so wäre es doch sein letzter Gedanke gewesen, Euch auch nur ein Haar zu krümmen. Aber Niron hat sich in alle Geheimnisse meines Oheims eingedrängt, und einige von diesen sind so finsterer und gefährlicher Art, daß ich zweifle, ob er es wagt mit ihm in Streit zu kommen, obgleich es wenig Dinge gibt, die er nicht wagt. Und doch ist das, was ich von Christal weiß, der Art, daß es meinen Oheim bewegen könnte, ihm den Degen durch den Leib zu jagen."

„Ums Himmels Willen, was ist das?" fragte Darsie, „ich bin ganz besonders begierig, das zu wissen."

„Der alte brutale Tollkopf, dessen Gesicht und Seele eine Schandschrift auf die menschliche Natur sind, hat die Frechheit gehabt, die Nichte seines Herrn,

als eine Person zu betrachten, der er seine Huldigung darbringen dürfe, und als ich ihm den Unwillen und die Verachtung zeigte, die er verdiente, murmelte der Elende etwas her, als ob er das Schicksal unserer Familie in der Hand hätte."

„Ich danke Euch, Lilias," sagte Darsie lebhaft, — „ich danke Euch von ganzem Herzen für diese Mittheilung. Ich habe als Christ mir Vorwürfe darüber gemacht, daß ich von dem ersten Augenblicke an, wo ich diesen Schurken sah, ein unbegreifliches Verlangen in mir fühlte, ihm eine Kugel durch den Kopf zu jagen; jetzt aber habt Ihr mir diesen löblichen Wunsch vollkommen erklärlich gemacht und gerechtfertigt. Ich wundere mich nur, daß mein Oheim bei dem mächtigen Geist, den er nach Eurer Beschreibung besitzt, den Schurken nicht durchschaut."

„Ich glaube, er hält ihn mancher Schlechtigkeiten fähig, antwortete Lilias, — für selbstsüchtig, verhärtet, roh und menschenfeindlich. Dann weiß er aber wieder, daß er die zu einem Verschwörer nothwendig erforderlichen Eigenschaften besitzt, — unerschrockenen Muth, eine unerschütterliche Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit, und eine unverletzliche Treue. An dem letzten Punkt kann er sich irren. Ich habe gehört, daß man Nixon tadelte wegen der Art, wie unser armer Vater nach der Schlacht bei Culloden gefangen genommen wurde."

„Ein anderer Grund für meinen angebornen Haß,"

sagte Darsie, „aber ich will auf meiner Hut seyn gegen ihn."

„Seht, er beobachtet uns nahe," sagte Lilias; „was ist es doch für eine Sache um das Gewissen. Er weiß, daß wir jetzt von ihm sprechen, obgleich er kein Wort von dem hören konnte, was wir sagten."

Es schien, als hätte sie richtig vermuthet; denn Christal Nixon ritt in diesem Augenblick an sie heran, und sagte mit affektirter Lustigkeit, die seinem finstern Gesichte schlecht stand: „kommt junge Damen, Ihr habt diesen Morgen Zeit genug gehabt zu eurem Geplauder, und Eure Zungen müssen, denke ich, müde seyn. Wir gehen jetzt durch ein Dorf, und ich muß bitten, Euch zu trennen, — Ihr, Fräulein Lilias, reitet ein wenig hinten, — und Ihr, Frau, Fräulein oder Herr, wie Ihr Euch lieber nennen hört, Ihr reitet ein wenig vorwärts."

Lilias wandte sogleich ihr Pferd, ohne zu sprechen, doch nicht, ohne ihrem Bruder einen ausdrucksvollen Blick zugeworfen zu haben, der ihm Vorsicht empfahl, diesen erwiederte er durch ein Zeichen, welches andeutete, daß er sie verstanden habe, und ihr Verlangen erfüllen wolle.

Zweites Kapitel.

Erzählung von Darsie Latimer.

Fortsetzung.

Seinen eigenen Betrachtungen überlassen war Darsie nicht nur über die Veränderung seines eigenen Standpunkts, sondern auch über den Gleichmuth erstaunt, womit er über diesen ganzen Wechsel hinblickte.

Sein Fieberanfall von Liebe war, wie ein Morgentraum hinweggeschwunden, und ließ nur ein peinliches Gefühl von Schaam zurück, und den Entschluß, künftig vorsichtiger zu seyn, ehe er sich solchen romantischen Visionen hingab. Seine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft war gänzlich verändert; aus einem umherwandernden, niemand angehörenden Jüngling, an welchem nur die fremden Menschen, von welchen er erzogen worden war, einen Antheil zu nehmen schienen, war er der Erbe eines edeln Hauses geworden, und in den Besitz eines solchen Einflusses und eines so großen Vermögens gekommen, daß es wahrscheinlich von seinem Entschluß abhieng, ob gewiße wichtige politische Ereignisse ihren Fortgang haben oder aufgehalten werden sollten. Eben diese plötzliche Erhebung, welche jene Wünsche mehr als erfüllten, die ihn unruhig umhergetrieben hatten, seit er im Stande war, darüber Wünsche zu hegen, wurde von Darsie bei seinem Leichtsinne nur mit der Regung befriedigter Eitelkeit betrachtet.

Es ist wahr, seine gegenwärtige Lage bildete ein bedeutendes Gegengewicht gegen diese hohen Vortheile. Der Gefangene eines so entschlossenen Mannes, wie sein Oheim, zu seyn, war keine angenehme Betrachtung, wenn er bedachte, auf welche Weise er am besten seinem Willen entgegentreten und seine Mitwirkung bei der gefährlichen Unternehmung versagen könne, welche jener im Schilde zu führen schien. Selbst geächtet und verzweifelt hatte sein Oheim zweifelsohne Menschen um sich her, die alles zu thun fähig waren; durch persönliche Rücksichten ließ er sich nicht zurückhalten, und es hieng daher ganz allein von seinem Gewissen ab, welchen Grad von Zwang er bei seinem Neffen anwenden, und wie weit er gehen werde, um dessen Hartnäckigkeit zu strafen, wenn er die Sache der Jakobiten nicht zu der seinigen machte; und wer

konnte für die Gewissenhaftigkeit eines erhitzten Schwärmers stehen, der eine Widersetzlichkeit gegen die von ihm ergriffene Parthei für Verrath an der Wohlfahrt seines Landes hielt? Nach wenigen Augenblicken gefiel es Christal Nixon, einiges Licht auf den Gegenstand zu werfen, der ihn beunruhigte.

Als dieser finstere Trabant ohne weitere Ceremonien dicht an Darsies Seite ritt, fühlte dieser aus Abscheu eine Art Fieberschauer, so wenig war er im Stande, seine Gegenwart zu ertragen, seit Lilias durch ihre Erzählung seinen instinktartigen Haß gegen ihn noch vermehrt hatte. Seine Stimme tönte dabei, wie Eulengekrächz, als er sagte: „so, mein junger Hahn aus dem Norden, Ihr wißt nun alles, und wisset es vermuthlich Eurem Oheim Dank, daß er Euch zu einer so ehrenvollen That anspornte."

„Ich werde meinen Oheim mit meinen Gesinnungen über diesen Gegenstand bekannt machen, bevor ich mit irgend jemand darüber spreche," sagte Darsie, und war kaum im Stande, diese wenigen Worte auf eine höfliche Art herauszubringen.

„Hum, murmelte Christal zwischen den Zähnen, zähe wie Wachs, sehe ich, und vielleicht nicht ganz so biegsam. Aber nehmet Euch in Acht, artiger Junker, setzte er verächtlich hinzu, — Hugo Redgauntlet wird ein tüchtiger Reiter seyn, und weder Sporen noch Peitsche sparen, das verspreche ich Euch."

„Ich habe schon gesagt, Mr. Nixon, daß ich über die Gegenstände, wovon mich meine Schwester in Kenntniß gesetzt hat, mit niemand anders, als mit meinem Oheim sprechen will."

„Aber ein freundlicher Rath könnte Euch nicht schaden, junger Herr," erwiederte Nixon. „Der alte Redgauntlet ist rascher mit der Faust als mit dem Wort, — er beißt vielleicht, ehe er bellt; er ist der rechte Mann dazu, Euch fürs erste nieder zu schlagen, und dann zu bitten, ihm Stand zu halten. — So,

dünkt mich, eine kleine gutgemeinte Warnung wegen den Folgen könnte nicht schaden, damit diese nicht unvorbereitet über Euch kommen."

„Wenn die Warnung wirklich gut gemeint ist, Mr. Nixon," sagte der junge Mann, „so werde ich sie mit Dank anhören; ist sie es nicht, so muß ich doch darauf hören, ich mag wollen oder nicht, weil ich jetzt weder die Wahl der Gesellschaft, noch der Unterredung habe."

„Nun, ich habe nur wenig zu sagen," sagte Nixon, indem er seinem düstern und lauernden Wesen den Anstrich ehrlicher Einfalt zu geben sich bemühte; „ich bin so wenig, als einer dazu gemacht, meine Worte wegzuwerfen. — Hier ist aber die Frage, wollt Ihr mit Herz und Hand Euch mit Eurem Oheim verbinden, oder nicht?"

„Und wenn ich nun ja sage?" fragte Darsie, entschlossen, wo möglich seine Gesinnung vor diesem Manne zu verbergen.

„Nun dann," sagte Nixon, ein wenig verwundert über die rasche Antwort, „dann wird alles gut gehen, — Ihr werdet an dieser edeln Unternehmung Theil nehmen, und wenn sie gelingt, — vertauscht Ihr Euern offenen Helm vielleicht mit einer Grafenkrone."

„Und wie, wenn es mißlingt", sagte Darsie.

„Dann gehts, wie es gehen mag," — sagte Nixon; „wer mit Kugeln spielt, muß sich auf Hiebe gefaßt machen."

„Nun, nehm't aber einmal an, ich hätte eine närrische Vorliebe für meine Kehle, und ich sagte: nein, wenn mein Oheim mir den Vorschlag machte, sie daran zu wagen, — wie dann, Mr. Nixon."

„Nun dann mögt Ihr für Euch selbst sorgen, junger Herr; es gibt in Frankreich scharfe Gesetze gegen widerspenstige Pupillen, — lettres de cachet sind leicht zu erhalten, wenn solche Leute bei der Sache interessirt sind, wie die, mit denen wir in Verbindung stehen."

„Wir sind aber nicht in Frankreich," sagte der arme Darsie, den bei dem Gedanken an ein französisches Gefängniß ein kalter Schauder durchrieselte.

„Ein schnell segelnder Lugger bringt Euch bald hinüber, tief genug verpackt unter den Verdecken, wie ein Faß, das man beim Mondlicht ladet."

„Aber die Franzosen sind im Frieden mit uns," sagte Darsie, „und würden nicht wagen — — "

„Wer würde denn je von Euch hören," unterbrach ihn Nixon; „glaubt Ihr denn, man würde Euch offen vor Gericht laden, und das Urtheil der Einkerkerung in den Courier de l' Europe setzen, wie man es zu Old Bailey macht? — — Nein, nein, junger Herr, die Thore der Bastille, von Mont Saint Michel und des Schlosses von Vincennes laufen in verdammt leichten Angeln, wenn sie Leute einlassen, — auch nicht das leiseste Knarren hört man. Da giebt es kühle Behältnisse für hitzige Köpfe, so still, ruhig und dunkel, als Ihr sie im Tollhause wünschen könnt, und die Entlassung kommt, wenn der Tischler des Gefangenen Sarg bringt, nicht eher."

„Gut, Mr. Nixon," sagte Darsie, mit einem Tone von Heiterkeit, die er durchaus nicht fühlte; „mein Fall ist schlimm, ich befinde mich in einer bittern Wahl, das werdet Ihr zugestehen, denn ich muß entweder meine eigene Regierung beleidigen, und dann ist mein Kopf in Gefahr, oder ich muß in die Gefängnisse eines fremden Landes wandern, dessen Gesetze ich nie beleidigte, da ich nie seinen Boden betrat. — Sagt mir, was würdet Ihr an meiner Stelle thun?"

„Das werde ich Euch sagen; wenn ich in dem Falle bin," sagte Nixon, wandte sein Pferd, und ritt zum Nachtrabe des kleinen Zugs zurück.

Es ist offenbar, dachte der junge Mann, daß der Schurke glaubt, ich sey vollkommen in der Schlinge, und vielleicht die rasende Unverschämtheit hat, anzunehmen, daß meine Schwester eventuell in die Be-

sitzungen eintreten muß, welche den Verlust meiner Freiheit veranlaßt haben, und daß sein eigener Einfluß auf das Schicksal unserer Familie ihm den Besitz der Erbin sichern könne; eher aber soll er von meiner Hand sterben. Ich muß nun frisch daran, und meine Flucht ins Werk setzen, wo möglich, ehe man mich gewaltsam einschifft; der blinde Willie wird mich, denke ich, nicht verlassen, ohne einen Versuch für mich zu wagen, besonders wenn er hört, daß ich der Sohn seines ehemaligen, unglücklichen Schutzherrn bin. Wie seltsam ist mein Schicksal! Als ich weder Rang, noch Vermögen besaß, lebte ich sicher und unbekannt unter dem Schutze der gütigen und achtbaren Freunde, deren Herzen der Himmel zu mir gewandt hat. — Jetzt, da ich das Haupt eines ehrenwerthen Hauses bin, und Unternehmungen der kühnsten Art auf meine Entscheidung harren, und Anhänger und Vasallen bereit scheinen, sich auf meinen Wink zu erheben, beruht meine Sicherheit hauptsächlich auf der Zuneigung eines umherziehenden Blinden!

Während er dieß überdachte, und sich zu einer Unterredung mit seinem Oheim vorbereitete, welche nur stürmisch seyn konnte, sah er Hugo Redgauntlet langsam zurück- und ihnen entgegenreiten, ohne einen einzigen Diener. Christal Nixon ritt voraus, als er sich näherte, und als sie zusammentrafen, richtete er einen forschenden Blick auf ihn.

„Der einfältige Crakenthorp,“ sagte Redgauntlet, „hat Fremde in sein Haus aufgenommen; einige von seinen Schmugglerkameraden, glaube ich. Wir müssen langsam reiten, um ihm Zeit zu lassen, sie so bald wie möglich wieder fortzuschicken.“

„Saht Ihr einige Eurer Freunde,“ fragte Christal.

„Drei, und ich habe Briefe von vielen andern. Sie sind einstimmig über den bewußten Gegenstand, und der Punkt muß ihnen gestattet werden, oder die Sache geht nicht weiter, so weit sie auch schon gegangen ist.“

„Ihr werdet den Pater schwerlich dahin bringen, sich dem Willen seiner Heerde zu fügen,“ sagte Christal mit höhnischer Miene.

„Er muß und wird!“ antwortete Redgauntlet kurz. „Reite einmal vor, Christal, — ich möchte mit meinem Neffen sprechen. — Ich hoffe, Sir Arthur Redgauntlet, Ihr werdet zufrieden seyn mit der Art, wie ich mich der Pflicht gegen Eure Schwester entledigt habe?“

„Ihre Sitten und ihre Denkart sind untadelhaft,“ sagte Darsie; „ich bin glücklich, eine so liebenswürdige Verwandte kennen gelernt zu haben.“

„Das freut mich,“ antwortete Redgauntlet; „ich verstehe mich nicht sonderlich auf die Eigenschaften der Weiber, und mein Leben ist e i n e m großen Gegenstande gewidmet gewesen, so daß sie wenig Gelegenheit hatte, sich weiter auszubilden, seit sie Frankreich verließ. Ich habe sie indeß so wenig als möglich den Unannehmlichkeiten und Entbehrungen meines wandernden und gefahrvollen Lebens ausgesetzt. Von Zeit zu Zeit ist sie Wochen und Monate lang bei angesehenen und achtungswerthen Familien geblieben, und ich freue mich, daß sie nach Eurer Meinung die Sitten und das Benehmen hat, die ihrem Stande geziemen.“

Darsie drückte seine vollkommene Zufriedenheit damit aus, und es entstand eine kleine Pause, welche Redgauntlet unterbrach, indem er sich feierlich an seinen Neffen wandte.

„Auch für Euch, mein Neffe, hatte ich gehofft, nicht weniger thun zu können, aber die Schwäche und Furchtsamkeit Eurer Mutter entriß Euch meiner Sorge, denn sonst würde es mein Stolz und mein Glück gewesen seyn, den Sohn meines unglücklichen Bruders auf den Pfad der Ehre geleitet zu haben, auf welchem unsere Ahnherrn stets gewandelt sind.“

Nun kommt der Sturm, dachte Darsie bei sich selbst, und begann seine Gedanken zu sammeln, wie

der vorsichtige Schiffsherr seine Segel einzieht, und sein Schiff dicht verschließt, wenn er den herannahenden Sturm bemerkt.

„Das Benehmen meiner Mutter kann gemißdeutet werden," sagte er, „aber es war auf die besorgteste Liebe gegründet."

„Ganz gewiß," sagte sein Oheim, „und ich will keinen Flecken auf ihr Andenken werfen, obgleich ihr Mißtrauen so viel Unrecht, ich will nicht sagen mir, sondern der Sache meines unglücklichen Vaterlandes gethan hat. Ihre Absicht war, wie ich glaube, Euch zu einem jener elenden Zungendrescher zu machen, welchen man noch zum Spotte den einst achtungswerthen Namen eines schottischen Advokaten giebt, zu einem jener Zwittergeschöpfe, welche vor einem fremden Gerichtshof kriechen müssen, um die Endurtheile in ihren Streitsachen einzuholen, anstatt sie vor dem unabhängigen und ehrwürdigen Parlament ihres eigenen Königreichs zu vertheidigen."

„Ich studirte die Rechte ein oder zwei Jahre lang," sagte Darsie, „aber ich fand, daß ich weder Geschmack daran, noch Talent dazu hatte."

„Und verließet es ohne Zweifel mit Verachtung — sagte Redgauntlet. — Gut, so will ich denn Euch, mein theuerster Neffe, einen würdigern Gegenstand des Ehrgeitzes vorhalten. Blicket östlich, — seht ihr dort ein Denkmal auf der Ebene, nahe an jenem Dorfe."

Darsie antwortete bejahend.

„Das Dorf heißt Burgh — upon Sands (Flecken auf dem Sande) und das Monument dort ist dem Andenken des Tyrannen Eduards I. errichtet. Die gerechte Hand der Vorsehung erreichte ihn an dieser Stelle, als er eben seine Banden zur vollständigen Unterjochung Schottlands führte, dessen bürgerliche Uneinigkeiten unter seiner fluchenswerthen Politik begannen. Bruce's ruhmvolle Bahn würde in ihrem Beginnen aufgehalten, das Feld von Bannockburn ein

blutloses Moor geblieben seyn, wenn Gott nicht im Augenblick der Entscheidung den listigen und blutigen Tyrannen aus dem Wege geräumt hätte, der so lange schon Schottlands Geißel gewesen war. Eduards Grab ist die Wiege unserer Nationalfreiheiten. Im Angesicht dieses großen Mahlzeichens unserer Freiheit schlage ich Euch ein Unternehmen vor, das an Ehre und Wichtigkeit keinem nachsteht, seit der unsterbliche Bruce den Red-Comyn niederstieß, und mit der noch blutigen Hand nach der unabhängigen Krone Schottlands griff."

Hier erwartete er eine Antwort, aber Darsie, überwältigt durch sein energisches Benehmen, blieb stille, weil er nicht durch eine hastige Darlegung seiner Sinnesart sich in Verlegenheit setzen wollte.

„Ich will nicht annehmen," sagte Hugo Redgauntlet nach einer Pause; „daß Ihr so einfältig seyd, die Wichtigkeit meiner Worte nicht zu begreifen, oder so feige, durch meinen Vorschlag zurückgeschreckt zu werden, oder endlich so ausgeartet von dem Blut und der Sinnesart Eurer Väter, um meine Aufforderung nicht anzuhören, wie das kriegerische Roß den Klang der Trompete."

„Ich will mich nicht stellen, Sir, als mißverstünde ich Euch," sagte Darsie, „aber ein Unternehmen, das gegen eine jetzt seit drei Regierungen befestigte Dynastie gerichtet ist, erfordert in Hinsicht auf Gerechtigkeit und Ausführbarkeit starke Beweggründe, um es Männern von Gewissen und Klugheit zu empfehlen."

Mit Augen, die vor Unwillen glühten, sagte Redgauntlet: „Ich will kein Wort von Euch hören gegen die Gerechtigkeit einer Unternehmung, nach der Euer unterdrücktes Land mit der Stimme einer Mutter ruft, die ihre Kinder um Hülfe anfleht, — oder gegen die edle Rache, die Eures Vaters Blut fordert aus seinem entehrten Grabe. Sein bleicher und modernder Schädel steht noch auf Rikargate, und befiehlt

Euch, ein Mann zu seyn. Ich frage Euch im Namen Gottes und Eures Landes, wollt Ihr Euer Schwert ziehen, und mit mir nach Carlisle gehen, wäre es auch nur, um Eures Vaters Haupt, jetzt die Ruhestelle der Eulen und Krähen, und der Spott jedes elenden Bauern in geweihte Erde zu legen, wie es dem Alterthum seiner Familie gebührt."

Unvorbereitet eine so leidenschaftliche Aufforderung zu beantworten, und überzeugt, daß eine bestimmte Weigerung ihm seine Freiheit oder sein Leben kosten würde, schwieg Darsie abermals.

„Ich sehe," sagte sein Oheim in ruhigerem Tone, „daß nicht Mangel an Muth, sondern die niedrigen Gewohnheiten einer beschränkten Erziehung unter der armseligen Menschenklasse sind, mit der Ihr leben mußtet, welche Euch zum Schweigen bringt; Ihr haltet Euch noch selbst kaum für einen Redgauntlet; Euer Puls hat noch nicht den ächten Schlag gelernt, der den Aufforderungen der Ehre und Vaterlandsliebe entspricht."

„Ich hoffe," sagte Darsie endlich, „daß der Ruf von beiden mich nie gleichgültig finden wird; allein um ihm wirksam zu entsprechen, — auch wenn ich jetzt überzeugt wäre, daß sie in mein Ohr tönten, muß ich bei dem verzweifelten Unternehmen, worein Ihr mich verwickeln wollt, eine vernünftige Hoffnung des Gelingens sehen. Ich blicke um mich her, und sehe eine fest begründete Regierung, eine anerkannte Autorität, einen geborenen Britten auf dem Throne, und die Hochländer, auf denen allein die Hoffnung der verbannten Familie beruhte, in Regimenter versammelt, die nach den Befehlen der bestehenden Dynastie handeln. Frankreich ist durch die schreckbaren Lehren des letzten Krieges ganz entmuthigt, und wird schwerlich einen neuen beginnen wollen. Alles innerhalb und außerhalb des Königreichs ist einem so hoffnungslosen

Kampf entgegen, und Ihr allein scheint Willens, ein so verzweifeltes Unternehmen zu wagen."

„Und ich würde es wagen, wäre es auch zehnmal verzweifelter, und ich habe es begonnen, als sich zehnmal größere Hindernisse entgegenthürmten. — Habe ich meines Bruders Blut vergossen? — Kann ich — darf ich das Vater Unser beten, da ich meinen Feinden und den Mördern nicht vergeben habe? — Gibt es einen Kunstgriff, den ich nicht angewandt, — eine Entbehrung, der ich mich nicht unterzogen habe, um die Krisis herbeizuführen, die ich jetzt eingetreten sehe? — Habe ich nicht alles geopfert, da ich jeder Gemächlichkeit des gesellschaftlichen Lebens, da ich sogar den Uebungen der Religion entsagte, wenn ich in meinem Gebet meinen Fürsten und mein Vaterland nicht nennen durfte, und dieß alles nur, um der edlen Sache Anhänger zu erwerben? — Habe ich alles dieß gethan, nur um jetzt auf einmal alles aufzugeben?"

Darsie war im Begriffe, ihn zu unterbrechen, aber er legte ihm die Hand liebevoll auf seine Schulter, und gebot ihm, oder bat ihn vielmehr um Stillschweigen. — „Stille," sagte er, „Du Erbe des Ruhms meiner Ahnen, — Erbe aller meiner Hoffnungen und Wünsche, — stille, Sohn meines erschlagenen Bruders. Ich habe Dich gesucht, und um Dich getrauert, wie eine Mutter um ihr einziges Kind. Laß mich Dich nicht in dem Augenblicke wieder verlieren, wo Du meinen Hoffnungen zurückgegeben bist. Glaube mir, ich mißtraue meinem heftigen Temperamente so sehr, daß ich als um das wertheste Geschenk bitte, es in dieser Krisis nicht aufzuwecken."

Darsie erwiederte mit Freude, daß die Ehrfurcht vor seinem Oheim ihn bestimmen werde, alles anzuhören, was er ihm zu sagen habe, ehe er einen Entschluß fasse über die wichtigen Gegenstände des Bedenkens, die er ihm vorschlage.

„Des Bedenkens!" wiederholte Redgauntlet un-

geduldig, „und doch ist der Ausdruck nicht unpassend! Ich wünsche, die Erwiederung wäre wärmer gewesen; allein ich muß mich erinnern, daß ein Adler, der in einem Falkenhause erzogen wurde, und mit der Kappe bedeckt war, nicht beim ersten Blicke fest in die Sonne sehen kann. Höre mich, mein theuerster Arthur, der Zustand dieser Nation zeigt eben so wenig Glück an, als die blühende Farbe eines Fieberkranken Gesundheit. Alles ist falsch und hohl, — der scheinbare Erfolg von Chathams Administration hat das Land tiefer in Schulden gestürtzt, als alle die dürren Gefilde Canadas werth sind, wären sie auch so fruchtbar, wie Yorkshire, — der blendende Glanz der Siege von Minden und Quebeck wurde verdunkelt durch das Mißgeschick des übereilten Friedens, — durch den Krieg gewann England mit ungeheurem Kostenaufwand nichts, als Ehre, und auf diese hat man freiwillig Verzicht geleistet. Viele Augen, früher kalt und gleichgültig, blicken jetzt nach dem Stamme unserer alten und rechtmäßigen Monarchen, als der einzigen Zuflucht in dem nahenden Sturme, — die Reichen sind beunruhigt, — die Edlen mißmuthig, — das Volk entflammt, und ein Bund von Vaterlandsfreunden, deren Maaßregeln um so sicherer sind, je geringer ihre Anzahl ist, ist entschlossen, König Carls Fahne aufzupflanzen."

„Aber das Militair," sagte Darsie, „wie könnt Ihr mit einem Haufen unbewaffneter und ungeordneter Insurgenten es wagen, einer regulairen Armee entgegenzutreten? Die Hochländer sind jetzt völlig entwaffnet."

„In großem Maaße vielleicht," antwortete Redgauntlet, „aber die Politik, welche die hochländischen Regimenter errichtete, hat dafür gesorgt. Wir haben schon Freunde unter diesen Truppen, und wir können keinen Augenblick zweifeln, was ihr Benehmen seyn wird, wenn einmal die weiße Kokarde aufgesteckt ist; die übrige stehende Armee ist sehr vermindert worden

seit dem Frieden, und wir rechnen zuversichtlich darauf, daß Tausende von diesen entlassenen Truppen sich unter unsere Fahnen reihen werden."

„Wie!" sagte Darsie, „und auf solche unbestimmte Hoffnungen hin, wie die unstäte Laune eines Pöbelhaufens oder einer entlassenen Soldateska, sollen Männer von Ehre ihre Familien, ihr Eigenthum, ihr Leben wagen!"

„Männer von Ehre, Knabe," sagte Redgauntlet mit Augen, die von Ungeduld glühten, „setzen Leben, Eigenthum, Familie und alles aufs Spiel, wenn diese Ehre es befiehlt. Wir sind jetzt nicht schwächer, als damals, wo sieben Mann in den Wildnissen von Moidart landeten, den Thron von des Usurpators zum Wanken brachten, in zwei regelmäßigen Schlachten siegten, ein Königreich und die Hälfte eines andern durchstreiften, und nur durch Verrath ein Unternehmen scheitern sahen, das ihre kühnen Nachfolger jetzt aufs neue versuchen."

„Und ein solcher Versuch wird ernstlich gemacht werden?" fragte Darsie. „Entschuldigt mich, mein Oheim, wenn ich etwas so außerordentliches kaum glaube. Werden sich in der That Leute von Rang und Einfluß in hinreichender Menge finden, um das Wagstück von 1745. zu erneuern?"

„Ich will Euch mein Vertrauen nicht nur halb schenken, Sir Arthur," erwiederte sein Oheim, „aber blickt auf diese Rolle, — was sagt Ihr zu diesen Namen? — sind sie nicht die Blüthe der westlichen Grafschaften, — von Wales, — von Schottland?"

„Das Blatt enthält in der That viele große und edle Namen," erwiederte Darsie, nachdem er es durchlesen hatte, „aber . . . . "

„Was aber?" fragte sein Oheim ungeduldig; „zweifelt Ihr an der Fähigkeit dieser Edeln, den Beitrag an Mannschaft und Geld zu liefern, zu welchem sie angesetzt sind?"

„Ganz und gar nicht,“ erwiederte Darsie, „denn darüber bin ich kein kompetenter Richter, aber ich sehe auf dieser Rolle auch den Namen des Sir Arthur Darsie Redgauntlet, angesetzt zu hundert Mann und mehr, und ich sehe in der That nicht ein, wie er dieß Versprechen erfüllen soll.“

„Für die Mannschaft stehe ich,“ antwortete Hugo Redgauntlet.

„Aber, mein theurer Oheim,“ setzte Darsie hinzu, „ich hoffe um Euertwillen, daß die andern Männer, deren Namen hier verzeichnet sind, näher mit Eurem Plane bekannt sind, als ich.“

„Fur Dich und das Deinige kann ich selbst haften,“ sagte Redgauntlet, „denn wenn Du nicht den Muth hast, Dich an die Spize der Macht Deines Hauses zu stellen, so soll die Führung in eine andere Hand übergehen, und deine Erbschaft soll dir entgehen, wie Saft und Blätter einem verfaulten Zweige. Was jene ehrenwerthen Männer anbelangt, so knüpfen sie ihre Freundschaft nur an eine leichte Bedingung, — so unbedeutend, daß sie kaum der Erwähnung werth ist. Wird von dem, der dabei am meisten betheiligt ist, dieß gestattet, so ist kein Zweifel, daß sie in der Art ins Feld rücken werden, wie es hier angegeben ist.“

Wiederum durchlas Darsie das Papier, und fühlte sich immer weniger zu dem Glauben geneigt, daß so viele Leute von Familie und Vermögen sich so leicht in eine bedenkliche Unternehmung einlassen würden. Es schien, als hätten einige unbesonnene Verschwörer die Namen aller vermeintlichen Jakobiten niedergeschrieben, oder wenn die Unterschriften wirklich von den genannten Leuten herrührten, so vermuthete er, sie möchten eine Entschuldigung im Hintergrund haben, um sich von der geleisteten Verpflichtung los zu sagen. Er hielt es für unmöglich, daß Engländer von großem Vermögen, die sich nicht mit Karln vereinigt

hatten, als er an der Spize einer siegreichen Armee in England einbrach, seine Landung unter weit minder günstigen Umständen begünstigen sollten. Er schloß daraus, die Unternehmung würde in sich selbst zerfallen, und es das beste seyn, unterdessen zu schweigen, bis die wirkliche Annäherung einer Krisis, die indeß nie eintreten würde, ihn dränge, die Vorschläge seines Oheims bestimmt zurückzuweisen. Sollte sich aber unterdessen eine Gelegenheit zur Flucht zeigen, so beschloß er bei sich, sie nicht ungenüzt vorübergehen zu lassen.

Hugo Redgauntlet beobachtete eine Zeitlang die Blicke seines Neffen, und sagte sodann, gleich als ob er durch einen andern Ideengang auf den nehmlichen Schluß gekommen sey: „ich habe Euch gesagt, Sir Arthur, daß ich nicht in Euch dringe, sogleich in meine Vorschläge einzugehen; auch würden die Folgen einer Weigerung so schrecklich für Euch seyn, so sehr alle meine genährten Hoffnungen zerstören, daß ich durch die Ungeduld eines Augenblicks nicht die Hoffnungen meines ganzen Lebens aufs Spiel setzen möchte. Ja, Arthur, ich bin zu dieser Zeit ein büßender Eremit gewesen, zu einer andern der scheinbare Genoße von Geächteten und Verzweifelten, manchmal endlich der untergeordnete Agent von Menschen, denen ich mich in jeder Hinsicht überlegen fühlte, nicht um eines eigennützigen Zweckes, oder um des Ruhmes willen, das erste Werkzeug zur Wiederherstellung meines Königs und Befreiung meines Landes gewesen zu seyn. Mein erster Wunsch auf dieser Erde ist diese Wiederherstellung und diese Freiheit, — mein zweiter, daß mein Neffe, der Repräsentant meines Hauses und meines geliebten Bruders die Vortheile aller meiner Anstrengungen für die gute Sache erndten solle. Aber, — setzte er hinzu, indem er einen seiner vernichtenden Blicke auf Darsie warf, — Wenn Schottland und meines

nes Vaters Haus nicht mit einander bestehen können, dann gehe unter der Name Redgauntlet! es gehe unter der Sohn meines Bruders, mit jeder Erinnerung an den Ruhm meiner Familie, an die Liebe meiner Jugend, eher als meines Vaterlandes Sache auch nur um ein Senfkorn beeinträchtigt werde! Der Geist Sir Albericks lebt in diesem Augenblick in mir," fuhr er fort, indem er seine stattliche Gestalt emporrichtete, und aufrecht im Sattel saß, indeß er mit dem Zeigefinger seine Stirn berührte; „und wenn Ihr selbst meinen Pfad durchkreuzt, so schwöre ich bei dem Zeichen, das meine Stirne verdunkelt, eine neue That soll geschehen, ein neuer Fluch des Schicksals verschuldet werden."

Er schwieg, aber seine Drohungen waren in einem so furchtbar entschlossenen Tone ausgedrückt, daß Darsies Muth sank, wenn er an den Sturm der Leidenschaft dachte, den er zu bestehen hatte, wenn er seinem Oheim Beistand in einer Unternehmung verweigerte, gegen welche ihn Klugheit und Grundsätze gleichmäßig abgeneigt machten. Es blieb ihm kaum eine Hoffnung übrig, als die Zeit zu gewinnen, bis er entfliehen könne, und er beschloß sich dazu des verwilligten Aufschubs zu bedienen. Der düstere, finstere Blick seines Begleiters wurde allmählig milder, er machte der Miß Redgauntlet ein Zeichen, zu ihnen zu kommen, und begann eine gezwungene Unterhaltung über gewöhnliche Gegenstände; im Laufe des Gesprächs bemerkte Darsie das vorsichtige Benehmen seiner Schwester im Sprechen, denn sie wog jedes Wort, ehe sie es aussprach, und überließ es stets ihrem Oheim, den Ton des Gesprächs anzugeben, wenn es auch noch so unbedeutend war. Dieß schien ihm (eine so gute Meinung von dem Verstand und der Festigkeit seiner Schwester hatte er bereits erhalten) der stärkste Beweiß von dem durchgreifenden Charakter seines Oheims,

da er sah, daß eine junge Person mit so vieler Nachgiebigkeit sich gegen ihn benahm, obwohl ihr Geschlecht ihr ein Vorrecht gegeben hätte, und es ihr keineswegs an Geist und Entschlossenheit gebrach.

Die kleine Reitergesellschaft näherte sich nun dem Hause Vater Krackenthorps, welches, wie der Leser schon weiß, an der Seite des Solway lag, nicht weit von einem rohen Steindamm, an welchem mehrere Fischerboote lagen, die häufig in verschiedener Eigenschaft benützt wurden. Das Haus des würdigen Zöllners war zu den verschiedenen Geschäften, die er trieb, eingerichtet, denn es bestand aus mehreren, an ein zweistockigtes Haus angebauten Bauernhäusern; die Ausdehnung von Mr. Krackenthorps Handel hatte die Vergrösserungen erheischt. Statt des einzelnen großen Wasserkruges, den man stets vor den englischen Wirthshäusern zweiter Klasse findet, sah man hier drei zum Gebrauch für die Soldatenpferde, wie der Wirth sich ausdrückte, wenn Truppen kamen, um sein Haus zu durchsuchen, dabei zeigte er durch einen Seitenblick und ein Kopfnicken an, was für Soldaten er meyne. Eine ungeheure Esche vor der Thüre, welche zu einer großen Breite und Höhe herangewachsen war trotz der Windstöße von dem benachbarten Solway her, überschattete, wie gewöhnlich die Bierbank, wie unsere Väter sie nannten, wo, obgleich es noch früh am Tage war, mehrere Bursche, welche Diener von Edelleuten zu seyn schienen, Bier tranken und rauchten. Einer oder zwei von ihnen trugen Livreen, welche Mr. Redgauntlet bekannt schienen, denn er murmelte zwischen den Zähnen: „Narren, Narren! wären sie auf dem Wege zur Hölle, sie müßen ihre Schurken in Livree bei sich haben, daß die ganze Welt auch wüßte, wer verdammt wäre.“

Als er so murmelte, hielt er vor der Thüre des Gasthofs an, aus welcher sogleich einige müßige Gäste

traten, um aus bloßer Neugier zu sehen, wer angekommen sey.

Redgauntlet sprang vom Pferde, und half seiner Nichte von dem ihrigen, vergaß aber vielleicht seines Neffen Verkappung, und leistete ihm nicht die Aufmerksamkeit, welche sein weiblicher Anzug erforderte.

Die Lage Darsies war indessen etwas beängstigend, denn Christal Nixon hatte, vielleicht um seine Flucht zu verhindern die äußersten Falten seines Reitkleids unter seinen Knöcheln und Füssen mit großen Stecknadeln zusammengeheftet. Als er endlich vom Pferde gestiegen war, und keinen genügenden Beistand von Mr. Redgauntlets Diener empfieng, stolperte er, und würde ohne Zweifel einen schlimmen Fall gethan haben, wenn ihn nicht ein galanter Herr aufgehalten hätte, der seinerseits vermuthlich ein wenig erstaunt war über die bedeutende Schwere der sich in Verlegenheit befindenden Dame, welche er in seinen Armen aufzufangen die Ehre hatte. Wie sehr mußte dagegen Darsie erstaunen, als er sich auf einmal in den Armen Alan Fairfords fand! Tausend Befürchtungen giengen ihm durch den Kopf, verbunden mit den Regungen der Freude und Hoffnung bei der unerwarteten Erscheinung seines geliebten Freundes in dem, wie es schien, entscheidenden Augenblicke seines Schicksals.

Er war im Begriff, ihm ins Ohr zu wispern, und zugleich zum Schweigen zu ermahnen, aber er zögerte doch ein Paar Sekunden, da man die Folgen nicht berechnen konnte, wenn Redgauntlet durch einen plötzlichen Aufruf Alans beunruhigt werden sollte.

Ehe er sich entschliessen konnte, was zu thun sey, kehrte Redgauntlet, der schon ins Haus eingetreten war, hastig mit Christal Nixon zurück. „Ich will Euch die Bemühung für diese junge Dame abnehmen, Sir,“ sagte er in stolzem Tone zu Fairford, den er vermuthlich nicht wieder erkannte.

„Ich wollte mich nicht aufdringen, Sir," erwiederte Alan; „die Lage der Dame schien Hülfe zu fordern, — und — aber habe ich nicht die Ehre mit Mr. Herries von Birrenswork zu sprechen."

„Ihr irrt Euch, Sir," sagte Redgauntlet, wandte sich schnell ab, machte ein Zeichen mit der Hand gegen Christal, der den widerstrebenden Darsie rasch in das Haus hinein brachte, und ihm ins Ohr wisperte: „Kommt, Miß, wir dürfen keine Bekanntschaft aus den Fenstern machen; Damen von Stande müssen für sich bleiben. — Zeigt uns ein Zimmer, Vater Krakkenthorp!"

Mit diesen Worten führte er Darsie ins Haus, indem er sich dabei zwischen die vermeintliche junge Dame und den verdächtigen Fremden stellte, um eine Mittheilung durch Zeichen zu verhindern. Als sie eintraten, hörten sie eine Geige in der gepflasterten und mit Sand wohl bestreuten Küche, durch die sie ihrem dicken Wirthe folgen mußten, und verschiedene Leute belustigten sich, nach ihren Tönen zu tanzen.

„Zum Teufel noch!" sagte Nixon zu Krackenthorp; „warum soll denn die Dame durch den Pöbel des ganzen Kirchspiels gehen? Gibts denn keinen besondern Weg zu unserem Zimmer?"

„Keinen, der für mich paßte," antwortete der Gastwirth, und legte seine Hand auf den ansehnlichen Schmeerbauch. „Ich bin nicht Tom Turavenny, um wie eine Eidechse durch Schlüssellöcher zu kriechen."

Mit diesen Worten führte er sie durch die lustige Gesellschaft in der Küche, und Nixon hielt Darsie am Arme, scheinbar um die Dame zu unterstützen, wahrscheinlich aber, um jeden Versuch zur Flucht zu verhindern; so arbeitete er sich durch die Menge, die ein sehr buntes Aeußere darbot, denn sie bestand aus Bedienten, Bauerburschen, Seeleuten und anderem müßigem Volk, welche der wandernde Willie mit seiner Musik belustigte.

Noch an einem andern Freund ohne ein Zeichen seiner Gegenwart vorüberzugehen, wäre wirkliche Kleinmüthigkeit gewesen, und als sie an dem erhöhten Sitze des Blinden vorüber giengen, fragte ihn Darsie mit einigem Nachdruck, ob er nicht eine schottische Melodie spielen könne? Des Mannes Gesicht hatte einen Augenblick vorher gar keinen Ausdruck, als er aber Darsies Stimme hörte, wurde sein Gesicht mit einemmale glänzend, und bewieß den Irrthum derer, welche den Hauptausdruck einer Physionomie in den Augen finden wollen. Er wandte sein Gesicht nach der Gegend, woher der Ton kam, seine obere Lippe bog sich ein wenig, und bebte vor innerer Bewegung, indeß Erstaunen und Freude ein blühendes Roth auf seine bleichen Wangen brachte. Er vertauschte die gemeinen Stücke des Dudelsacks, die er mit widerstrebendem und nachläßigem Bogen hergedudelt hatte, mit der schönen schottischen Melodie:

„Sey willkommen, Karl Stuart!"

Wie mit Begeisterung ertönte sie von den Saiten, und nach einer Pause der höchsten Bewunderung, wurde sie durch ein Beifallsgeschrei aufgenommen, welches zu zeigen schien, daß der Name sowohl, als die Ausführung allen Versammelten höchst angenehm war.

Indessen hielt Christal Nixon Darsie fest am Arme, folgte dem Wirthe, bahnte sich mit einiger Schwierigkeit durch die gedrängtvolle Küche einen Weg, und trat nun in ein kleines Zimmer an der andern Seite derselben, wo sie Lilias Redgauntlet bereits sitzend fanden. Hier ließ Nixon seinem unterdrückten Unwillen freien Lauf, wandte sich heftig zu Krakenthorp, bedrohte ihn mit dem heftigsten Unwillen seines Gebieters, daß die Sachen in so schlechter Ordnung wären, um seine Familie zu empfangen, da er doch so ausdrücklich ihn hatte wissen lassen, er wünsche allein zu seyn. Aber Vater Krakenthorp war nicht vor den Kopf geschlagen.

„Wie! Bruder Nixon, Du bist unwillig diesen Morgen," erwiederte er; „bist mit dem unrechten Fuße heraus, glaube ich. Du weißt so gut, wie ich, daß die meisten Leute da unten von des Squires eigener Wache sind; Edelleute, welche mit ihren Dienern kommen, um ihn auf dem Geschäftsweg zu treffen, wie der alte Turapenny sagt; der letzte, welcher kam, wurde von Fairladies mit Dickthardoner herübergeschickt."

„Aber der Blinde krazende Schurke dort," sagte Nixon, „wie habt Ihr es gewagt, solch einen Spitzbuben in jetziger Zeit über Eure Schwelle kommen zu lassen? — Wenn es dem Squire nur im Traum einfiele, daß Ihr wanken könntet! Ich spreche nur zu Eurem Besten, Vater Krakenthorp."

„Wie, seht doch! Bruder Nixon," sagte Krakenthorp, und drehte seinen Taback mit vieler Gemächlichkeit im Munde hin und her, der Squire ist ein sehr würdiger Edelmann, das werde ich nie läugnen, aber ich bin weder sein Diener, noch sein Vasall, und so braucht er mir keinen Befehl zu schicken, bis er hört, daß ich seine Livree angezogen habe. Soll ich aber Leute von meiner Thüre wegweisen, so könnte ich eben sowohl den Bierzapfen ausstoßen, und den Schild herunter nehmen, — was aber das Wanken betrifft, so wird der Squire hier so ehrliche Leute finden, als er nur immer mitgebracht hat."

„Nun, Ihr unverschämter Talgklumpen," sagte Nixon; „was wollt Ihr damit sagen?"

„Nichts," sagte Krakenthorp, „als daß ich das rauhe so gut herauskehren kann, wie ein anderer, Ihr versteht mich — s' ist hell genug in meinem obern Stockwerk, ich weiß eine oder zwei Sachen mehr, als die meisten Leute in diesem Lande. Wenn Leute mit gefährlichen Botschaften in mein Haus kommen, so werden sie an Jon Krakenthorp keine Katzenpfote finden. — Ich werde mich rein halten, darauf könnt

Ihr Euch verlassen, und jeder mag für seine eigenen Handlungen stehen! So ist meine Art! Befehlt Ihr etwas, Mr. Nixon?"

„Nein, — ja — geht!" sagte Nixon, den der entscheidende Ton des Wirthes in Verlegenheit gesetzt zu haben schien, und doch wünschte er den Eindruck zu verbergen, den er auf ihn gemacht hatte.

Kaum hatte Krakenthorp die Thüre hinter sich zugemacht, als Miß Redgauntlet sich zu Nixon wandte, und ihm befahl, das Zimmer zu verlassen, und an seinen eigenen Ort zu gehen.

„Wie, Madame," sagte der Mensch finster, doch mit Achtung. „Wollt Ihr, daß Euer Oheim mich wegen Ungehorsams gegen seine Befehle todt schießt."

„Er könnte Euch vielleicht aus einem andern Grunde todt schießen, wenn Ihr nicht dem meinigen gehorcht," sagte Lilias mit Fassung.

„Ihr mißbraucht Euern Vortheil über mich, Madame, — ich wage es in der That nicht zu gehen, — ich stehe zur Wache hier wegen dieses andern Fräuleins; und wenn ich meinen Posten verlasse, ist mein Leben keinen Heller werth."

„Nun so wacht außen an der Thüre," sagte Lilias; „Ihr habt, glaube ich, keinen Auftrag, auf unsere Unterredung zu lauschen. Geht, Sir, ohne weiteres Gespräch oder Widerrede, oder ich werde meinem Oheim etwas sagen, das Euch schwer fallen würde, wenn er es wüßte."

Der Mensch sah sie mit einem sonderbaren Blicke an, worin Bosheit und Unterwürfigkeit sich abspiegelten. „Ihr mißbraucht Euern Vortheil über mich, Madame," sagte er, „und handelt darin so thöricht, als ich, da ich Euch eine solche Gewalt über mich in die Hände gab. Ihr aber seyd ein strenger Herr, und strenge Herren regieren nicht lange."

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

„Des Elenden gränzenlose Unverschämtheit," sag-

te Lilias zu ihrem Bruder, „hat mir einen großen Vortheil über ihn gegeben. Denn da er weiß, daß mein Oheim ihn mit eben so wenig Gewissensbissen niederschiessen würde, als einen Auerhahn, wenn er seine Frechheit gegen mich auch nur ahnete, so wagt er es seit dieser Zeit nicht mehr, jenes ungeziemende Herrscherwesen anzunehmen, wozu ihn der Besitz der Geheimnisse meines Oheims und die Kenntniß seiner geheimsten Plane gegen die übrigen Glieder seiner Familie geführt zu haben scheint."

„Indessen sehe ich mit Vergnügen," sagte Darsie, „daß der Wirth des Hauses ihm nicht so ergeben scheint, als ich befürchtete, und dieß unterstützt die Hoffnung zur Flucht, die ich für Euch und mich selbst nährte. O Lilias, der treueste meiner Freunde, Alan Fairford, ist mir gefolgt, und in diesem Augenblick hier. Ein anderer, zwar niederer, aber ich glaube, ebenfalls getreuer Freund, ist auch innerhalb dieser gefährlichen Mauern."

Lilias legte den Finger auf die Lippen, und wieß auf die Thüre. Darsie verstand den Wink, und unterrichtete sie leise von der Ankunft Fairfords, und daß er glaube, er habe einen Verkehr mit dem wandernden Willie eröffnet. Sie hörte ihm mit der größten Aufmerksamkeit zu, und hatte eben ihre Antwort begonnen, als ein lauter Lärm sich in der Küche erhob, verursacht durch mehrere streitende Stimmen, unter denen Darsie auch die Stimme Alan Fairfords unterscheiden zu können glaubte.

Vergessend, wie wenig seine eigene Lage ihm erlaubte, der Helfer anderer zu werden, flog Darsie an die Thüre, und da er sie von außen verschlossen und verriegelt fand, stemmte er sich mit aller Gewalt entgegen, und machte die verzweifeltsten Anstrengungen, sie aufzubrechen, trotz den Bitten seiner Schwester, daß er sich beruhigen und seine Lage bedenken möchte. Die Thüre aber war dazu gemacht, den An-

griffen von Accisern, Konstabeln und anderen Personen zu widerstehen, die man als würdig betrachtet „den Königsschlüssel" zu gebrauchen, um schloßfeste Orte offen und zugänglich zu machen, und trotzte daher allen seinen Bemühungen. Unterdessen dauerte der Lärm außen fort, und wir wollen im nächsten Kapitel unsern Lesern die Ursache desselben anzeigen.

Drittes Kapitel.

Erzählung von Darsie Latimer.

Fortsetzung.

Jon Krackenthorps Gasthof war noch niemals, seit sich seine Schornsteine an den Ufern des Solway erhoben, von so verschiedenartigen Leuten besucht worden, als diesen Morgen. Mehrere von ihnen waren Leute, deren Rang weit höher schien, als ihre Kleidung und Art zu reisen andeutete. Die begleitenden Diener widerlegten schon die Schlusse, die man aus dem Anzug ihrer Herren hätte machen sollen, und nach der Sitte der Ritter vom Regenbogen *) gaben sie manche Winke, sie wären nicht die Leute irgend jemand zu bedienen, als Männer vom ersten Rang. Diese Herren, welche hauptsächlich hieher gekommen waren, um mit Mr. Redgauntlet zusammenzutreffen, schienen verdrüßlich und ängstlich, giengen mit einander auf und ab, scheinbar in tiefe Gespräche verwickelt, und vermieden allen Verkehr mit andern Reisenden, welche der Zufall diesen Morgen an denselben Erholungsplatz geführt hatte.

---

*) Der Livreebedienten, so genannt wegen ihrer oft sehr bunten Kleidung.

Als ob das Schicksal es sich vorgenommen hätte, die Plane der jakobitischen Verschwörer in Verwirrung zu bringen, waren die zuströmenden Reisenden ungewöhnlich zahlreich und gemischt, und füllten das öffentliche Zimmer des Gasthofs, während die politischen Gäste bereits die meisten innern Zimmer des Hauses eingenommen hatten.

Unter andern war auch der ehrliche Josua Geddes angekommen, der — wie er sagte, umherreisete in der Betrübniß seines Herzens, und traurend um das Schicksal Darsie Latimers, als wäre dieser sein erstgebornes Kind. Er war an der ganzen Küste des Solway hingezogen, hatte dabei noch mehrere Abschweifungen in das Innere des Landes gemacht, und es bei solchen Gelegenheiten nicht vermieden, sich dem Gelächter der Spötter, ja selbst persönlichen Gefahren auszusetzen, da er die Schlupfwinkel der Schmuggler, Roßtäuscher und anderer Leute dieses Gelichters besuchte, welche ihn mit mißtrauischen Blicken ansahen, und geneigt waren, ihn eher für einen Accise-Beamten in Quäkerkleidung zu halten. Allen diesen Mühseligkeiten und Gefahren hatte er sich aber vergeblich unterzogen. Keine Nachforschung hatte ihm auch nur die geringste Spur von Darsie Latimern gezeigt, so daß er zu fürchten begann, der arme Jüngling möchte weggeführt worden seyn, denn der Menschenraub war damals, namentlich auf den westlichen Küsten Großbrittanniens nicht selten; auch konnte sein Schicksal wohl noch kärger und blutiger gewesen seyn.

Mit schwerem Herzen gab er sein Pferd, seinen Salomon, an den Hausknecht ab, gieng in den Gasthof, und verlangte von dem Wirthe Frühstück und ein besonderes Zimmer. Quäker und solche Wirthe, wie der alte Vater Krakenthorp, sind keine verwandte Geister; der letztere sah ihn daher verächtlich über die Schulter an, und erwiederte: „wenn Ihr ein Frühstück wollt, so eßt es hier, wie andere Leute auch!“

„Und warum kann ich nicht," sagte der Quåker, „für mein Geld ein Zimmer für mich haben."

„Weil Ihr warten müßt, Meister Jonathan, bis bessere Leute bedient sind, oder mit Eures gleichen essen wollen."

Josua Geddes sprach nicht weiter über diesen Punkt, sondern sezte sich ruhig nieder auf den Stuhl, den ihm Krakenthorp anwieß, verlangte eine Maaß Bier nebst Brod, Butter und holländischem Käse, und begann seinen Hunger zu stillen, den die Morgenluft ungewöhnlich rege gemacht hatte.

Während der ehrliche Quåker so beschäftigt war, trat ein anderer Fremder ins Zimmer, und sezte sich nahe an den Tisch, auf welchem deßen Lebensmittel standen. Er sah häufig nach Josua hin, leckte sich die trockenen und aufgesprungenen Lippen, als er den guten Quåker sein Brod und Käse verarbeiten sah, und machte die Bewegung des Trinkens, wenn Mr. Geddes das Glas zum Munde führte, als ob diese körperlichen Verrichtungen bei einem andern auch bei ihm die nehmlichen auf eine unwiderstehliche Art weckten. Endlich, als ob er seinem Appetit durchaus nicht mehr widerstehen könne, fragte er in einem unsichern Tone den vierschrötigen Wirth, der in aller Heftigkeit, die seine Corpulenz zuließ, durch das Zimmer schritt, ob er nicht eine Plack-Pie haben könne?"

„Herr, von einem solchen Ding habe ich nie gehört," sagte der Wirth, und wollte sich weiter schieben, der Gast aber hielt ihn zurück, und sagte in einem starken schottischen Accente: „Habt Ihr nicht sonst was, Buttermilch oder einen Kloß von Schwarzmehl?"

„Ich weiß nicht, was Ihr wollt," sagte Krakenthorp.

„Habt Ihr denn kein Frühstück das einen Schilling schottisch kostet?"

„Das ist ein Pfennig Sterling," sagte Krakenthorp mit spöttischem Lachen. „Nein, Sawney*), so

*) Ein Spottname, den man den Schotten gibt.

kann ich keins geben, aber ich will Euch satt machen aus Mittleiden —"

„Ein ordentliches Anerbieten schlage ich niemals aus," sagte der arme Teufel von Gast, „und wenn auch die Engländer Teufel sind, so kann man sie doch höflich heißen gegen Edelleute, die unter Verkappung reisen."

„Edelleute! — Hum! — sagte Krakenthorp — doch keine Blaukappe unter ihnen, die nicht auf diesem Fuße hinkt." Dann nahm er eine Schüssel, die noch einen bedeutenden Rest von einem Ding enthielt, das einmal eine herrliche Schöpsenfleisch-Pastete gewesen war, und stellte sie auf den Tisch vor den Fremden mit den Worten: „Hier, Meister Edelmann, hier ist etwas, das alle Plack-Pies, wie Ihr sie nennt, werth ist, welche jemals aus einem Schaafkopfe gemacht wurden."

„Nun, ein Schaafkopf ist immer ein gut Ding," erwiederte der Gast, sprach aber nicht so laut, daß es den gastlichen Wirth hätte beleidigen können, sondern der Ausruf konnte so für eine Abwehr der Verachtung gelten, womit man sich über dieß gewöhnliche Gericht der Schotten zu äußern pflegte.

Hierauf begann er sogleich das Schöpsenfleisch und die Pastetenrinde von der Schüssel an den Mund zu bringen, aber in so ungeheuern Stücken, als erlabte er sich nach dreitägigem Fasten, und wolle sich noch für eine ganze kommende Fastenzeit versorgen.

Josua Geddes betrachtete ihn dagegen mit Erstaunen, da er nie einen solchen Ausdruck von Heißhunger beim Essen bemerkt zu haben glaubte. „Freund," sagte er, nachdem er ihn einige Minuten beobachtet hatte, „wann Du so in Dich hineinstopfst, so wirst Du sicherlich noch ersticken. Willst Du nicht einen Zug aus meinem Kruge thun, um Deiner trockenen Speise hinabzuhelfen?"

„Meiner Treu!" sagte der Fremde, indem er im

Essen anhielt, und den freundlichen Einlader betrachtete, „das ist keine schlechte Eröffnung, wie man in der Generalversammlung zu sagen pflegt; ich habe schlechtere Motionen von weiseren Räthen gehört.“

Mr. Geddes ließ ein Quart Bier für unsern Freund Peter Peebles kommen, denn der Leser hat wohl schon errathen, daß dieser unglückliche Proceßkrämer der in Frage stehende Wanderer ist.

Das Opfer der Themis hatte nicht sobald den Krug erblickt, als er ihn mit derselben Energie ergriff, die er bei der Verarbeitung der Pastete entfaltet hatte, — er blies den Schaum mit solcher Gewalt von sich, daß ein Theil davon an Mr. Geddes Kopf flog, und dann sagte er, als erinnere er sich, was die Höflichkeit erheische: „Auf Euer Wohlseyn, Freund; was! seyd Ihr zu vornehm, mir Antwort darauf zu geben, oder hört Ihr nicht gut?“

„Ich bitte Dich, trink Dein Bier, Freund!“ sagte der gute Quäker; Du willst höflich gegen mich seyn, wir kümmern uns aber nicht um leere Förmlichkeiten.“

„Was? Ihr seyd ein Quäker, seyd Ihr?“ fragte Peter, und führte dann ohne weitere Ceremonie den Krug an den Mund, von dem er ihn auch nicht eher wieder wegzog, als bis kein Tropfen von diesem Gerstengebräu mehr darin war. „Wohl bekomm es Euch und mir,“ sagte er, und seufzte, als er den Krug niedersetzte. „Aber zwei Maaß Bier unter Zweien ist ein gar zu kleines Maaß! was sagt Ihr zu einem andern Kruge? oder wollen wir uns eine derbe schottische Pinte auf einmal geben lassen? das wäre so unrecht nicht!“

„Du magst so viel kommen lassen, als Du willst, auf Deine eigene Rechnung, Freund,“ sagte Geddes; „ich habe willig beigetragen, Deinen natürlichen Durst zu stillen, aber ich fürchte, es möchte nicht so leicht seyn, Deine erworbene und künstliche Trinklust zu befriedigen.“

„Das heißt mit deutlichen Worten, Ihr nehmt Eure Bürgschaft bei den Leuten des Hauses zurück? Ihr Quäkervolk seyd doch leidige Tröster! Aber da Ihr mich veranlaßt habt, so viel Kaltes zu trinken, was ich am Vormittag gar nicht gewohnt bin, so denke ich, — Ihr könntet mir eben so gut ein Glas Branntwein oder Sekt anbieten; ich bin eben nicht wählig, und kann alles trinken, was naß ist, und über die Zähne geht."

„Nicht einen Tropfen auf meine Kosten, Freund," sagte Geddes; „Du bist ein alter Mann, und hast vielleicht einen beschwerlichen und langen Weg vor Dir; Du bist überdem mein Landsmann, so viel ich aus Deiner Sprache schliesse, und ich will Dir nicht die Mittel geben, Deine grauen Haare in einem fremden Lande zu entehren."

„Graue Haare!" sagte Peter mit einem Wink an die Umstehenden, welche die Unterredung zu interessiren anfieng, und die hofften, daß der Quäker tüchtig verspottet werden würde von dem schäbigen Bettler, denn dieß schien Peter Peebles zu seyn, — „Graue Haare! der Herr gebe Euch beßere Augen, daß Ihr graue Haare von einer Flachsperücke unterscheiden lernt!"

Dieser Spaß erzeugte ein schallendes Gelächter, und, was noch besser war, als ein trockener Beifall, ein Mann, der daneben stund, rief: „Vater Krakenthorp, bringt ein Fläschchen Branntwein. Ich will dem Burschen da ein Schlückchen reichen, wäre es auch nur um des einzigen Worts willen!"

Der Branntwein wurde augenblicklich gebracht von einer Magd, welche als Aufwärterin diente, und Peter füllte mit behaglichem Grinsen ein Glas, stürzte es hinunter, und sagte dann: „Gott verzeih mir's, ich bin so unhöflich gewesen, nicht auf Eure Gesundheit zu trinken. Ich glaube, der Quäker hat mich mit seinem ungezogenen Wesen angesteckt; er war im Begriff,

ein zweites Glas zu füllen, als er seine Hand von seinem neuen Freund zurückgehalten sah, welcher sagte: nein, nein, Freund, ehrliches Spiel ist das beste, Geduld ein wenig, wenns gefällig ist." Er füllte das Glas für sich selbst, und leerte es so tapfer, als Peter es nur immer hätte thun können. „Was sagt Ihr dazu, Freund?" fuhr er fort, indem er sich zu dem Quäker wandte.

„Nichts, Freund," erwiederte Josua, „es gieng Deine Kehle hinab, nicht die meinige, und ich habe nichts über das zu sagen, was mich nichts angeht, wenn Du aber menschlich bist, so wirst Du diesem armen Menschen nicht die Mittel zur Schwelgerei reichen. Bedenke doch, daß sie ihn von der Thüre stoßen werden, wie einen heimath- und herrenlosen Hund, und daß er dann auf der Straße oder an dem Ufer sterben kann. Wenn Du ihn durch Deine Mittel unfähig gemacht hast, sich selbst zu helfen, so wirst Du nicht unschuldig seyn an seinem Blut."

„Meiner Treu, Breitkrämpe, Du hast Recht, glaube ich, und der alte Herr da in der Flachsperücke soll nichts mehr von diesem Tröster erhalten. Ueberdieß haben wir heute Geschäfte vor, und dieser Bursche, so dumm er aussieht, kann doch eine Nase haben, um das alles zu riechen. Hört, Vater, wie ist Euer Name, und was führt Euch in diese abgelegene Ecke?"

„Meinen Namen mag ich nun nicht gerade nennen," sagte Peter, — „und was mein Geschäft betrifft, — aber hier ist ja noch ein Tröpfchen Branntwein im Glase, es wäre unrecht, es der Aufwärterin zu lassen, die lernte nichts gutes dabei."

„Nun Du sollst meinetwegen den Branntwein haben, und dann geh zum Henker, aber sagen sollst Du mir, was Du hier machst."

„Ich suche einen jungen Advokaten, Namens Alan Fairford, der mir einen so abscheulichen Streich ge-

spielt hat, als man einen nur in einem Rechtsstreit spielen kann," sagte Peter.

„Einen Advokaten, Mensch!" antwortete der Kapitain der springenden Jenny, denn der war es, und kein anderer, der Mitleid mit Peters Trinklust gehabt hatte, nun, Gott helfe Dir, Du bist auf der unrechten Seite des Solway, wenn Du Advokaten suchst; dieß sind ja schottische Rechtsgelehrte, und keine englischen."

„Englische Rechtsgelehrte!" rief Peter aus; „zum Teufel alle Rechtsgelehrten in England."

„Ich wünsche von ganzer Seele, es möchte wahr seyn, aber wie Teufel, kommt Euch das jetzt zu Sinne?"

„Nun, bei Gott, mir hat einer ihrer Ottorneys schön an den Beutel gegriffen, und mir gesagt, daß es außer ihm keinen Rechtsgelehrten in England gebe, der die Natur eines verwickelten Prozeßes kenne. Und als ich ihm sagte, wie der Schuft, der Alan Fairford, mir es gemacht habe, antwortete er mir, ich könne eine Klage über den Fall anstellen, gerade als ob der Fall nicht so viele Klagen schon hätte, als ein Fall nur immer tragen kann. Auf meine Ehre, es ist eine gute Sache, und sie hat, ihrer Zeit schon viele Prozeßsäcke getragen, aber wenn man einem Müllerpferde zu viel aufladet, bricht ihm der Rücken endlich ein, und mit meiner Erlaubniß soll man ihm nichts mehr auflegen."

„Aber dieser Alan Fairford?" fragte Nanty, — „kommt, trinkt den Tropfen Branntwein vollends aus, sagt mir mehr von ihm, und ob Ihr ihn in Gutem oder Bösem aufsucht."

„Zu meinem Besten, und nicht zu seinem Schaden, das versichere ich Euch," sagte Peter; „denkt einmal, er verließ meinen Prozeß gerade zwischen Gewinn und Verlust, und ist nach Cumberland gezogen, um einem wilden Burschen, Namens Darsie Latimer, nachzuspüren."

„Darsie

„Darsie Latimer," sagte Mr. Geddes hastig; „wißt Ihr etwas von Darsie Latimer?"

„Vielleicht, vielleicht auch nicht," antwortete Peter; „ich will nicht alle Fragen beantworten, wenn sie nicht gerichtlich und gesetzlich sind, besonders wenn die Leute so viel Aufhebens machen um einen Schluck Branntwein. Was diesen vornehmen Herrn anbetrifft, der sich so gezeigt hat, beim Frühstück, und sich so zeigen wird beim Mittagessen, so will ich mich über alle Punkte auslassen, die die Sache zu Ende bringen können."

„Alles, was ich von Euch wissen will, Freund, ist, ob Ihr diesen Alan Fairford in Gutem oder Bösem sucht, wenn in Gutem, so könnt Ihr ihn zu sprechen bekommen, wenn in Bösem, so will ich Euch hinüberweisen über den Solway, mit der gutgemeinten Warnung, in solcher Absicht nicht zum zweitenmal zu kommen, sonst möchte es Euch schlimmer ergehen."

Das Benehmen und die Sprache Ewarts waren der Art, daß Josua Geddes beschloß, vorsichtig zu schweigen, bis er deutlicher entdecken könne, ob jener ihm in seinen Nachforschungen nach Darsie Latimer behülflich oder hinderlich seyn werde. Er beschloß daher, aufmerksam darauf zu hören, was zwischen Peter und dem Seemann vorgehe, und auf eine Gelegenheit zu warten, den erstern zu fragen, sobald als er von seiner neuen Bekanntschaft getrennt seyn würde.

„Ei," sagte Peter Peebles, „ich wollte dem armen Burschen, Alan Fairford, nicht das geringste Uebel anthun, er hat manche Guinee von mir verdient, wie sein Vater vor ihm, aber ich will ihn zu meinen und seinen Geschäften zurückhaben, und dann will ich in meiner Klage auf Schadensersatz nicht weiter gehen, als daß er die Kosten erstattet, und ein jährliches Interesse von dem Kapital zahlt, von dem Tage an, wo es mir hätte ausgeliefert werden sollen, und

zwar bei Heller und Pfennig; Ihr seht, daß dieß das wenigste ist, was ich nomine damni verlangen kann; ich will dem Burschen an Leib und Leben nichts thun, — man muß leben und leben lassen, — vergeben und vergessen."

„Der Teufel hole mich, Freund Breitkrämpe," sagte Nanty Ewart zu dem Quäker, wenn ich heraus bringe, was die alte Vogelscheuche will. Wann ich es für paßend hielte, daß ihn Mr. Fairford sähe, so könnte es vielleicht geschehen. — Wißt Ihr etwas von dem alten Burschen da? Ihr scheint doch eben Euch seiner anzunehmen."

„Nicht mehr, als ich jedem im Unglück gethan hätte," sagte Geddes, dem es nicht unangenehm war, ins Gespräch verflochten zu werden; „aber ich will versuchen, was ich thun kann, um herauszubringen, wer er ist, und warum er in dieser Gegend sich befindet? Aber sind wir nicht zu sehr beobachtet in diesem offenen Zimmer?"

„Richtig," sagte Nanty, und auf seinen Befehl wieß die Aufwärterin den Sprechenden ein Seitenzimmer, Peter aber folgte ihnen, in der instinktartigen Hoffnung, daß er bei ihnen noch etwas zu trinken bekommen würde. Kaum hatten sie sich niedergesetzt, als sie in dem eben verlaßenen Zimmer eine Geige hörten.

„Da muß ich wieder hin," sagte Peter wieder aufstehend, „dort hör' ich eine Geige, und wo Musik ist, gibt es etwas zu essen oder zu trinken."

„Ich will gleich etwas hieher bringen lassen," sagte der Quäker; „aber unterdessen habt Ihr irgend einen Anstand, uns Euern Namen zu sagen?"

„Durchaus keinen, wenn Ihr ihn braucht, um mich beim Zutrinken mit dem Vor- und Zunamen zu nennen; denn sonst möchte ich lieber Euern Fragen ausweichen."

„Freund! es ist nicht Deiner Gesundheit wegen,"

sagte der Quäker; „denn Du hast schon genug getrunken; indessen, hier, Mädchen, bring mir ein Gill Sherry."

Sherry ist ein leichtes Getränk, und ein Gill nur ein kleines Maaß für zwei Leute, die auf ihre neue Bekanntschaft trinken wollen. — „Aber laßt uns doch Euern filzigen Gill Sherry versuchen," sagte der arme Peter, und streckte seine ungeheure Hand aus, um das winzige zinnerne Gefäß zu ergreifen, welches nach der Sitte der Zeit den edlen Trank frisch vom Faße weg enthielt.

„Halt, Freund," sagte Josua, „Du hast uns ja Deinen Vor- und Zunamen noch nicht gesagt."

„Verdammter Schlaukopf der Quäker," sagte Nanty bei Seite, „läßt ihn den Trank zahlen, ehe er ihn ihm gibt. Ich wäre so dumm gewesen, ihn trinken zu lassen, ehe ich ihm die Frage vorlegte."

„Mein Name ist Peter Peebles," sagte er ziemlich verdrießlich, als wolle er andeuten, daß ihm der Trank zu sparsam zugemeßen worden sey, „und was habt Ihr nun dazu zu sagen?"

„Peter Peebles?" wiederholte Ewart, und schien über einiges nachzudenken, das dieser Name in seinem Gedächtniß gewekt hatte, während der Quäker seine Fragen fortsetzte.

„Aber ich bitte Dich, Peter Peebles, was bist Du denn sonst noch? Du weißt, in unserem Lande bezeichnet man die Menschen durch ihr Gewerbe wie Sailer, Fischer, Weber, u. s. w., einige durch ihre Titel als Landbesitzer, was freilich nach Eitelkeit schmeckt. Nun, wie kann man Dich denn von andern Deines Namens unterscheiden?"

„Als Peter Peebles, der arme Peter Peebles mit dem großen Prozeß gegen Plainstanes, et per contra, — bin ich auch sonst über nichts Herr, so bin ich doch dominus litis."

„Eine arme Herrlichkeit, denke ich," sagte Josua.

„Ei, Mr. Peebles," sagte Nanty, indem er die Unterredung plötzlich abbrach, „waret Ihr nicht einmal Bürger in Edinburgh?"

„War ich ein Bürger? ich bin es noch," sagte Peter unwillig, „ich habe nichts begangen, wodurch ich mein Recht verwirkt hätte, ich denke, einmal Richter, und immer Mylord."

„Gut, Herr Bürger, sagt mir ferner, habt Ihr einiges Eigenthum in der guten Stadt?" fuhr Ewart fort.

„Das habe ich, — nehmlich vor meinem Unglück gehabt; ich hatte zwei oder drei kleine Häuser in einer kleinen Gaße, außer einem Laden und der Wohnung darüber. Aber Plainstanes hat mich jetzt auf die Straße gesetzt, ich will indessen schon wieder aufkommen."

„Habt Ihr nicht einmal ein Etablissement in der Covenanter Straße gehabt," fragte Nanty wiederum.

„Ihr habts getroffen, wenn Ihr gleich nicht wie ein Covenanter aussehet," sagte Peter, — „wir wollen auf sein Andenken trinken! (das Herz ist auf den Lippen, wenn man auch nur so ein stümpiges Gläschen ausgeleert hat!) Es brachte von dem obersten Boden bis zur Hausflur ungefähr vierzehn Pfund jährlich, ausser dem hübschen Keller, der an Lückie Littleworth vermiethet war."

„Erinnert Ihr Euch nicht, daß Ihr eine alte Dame in der Miethe hattet, Mrs. Cantrips von Kittlebasket?" fragte Nanty, mit Mühe seine Bewegung unterdrückend.

Erinnern! Wahrlich ich habe Ursache, mich dessen zu erinnern," sagte Peter; „sie machte ja Bankerott bei mir, der alte Besen, und nach allem, was das Gesetz thun konnte, um mich bezahlt zu machen, indem man ihre Sachen im Aufstreich verkaufte, u. s. w. wie das Gesetz will, so raunte sie weg ins Arbeitshaus, und blieb mir 20 Pfund schottisch schuldig; es

ist doch eine große Schande und Ungerechtigkeit, daß das Arbeitshaus Bankerottirer aufnimmt, die ihre ehrlichen Gläubiger nicht bezahlen können."

„Mich dünkt, Freund," sagte der Quäker, „Deine eigenen Lumpen sollten Dich Mitleid mit der Nacktheit anderer lehren."

„Lumpen," erwiederte Peter, der Josuas Worte in wörtlichem Sinne nahm; „zieht denn ein weiser Mann auf der Reise seine besten Kleider an, wenn er mit Quäkern zusammenkömmt, und solch anderem Vieh, das einem auf dem Wege aufstößt."

„Die alte Dame starb, wie ich hörte," sagte Nanty, indem er eine Mäßigung erkünstelte, die der leidenschaftliche Ton seiner Stimme Lügen strafte.

„Sie mag leben oder todt seyn, was kümmerts mich?" antwortete Peter, der Grausame; „weßhalb soll solches Volk leben, das nicht leben kann, wie das Gesetz will, und seine rechtmäßigen Gläubiger nicht zahlt?"

„Und Ihr, der Ihr nun auf die nehmliche Weise zu Boden getreten seyd, bedauert Ihr nicht, was Ihr gethan habt? Reut es Euch nicht, den Tod der armen Wittwe verursacht zu haben?"

„Warum sollt' ich's bereuen?" sagte Peter; „das Gesetz war auf meiner Seite, — ein Dekret des Gerichts verordnete die Beschlagnahme der Sachen, — alles war in der Ordnung, ich mußte die alte Schachtel durch zwei Gerichtshöfe treiben; sie kostete mich mehr, als ihre Ohren werth waren."

„Nun, beim Himmel!" sagte Nanty; „wäret Ihr im Stande, Euch mit mir zu schlagen, ich gäbe tausend Guineen darum, wenn ich sie hätte! Hättet Ihr gesagt, es thue Euch leid, so hättet Ihr es mit Gott und Eurem Gewissen ausmachen mögen, aber anzuhören, wie Ihr mit Eurer Schändlichkeit prahlt. — Haltet Ihr es denn für nichts, eine alte Dame in Hunger und Kummer, und eine junge zur Schande gebracht, den Tod der einen, das Elend der andern verursacht,

und einen Mann in Verbannung und Verzweiflung getrieben zu haben? Bei meinem Schöpfer, kaum enthalte ich mich, Hand an Euch zu legen!"

„An mich? — ich trotze Euch!" sagte Peter. „Ich nehme diesen ehrlichen Mann zum Zeugen, daß ich, wenn Ihr nur den Saum meines Kleides anrührt, eine Klage gegen Euch einreichen werde wegen Beschimpfung, Gewalt, Unterdrückung, Angriff und Schlagen. Nun das ist auch der Rede werth, wenn ein altes Weib zum Grabe geht, eine junge Dirne in die Winkel und auf die Landstraße, und ein Taugenichts übers Meer statt an den Galgen!"

„Nun, bei meiner Seele!" sagte Nanty; „das ist zu viel! und da Ihr auf eine andere Weise nicht fühlen könnt, so will ich versuchen, ob ich einige Menschlichkeit in Euern Kopf und Schultern hineinschlagen kann."

Mit diesen Worten zog er seinen Hirschfänger, und obgleich Josua, der vergebens die Unterredung, deren gewaltsamen Ausgang er vorhersah, zu unterbrechen gesucht hatte, sich jetzt zwischen Nanty und den alten Prozeßkrämer warf, so konnte er doch nicht verhindern, daß nicht der Letztere zwei oder drei derbe Schläge mit der flachen Klinge über die Schultern bekam.

Der arme Peter Peebles, so keck er den Streit herbei geführt hatte, so unrühmlich benahm er sich, als es aufs äußerste gekommen war; er schrie laut auf, rannte umher, und stürzte zu der Thüre des Zimmers und selbst zum Hause hinaus, verfolgt von Nanty, dessen Hitze sich immer vermehrte, je mehr er sich derselben überließ, so wie von Josua, der noch immer auf jede Gefahr den Mittler machen wollte, Nanty zurief, des Alters und der elenden Umstände des Beleidigers zu gedenken, so wie dem armen Peter, er solle halten, und sich unter seinen Schutz stellen. Vor dem Hause aber fand Peter Peebles einen wirksamern Beschützer, als den würdigen Quäker.

Viertes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairford.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß Fairford durch Dik Gardener von Fairladies nach dem Gasthofe des alten Vater Krakenthorp geführt worden war, damit er hier, wie ihm der geheimnißvolle Peter Buonaventura gesagt hatte, seinem Wunsche gemäß mit Mr. Redgauntlet zusammentreffen, und wegen der Freiheit seines Freundes Darsie mit ihm sprechen könne. Sein Führer hatte ihn auf besondere Anweisung des Mr. Ambrosius durch eine Hinterthüre in den Gasthof geführt, und dem Wirthe aufgetragen; ihm ein besonderes Zimmer einzuräumen, und ihn mit aller Höflichkeit zu behandeln, doch aber ein Auge auf ihn zu haben, und sich sogar seiner Person zu versichern, wenn er irgend Verdacht haben sollte, er sey ein Spion. Er war indessen keinem eigentlichen Zwange unterworfen, sondern wurde in ein Zimmer geführt, wo er auf die Ankunft des Edelmanns, mit dem er eine Zusammenkunft wünschte, warten solle; dieser würde, wie Krakenthorp ihn mit einem bedeutenden Winke versicherte, gewiß im Lauf einer Stunde eintreffen. Unterdessen empfahl er ihm, mit einem andern bedeutenden Wink, sein Zimmer zu hüten, „weil Leute im Hause seyen, die sich gern um anderer Angelegenheiten bekümmerten.“

Alan Fairford befolgte die Anweisung, so lange er es für gut fand; als er aber unter mehreren Reitern, die sich dem Hause näherten, Redgauntlet erblickte, den er unter dem Namen Mr. Herries von Birkenswork gesehen hatte, und der sich durch seine hohe, kraftvolle Gestalt leicht von den andern unterscheiden ließ, hielt er es für angemessen, sich hinunter vor das

Haus zu begeben, in der Hoffnung seinen Freund Darsie unter der Truppe zu entdecken, wenn er sie näher betrachtete.

Der Leser erinnert sich, daß er dadurch Darsies Fall von seinem Quersattel herab verhinderte, ob er gleich wegen der Verkleidung und Maske seinen Freund nicht erkannte. Man wird sich ebenfalls erinnern, daß, während Nixon Miß Redgauntlet und ihren Bruder eilig ins Haus hineinbrachte, ihr Oheim etwas aufgebracht über die unvermuthete und unbequeme Unterbrechung mit Fairford im Gespräch blieb, der ihn schon abwechselnd mit dem Namen Herries und Redgauntlet angeredet hatte, von denen er keinen, so wenig als die Bekanntschaft mit dem jungen Rechtsgelehrten, in diesem Augenblick anzuerkennen Willens schien, obgleich eine angenommene stolze Gleichgültigkeit, seinen Verdruß und seine Verlegenheit nicht verbergen konnte.

„Wenn wir durchaus mit einander bekannt werden sollen, Sir," sagte er endlich, „wovon ich die Nothwendigkeit gar nicht einsehe, besonders da ich jetzt ganz vorzüglich gesonnen bin, unbekannt zu bleiben, so muß ich Euch bitten, mir schnell zu sagen, was Ihr zu sagen habt, und mir zu erlauben, wichtigern Dingen mich zu widmen."

„Meine Angelegenheit," sagte Fairford; „ist in diesem Brief enthalten; (hier überlieferte er den von Maxwell) ich bin überzeugt, daß, unter welchem Namen es Euch auch jetzt gefallen mag, aufzutreten, in Eure Hände, und in Eure allein dieser Brief überliefert werden soll."

Redgauntlet wandte den Brief in der Hand hin und her, las ihn, blickte dann wieder auf den Brief, und bemerkte finster: „das Siegel ist erbrochen, war das schon geschehen, als der Brief Euch übergeben wurde."

Fairford verabscheute jede Falschheit so sehr, als irgend jemand, — außer vielleicht, wie Tom Turn=

penny gesagt haben würde „im Geschäftswege.“ Er antwortete daher schnell und fest: „das Siegel war ganz, als mir der Brief von Mr. Maxwell von Summertrees überliefert wurde.“

„Und wagtet Ihr es, Sir, einen Brief aufzubrechen, der an mich gerichtet war?“ fragte Redgauntlet, „vielleicht erfreut, einen Streit beginnen zu können, der mit dem Inhalt des Briefs in keiner Verbindung stand.“

„Ich habe nie das Siegel eines Briefs erbrochen, der mir anvertraut worden war,“ sagte Alan; „nicht aus Furcht vor denen, an die der Brief gerichtet war, sondern aus Achtung gegen mich selbst.“

„Gut gesagt, mein junger Herr Advokat,“ erwiederte Redgauntlet, „und doch zweifle ich, ob Eure Delikatesse Euch verhinderte, meinen Brief zu lesen, oder den Inhalt anzuhören, nachdem ihn eine andere Person geöffnet hatte.“

„Allerdings hörte ich den Inhalt vorlesen,“ sagte Fairford, „und er hat mich nicht wenig in Erstaunen gesetzt.“

„Nun dann,“ sagte Redgauntlet, „das halte ich in foro conscientiae für eben soviel, als ob Ihr das Siegel selbst erbrochen hättet. Ich halte mich für entschuldigt, wenn ich mit einem so treulosen Boten nicht weiter verkehre, und Ihr habt es Euch selbst zuzuschreiben, wenn Eure Reise erfolglos geblieben ist.“

„Haltet an, Sir,“ erwiederte Fairford, „und vernehmet, daß ich ohne, ja gegen meinen Willen mit dem Inhalt des Briefs bekannt geworden bin; denn Mr. Buonaventura . . . . .“

„Wer?“ fragte Redgauntlet in einem wilden und beunruhigten Tone. „Wen habt Ihr genannt?“

„Pater Buonaventura,“ sagte Alan, — „ein katholischer Priester, wie ich befürchte, den ich bei den Miß Arthurets zu Fairladies sah.“

„Miß Arthurets! — Fairladies! — ein katholischer Priester? — Pater Buonaventura,“ sagte Red-

gauntlet, indem er die Worte Alans mit Erstaunen wiederholte. „Ist es möglich, daß menschliche Unbesonnenheit einen solchen Grad von Thorheit erreichen kann? — Sagt mir die Wahrheit, ich beschwöre Euch, Sir! — Ich habe das größte Interesse davon, zu wissen, ob dieß mehr ist, als ein leeres Geschwätz, blos vom Hörensagen in der Gegend umher zusammengestoppelt. Ihr seyd ein Rechtsgelehrter, und kennt die Gefahr, die ein katholischer Priester läuft, den seine Pflicht an diese blutigen Ufer führt."

„Ja wohl bin ich ein Rechtsgelehrter," sagte Fairford, „aber eben diese achtungswerthe Beschäftigung bürgt dafür, daß ich weder ein Aufpasser, noch ein Spion bin. Hier ist ein hinreichender Beweis, daß ich den Pater Buonaventura gesehen habe."

Er übergab Redgauntlet Buonaventuras Brief, und beobachtete ihn während des Lesens genau. „Tolle Bethörung!" murmelte er für sich mit Blicken in denen sich Kummer, Aengstlichkeit und Mißfallen ausdrückten. „Bewahre mich der Himmel vor der Unbesonnenheit meiner Freunde," sagte der Spanier, „gegen meine Feinde kann ich mich selbst schützen."

Er las sodann den Brief aufmerksam, und blieb zwei oder drei Minuten lang in Gedanken verloren, indeß irgend ein wichtiger Plan aufzudämmern und auf seinem Gesichte sich zu lagern schien. Er hob den Finger gegen seinen Trabanten, Christal Nixon, der sein Signal durch einen raschen Wink erwiederte, und sich dann mit einigen aus dem Gefolge Fairford so sehr näherte, daß dieser fürchtete, sie würden Hand an ihn legen.

In diesem Augenblick hörte man einen Lärm aus dem Innern des Hauses, und plötzlich stürzte Peter Peebles heraus, verfolgt von Nanty Ewart mit gezogenem Hirschfänger, und dem würdigen Quäker, der mit eigener Gefahr fremdes Unheil zu verhüten suchte.

Eine sonderbarere und zugleich komischere Gestalt

kann man sich nicht denken, als die des Peter Peebles, der so schnell, als seine ungeheuern Stiefel es zuließsen, daherstolperte, und völlig einer wandelnden Vogelscheuche glich, während die dünne abgemagerte Figur Nanty Ewarts, mit der Todtenbläße auf seinen Wangen, und dem Feuer der Rache in seinen Augen einen schauderhaften Contrast mit dem lächerlichen Gegenstand seiner Verfolgung bildete.

Redgauntlet warf sich zwischen sie. „Was ist denn das für eine Tollheit?" sagte er. „Steckt Euern Hirschfänger ein, Capitain! Ist jetzt die Zeit, sich zu betrinken, und Händel anzufangen, oder ist so ein erbärmlicher Kerl ein passender Gegner für einen Mann von Muth?"

„Ich bitte um Verzeihung," sagte der Capitain, seine Waffe einsteckend; — „ich bin wohl ein wenig zu weit gegangen, — aber um die Veranlassung zu verstehen, müßte man in meinem Herzen lesen können, und dieß wage ich kaum selbst zu thun? Aber der Elende ist sicher vor mir, der Himmel hat sich an uns beiden gerächt." —

Während er so sprach, begann Peter Peebles, der aus Furcht anfangs hinter Redgauntlet gekrochen war, seine Geister wieder zu sammeln. Er zupfte seinen Beschützer am Aermel. „Mr. Herries, Mr. Herries," flüsterte er hastig, „Ihr habt mir einen großen Dienst geleistet, und wenn Ihr mir in meiner Bedrängniß noch einen andern leisten wollt, so will ich das Fäßchen Branntewein vergessen, das Ihr und Capitain Sir Henry Redgauntlet damals ausgetrunken habt. Ihr sollt eine Quittung dafür und noch eine große Belohnung haben, und wenn ich Euch auch auf dem Kreuzplatz in Edinburgh herumgeben, oder vor dem hohen Gerichtshof stehen sähe, so sollten nicht einmal die Daumschrauben mir ins Gedächtniß zurückbringen, daß ich Euch an jenem Tage die Waffen tragen sah."

Er begleitete dieß Versprechen mit einem so starken

zupfen an Redgauntlets Rock, daß dieser sich endlich umdrehte: „Dummkopf, sag auf einmal, was Du willst."

„Gut, gut! auf einmal denn," sagte Peter Peebles; „ich habe einen Verhaftsbefehl gegen diesen Mann hier, Alan Fairford mit Namen und seines Gewerbs ein Advokat; ich kaufte ihn von Mr. Nikolas Faggot, dem Schreiber des Herrn Friedensrichter Foxley, um die Guinee, die Ihr mir gegeben habt."

„Ha!" sagte Redgauntlet, „hast Du wirklich einen solchen Verhaftsbefehl? laß mich ihn sehen. — Sieh genau nach, daß niemand entkommt, Christal Nixon."

Peter brachte eine große, schmierige, lederne Brieftasche hervor, zu schmutzig, um die ursprüngliche Farbe noch zu entdecken, und angefüllt mit allerley Bemerkungen, Erinnerungsblättern und der Himmel weiß, was sonst noch. Aus dieser kostbaren Maße brachte er ein Papier heraus, übergab es Redgauntlet oder Herries, wie er ihn fortwährend nannte, und sagte dabei: „es ist ein förmlicher und gültiger Verhaftsbefehl, ausgestellt auf meine eidliche Versicherung, daß der genannte Alan Fairford in meinem Dienste gesetzlich beschäftigt war, aber davon gegangen, und über die Gränze geflohen ist, und nun da und dort herumschweift, um seiner gegen mich übernommenen Pflicht zu entgehen; daher wird den Konstabeln und andern aufgetragen, nachzusuchen, und ihn zu ergreifen, damit er vor den ehrenwerthen Friedensrichter Foxley zur Untersuchung, und, wenn es nöthig ist, zur Verhaftung gebracht werde. Ob nun gleich dieß alles ganz ordentlich hier niedergeschrieben ist, wie ich Euch sage, so weiß ich doch nicht, wo ich einen Beamten finden soll, um diesen Verhaftsbefehl auszuführen in einem Lande, wie dieß, wo Degen und Pistolen beim ersten Wort in Bewegung kommen, und das Volk sich um den Frieden König Georgs so wenig kümmert, als um den des alten Königs Coul? Da ist der betrunkene Seemann und der naße Quäker, die haben mich diesen Morgen in das Gasthaus gelockt, und da ich

Ihnen nicht so viel Branntwein geben wollte, bis sie völlig betrunken worden wären, fielen sie über mich her, und waren daran, mich sehr übel zu behandeln."

Während Peter so fort schwatzte, überlas Redgauntlet den Verhaftsbefehl, und sah sogleich, daß dieß nichts, als ein Streich von Nikolas Faggot sey, um dem armen tollen Burschen seine einzige Guinee aus der Tasche zu spielen. Aber der Friedensrichter hatte in der That unterschrieben, wie er alles unterschrieb, was ihm sein Schreiber vorlegte, und Redgauntlet entschloß sich, zu seinem eigenen Zwecke davon Gebrauch zu machen.

Er gieng daher, ohne dem Peter Peebles eine bestimmte Antwort zu geben, feierlich auf Fairford zu, der ruhig das Ende einer Scene erwartete, in welcher zu seinem nicht geringen Erstaunen sein Client, Mr. Peebles, eine thätige Rolle gespielt hatte.

„Mr. Fairford," sagte Redgauntlet; „es sind viele Gründe vorhanden, die mich bewegen könnten, dem Verlangen oder vielmehr dem Befehle des trefflichen Pater Buonaventura Genüge zu leisten, daß ich mit Euch mich über die jetzige Lage meines Mündels, den Ihr unter dem Namen Darsie Latimer kennt, besprechen solle; aber niemand weiß besser, als Ihr, daß man den Gesetzen gehorchen muß, auch wenn sich unsere Gefühle dagegen sträuben; dieser arme Mann nun hat einen Verhaftsbefehl erhalten, um Euch vor einen Friedensrichter zu stellen, und ich fürchte, Ihr müßt der Nothwendigkeit nachgeben, wenn auch zum Nachtheil des Geschäfts, das Ihr mit mir haben mögt."

„Ein Verhaftsbefehl gegen mich!" sagte Alan unwillig; — „und auf Veranlassung dieses elenden Menschen hier? dieß ist ein bloßer Kniff, ein purer, handgreiflicher Kniff."

„Das kann seyn," erwiederte Redgauntlet mit großem Gleichmuth; „zweifelsohne wißt Ihr das am besten. Aber der Befehl scheint regelmäßig ausgestellt, und bei der Achtung gegen die Gesetze, welche ein herr-

schender Zug in meinem Leben gewesen ist, kann ich nicht umhin, meine geringe Hülfe zur Vollziehung eines gesetzlichen Verhaftsbefehls zu leihen. Seht selbst hin, und überzeugt Euch, daß es kein Kniff von mir ist."

Fairford überlief schnell die eidliche Aussage und den Verhaftsbefehl, und rief noch einmal aus, das sey ein unverschämter Betrug, und er wolle gegen die, welche auf einen solchen Verhaftsbefehl hin handelten, auf höchsten Schadensersatz klagen. „Ich errathe Eure Beweggründe, Mr. Redgauntlet," sagte er, „weßhalb Ihr ein so lächerliches Verfahren billigt. Aber seyd versichert, daß in diesem Lande eine Handlung ungesetzlicher Gewalt durch eine zweite nicht entschuldigt oder gut gemacht wird. Als ein Mann von Verstand und Ehre könnt Ihr unmöglich behaupten, daß dieß ein gesetzlicher Verhaftsbefehl sey."

„Ich bin kein Rechtsgelehrter, Sir," sagte Redgauntlet, „und maaße mir nicht an zu wissen, was Gesetz ist, und was nicht, — dieser Befehl ist nach der Form richtig, und das ist genug für mich."

„Hat jemals irgend ein Mensch gehört," sagte Fairford, „daß ein Advokat zu seinen Geschäften zurückzukehren gezwungen wurde, wie ein Arbeiter in Kohlen- oder Salzwerken, der seinem Meister entlaufen ist?"

„Ich sehe keinen Grund, warum nicht," sagte Redgauntlet trocken; es müßte denn seyn, daß die Dienste der Advokaten weit kostbarer, und doch nicht so nützlich sind, als jene."

„Das könnt Ihr nicht im Ernste meynen," sagte Fairford, „Ihr könnt nicht die Absicht haben, eine so armselige Erfindung zu benützen, um das von Euerm Freunde und Euerm geistlichen Vater verpfändete Wort zu umgehen. Ich mag ein Thor gewesen seyn, so leichtsinnig zu trauen, aber bedenkt, was müßt Ihr seyn, wenn Ihr mein Zutrauen auf solche Art mißbrauchen könntet. Ich bitte Euch, zu bemerken, daß ich mich dann aller Versprechungen entledigt glaube, dasjenige

geheim zu halten, was ich nur für sehr gefährliche Umtriebe erklären kann, und daß — — —"

„Hört, Mr. Fairford," sagte Redgauntlet; „ich muß Euch hier um Eurer selbst willen unterbrechen. Ein Wort des Verraths von dem, was Ihr gesehen oder vermuthet haben möcht, und Eure Gefangenschaft hat entweder ein sehr fernes oder ein sehr nahes Ende, in beiden Fällen aber ein sehr unerwünchtes. Jetzt seyd Ihr sicher, in wenig Tagen frei zu werden, vielleicht noch viel früher."

„Und mein Freund," sagte Alan Fairford, „um dessentwillen ich mich in diese Gefahr begab, was ist aus ihm geworden? Finsterer, gefährlicher Mann," rief er aus, und erhob seine Stimme, „ich lasse mich nicht wieder durch trügerische Versprechungen kirren, — — —"

„Ich gebe Euch mein Ehrenwort, Euer Freund befindet sich wohl," unterbrach ihn Redgauntlet, „vielleicht erlaube ich Euch, ihn zu sehen, wenn Ihr Euch nur ruhig einem Schicksal unterwerfen wollt, welches unvermeidlich ist."

Aber Alan Fairford, welcher bedachte, daß sein Vertrauen zuerst von Mr. Maxwell, dann von dem Priester getäuscht worden sey, erhob seine Stimme und rief alle Unterthanen des Königs, die ihn hören konnten, an, ihn gegen angedrohte Gewalt zu schüzen. Augenblicklich wurde er von Nixon und zwei Nebenstehenden ergriffen, die ihn bei den Armen hielten, und sich bemühten, ihm den Mund zuzuhalten, und eiligst hinweg zu führen.

Der ehrliche Quäker, der bisher Redgauntlet nicht zu Gesicht gekommen war, trat nun kühn vor, und sagte: „Freund, Du thust mehr, als Du verantworten kannst; Du kennst mich wohl, und weißt, daß Du in mir einen Nachbar tief beleidigt hast, der in Ehrbarkeit und Einfalt des Herzens in Deiner Nähe wohnte."

„Schweig, Jonathan," sagte Redgauntlet, „und rede nicht zu mir, denn weder die List eines jungen Ad-

vokaten, noch die Einfalt eines alten Heuchlers werden mich von meinem Vorsatz abbringen."

„Meiner Treu," sagte der Capitain, der nun seinerseits vorwärts kam; „das ist nicht löblich, General, und ich zweifle, ob es der Wille meiner Schiffsherrn ist, an einem solchen Verfahren Theil zu nehmen. — Nun, spielt nicht so mit Eurem Schwertgriff, sondern heraus damit, wie ein Mann, wenn Ihr einen Gang machen wollt." Er zog den Hirschfänger, und fuhr fort: „ich will weder meinen Kameraden Fairford, noch den alten Quäker beleidigt sehen: Zum Teufel mit allen Verhaftsbefehlen, falsch oder wahr, zum Henker mit den Friedensrichtern, und nieder mit allen Konstabeln! hier steht der kleine Nanty Ewart, um zu vertreten, was er gesagt hat, troß allen Adlichen und Bürgerlichen, und troß allen Hufeisen in der Welt."

Der Ruf „zum Teufel mit allen Verhaftsbefehlen"! war bei der Wirthshaus-Miliz sehr beliebt, und Nanty Ewart nicht weniger. Fischer, Hausknechte, Seeleute, Schmuggler, alles begann sich herumzudrängen. Krakenthorp bemühte sich vergebens, den Mittler zu machen. Die Begleiter Redgauntlets begannen ihre Gewehre zu spannen, ihr Herr aber winkte sie zur Ruhe, zog rasch, wie der Bliß, sein Schwert, stürzte auf Ewart mitten in seiner Rede ein, und schlug ihm den Hirschfänger mit solcher Gewalt aus der Hand, daß er drei Schritte weit wegflog. In demselben Augenblick stieß er ihn mit Heftigkeit zu Boden, schwang das Schwert über seinem Haupte, zum Zeichen, daß er gänzlich in seiner Hand sey.

„Nun, Ihr Trunkenbold, Ihr Vagabunde," sagte er; „ich schenke Euch das Leben, — Ihr seyd kein schlechter Kerl, wenn Ihr es nur lassen könntet, unter Euern Freunden Händel anzufangen. — Aber wir kennen alle Nanty Ewart," sagte er zu der umherstehenden Menge mit einem verzeihenden Lächeln, welches vereint

eint mit dem Schrecken über seine Kühnheit die wankende Unterwürfigkeit schnell wieder befestigte.

Sie riefen laut: „es lebe der Laird!" während der arme Nanty sich von der Erde erhob, wohin er so unsanft gestoßen worden war, seinen Hirschfänger suchte, ihn aufhob, abwischte; und während er ihn in die Scheide steckte, zwischen den Zähnen murmelte: „es ist wahr, was sie von ihm sagen, und der Teufel läßt seinen Freund nicht, bis seine Stunde kommt; ich trete ihm nie wieder in den Weg."

Mit diesen Worten drängte er sich durch den Haufen, entmuthigt und gebeugt durch seine Niederlage.

„Was Euch betrifft, Josua Geddes," sagte Redgauntlet, indem er sich dem Quäker näherte, der mit aufgehobenen Händen und Augen die Scene der Gewalt mit angesehen hatte; „ich nehme mir die Freiheit, Dich in Verhaft zu nehmen wegen Friedensbruch, der mit Deinen angeblichen Grundsätzen gar nicht übereinstimmt, und ich glaube, es wird Dir vor dem Gerichtshof und vor der Gesellschaft der Freunde, wie sie sich nennen, schlecht gehen, denn sie werden es nicht gut aufnehmen, den ruhigen Ton ihres heuchlerischen Wesens durch ein so gewaltthätiges Verfahren gekränkt zu sehen."

„Ich gewaltthätig!" sagte Josua; „ich etwas thun, das mit den Grundsätzen der Freunde nicht übereinstimmt.! Ich beschwöre Dich, und fordere Dich auf, als einen Christen, nicht meine Seele mit solchen Beschuldigungen zu belästigen; es ist schon traurig genug für mich, solche Gewaltthätigkeiten gesehen zu haben, die ich nicht hindern konnte."

„O Josua, Josua!" sagte Redgauntlet mit einem sardonischen Lächeln; „Du Licht der Glaubigen in der Stadt Dumfries und der Gegend umher, willst Du so von der Wahrheit abfallen. — Hast Du nicht vor uns allen versucht, einen Menschen den Wirkungen eines gesetzlichen Verhaftbefehls zu entziehen? Hast Du nicht

diesen trunkenen Burschen ermuthigt, sein Gewehr zu ziehen, und hast Du nicht selbst Deinen Stock geschwungen in der Sache? Denkst Du, daß die Eide des beleidigten Peter Peebles und des gewissenhaften Christal Nixon neben denen der Herren da, die diese sonderbare Scene mit ansahen, die nicht nur einen Eid schwören, wie sie ein Kleid anziehen, sondern denen Eide in Zollangelegenheiten das rechte Essen und Trinken sind, — glaubst Du nicht, daß die Eide dieser Leute hier mehr in der Sache thun werden, als Dein Ja und Nein?"

„Ich schwöre auf alles," sagte Peter; „alles ist recht, wenn es zu einem Eid ad litem kommt."

„Ihr thut mir sehr Unrecht," sagte der Quäker, unerschüttert von dem allgemeinen Gelächter; „ich habe nicht aufgemuntert, die Waffen zu ergreifen, ob ich gleich einen ungerechten Mann durch Gründe zu bewegen suchte; ich habe keinen Stock geschwungen, obgleich es seyn kann, daß der alte Adam in mir kämpfte, und bewirkte, daß meine Hand meinen eichenen Stab fester, als gewöhnlich ergriff, als ich die Unschuld von der Gewalt zu Boden geworfen sah. — Doch, was spreche ich von Wahrheit und Recht zu Dir, der Du von Jugend auf ein Mann der Gewalt warst? Laß mich lieber zu Dir die Sprache sprechen, die Du begreifen kannst. Uebergieb diesen jungen Mann mir," sagte er, als er Redgauntlet ein wenig aus der Menge hinweggeführt hatte, „und ich will Dich nicht nur befreien von der schweren Verbindlichkeit zum Schadenersatz, die Du durch Deinen Angriff auf mein Eigenthum auf Dich geladen hast, sondern ich will Dir auch noch einiges Lösegeld für ihn und mich selbst geben. Was könnte es Dir nützen, dem Jüngling noch durch längere Gefangenschaft Uebels zu thun?"

„Mr. Geddes," sagte Redgauntlet in einem weit achtungsvolleren Tone, als er bis jetzt gegen den Quäker angenommen hatte; „Eure Sprache ist uneigennützig, und ich achte die Treue Euerer Freundschaft. Vielleicht

haben wir beide uns mißverstanden über unsere Grundsätze und Beweggründe; wenn aber auch, so haben wir jezt nicht Zeit zur Erklärung. Seyd nur ruhig, ich hoffe Euern Freund Darsie Latimer zu einer Ehrenstufe emporzuheben, worauf Ihr ihn mit Vergnügen sehen sollt, — nein, versucht es nicht mir zu antworten. Der andere junge Mann wird nur auf wenige Tage Zwang leiden, vermuthlich nur wenige Stunden, — es ist nicht mehr, als billig, denn warum hat er sich in Sachen gemischt, die ihn nicht angiengen. Mr. Geddes, seyd so klug, sezt Euch zu Pferde, und verlaßt einen Ort, der je länger, je weniger zum Aufenthaltsorte für einen Mann des Friedens paßt. Ihr könnt den Ausgang ruhig zu Mount Sharon abwarten."

„Freund," erwiederte Josua, „ich kann mir Deinen Rath nicht gefallen lassen; ich will hier bleiben, auch als Dein Gefangener, wie Du eben gedroht hast, ehe ich den Jüngling, der durch mich und meine Unfälle so viel gelitten hat, in einer noch zweifelhaften Lage verlasse, darum will ich mein Pferd Salomon nicht besteigen, noch will ich mein Haupt wenden nach Mount Sharon, bis ich das Ende dieser Sache erblicke."

„Ein Gefangener müßt Ihr dann seyn," sagte Redgauntlet. „Ich habe keine Zeit, die Sache weiter mit Euch zu besprechen; aber sagt mir, warum heftet Ihr Eure Augen so aufmerksam auf meine Leute dort drüben?"

„Die Wahrheit zu sagen," antwortete der Quäker, „ich wundere mich, unter ihnen einen kleinen Taugenichts, Namens Benjie, zu entdecken, dem, glaube ich, der Satan die Gewalt gegeben hat, sich überall hin zu verfügen, wo es ein Unheil geben soll, so daß man in Wahrheit von ihm sagen kann: es geschieht nichts Schlimmes im Lande, wo er nicht den Finger, wenn nicht die ganze Hand darin hat."

Der Bube, welcher sah, daß ihre Augen beim Gespräche auf ihn gerichtet waren, schien in Verlegenheit

und beinahe begierig, sich davon zu machen, aber auf ein Zeichen von Redgauntlet näherte er sich, indem er den schaafsmäßigen Blick und die bäurischen Sitten annahm, worunter der kleine Schurke seine Pfiffigkeit und Spitzbüberei verbarg.

„Wie lange bist Du denn bei den Leuten hier, Bursche?“ fragte Redgauntlet.

„Seit der Geschichte mit den Stecknezen!“ sagte Benjie, den Finger im Munde haltend.

„Und warum bist Du uns gefolgt?“

„Ich wagte nicht, daheim zu bleiben wegen der Konstabeln,“ erwiederte der Bube.

„Und was hast Du denn während der Zeit gethan?“

„Gethan, Sir? — ich weiß nicht, was Ihr unter „Thun“ versteht; ich habe nichts gethan,“ sagte Benjie; da er aber in Redgauntlets Augen etwas sah, womit sich nicht spaßen ließ, so setzte er hinzu: „nichts, als daß ich dem Mr. Christal Nixon aufwartete.“

„Hum! wirklich?“ murmelte Redgauntlet. — „Muß Mr. Nixon sein eigenes Gefolge ins Feld führen? — das muß ich doch sehen.“

Er war eben im Begriff, seine Untersuchung fortzusetzen, als Nixon selbst mit dem Ausdruck ängstlicher Eile kam — „der Pater ist gekommen,“ sagte er leise, und die Herren sind beisammen in dem größten Zimmer des Hauses, und wünschen, Euch zu sehen. Drüben ist auch Euer Neffe, und macht einen Lärm, wie ein Mensch im Tollhause.“

„Ich will gleich nach allem sehen,“ sagte Redgauntlet; „hat der Pater die Wohnung erhalten, wie ich befahl?“

Christal nickte bejahend.

„Nun dann, zum endlichen Versuche,“ sagte Redgauntlet; er faltete seine Hände, blickte aufwärts, kreuzigte sich, und nach dieser frommen Handlung (beinahe die erste, die irgend jemand bei ihm bemerkt hatte) befahl er Nixon, gute Wache zu halten, — „Pferde und

Leute auf jeden Fall in Bereitschaft zu haben, nach genauer Verwahrung der Gefangenen zu sehen, sie aber zu gleicher Zeit gut und höflich zu behandeln.“ Nach Ertheilung dieser Befehle gieng er eilig in das Haus.

Fünftes Kapitel.

Fortsetzung.

Redgauntlets erster Gang war nach dem Zimmer seines Neffen. Er entriegelte die Thüre, trat ins Zimmer, und fragte, was er wolle, daß er einen so entsetzlichen Lärmen mache.

„Ich will meine Freiheit,“ sagte Darsie, der sich zu einer Leidenschaftlichkeit hinaufgeschraubt hatte, in welcher seines Oheims Zorn allen Schrecken für ihn verlor; „Ich will meine Freiheit haben, und der Sicherheit meines geliebten Freundes, Alan Fairford, gewiß seyn, dessen Stimme ich so eben gehört habe.“

„Eure Freiheit sollt Ihr binnen einer halben Stunde erhalten, — Euer Freund soll gleichfalls zu gehöriger Zeit in Freiheit gesetzt werden, und Ihr selbst sollt Erlaubniß haben, den Ort seines Gewahrsams zu betreten.“

„Das genügt mir nicht,“ sagte Darsie; „ich muß meinen Freund augenblicklich sehen; er ist hier, und um meinetwillen allein in Gefahr; ich habe heftige Ausrufungen und Schwertergeklirr gehört. Ihr werdet nichts über mich gewinnen, wenn ich mich nicht mit eigenen Augen von seiner Sicherheit überzeuge.“

„Arthur, theuerster Neffe, antwortete Redgauntlet; „mach mich nicht rasend! Dein eigenes Schicksal, das Deines Hauses, das von Tausenden, das von Britannien selbst, stehen in diesem Augenblick auf der Spitze, und Du bist bloß um die Sicherheit eines armen, unbedeutenden Zungendreschers besorgt!“

„Er hat also Unrecht erlitten von Euern Händen?" fragte Darsie stolz. „Ja, ich weiß es; aber ist dem so, so soll selbst unsere Verwandtschaft Euch nicht schützen."

„Still, Du undankbarer, hartnäckiger Thor," erwiederte Redgauntlet; „doch halt — wirst Du zufrieden seyn, wenn Du diesen Alan Fairford, Deinen werthgeschätzten Freund, gesund und wohl siehst? — wirst Du zufrieden seyn, sage ich, ihn vollkommen wohl zu sehen, ohne es zu versuchen, ein Wort mit ihm zu sprechen? — Nehmt meinen Arm denn," sagte Redgauntlet, „und Ihr, Nichte Lilias, nehmt den andern; Sir Arthur, seyd auf Eurer Huth, Euch ordentlich zu betragen!"

Darsie mußte nachgeben, vollkommen überzeugt, daß sein Oheim ihm keine Unterredung mit einem Freunde gestatten würde, dessen Einfluß gewiß gegen seine ernstlichsten Wünsche benutzt werden würde; einigermaßen war er durch die Versicherung von Fairfords persönlicher Sicherheit zufrieden gestellt.

Redgauntlet führte sie durch einige Gänge, (denn das Haus war, wie oben bemerkt wurde sehr unregelmäßig und zu verschiedenen Zeiten gebaut) bis sie an ein Zimmer kamen, wo ein Mann mit geschultertem Karabiner Wache hielt, aber sogleich den Schlüssel drehte zu ihrem Empfang. In diesem Zimmer fanden sie Alan Fairford und den Quäker, augenscheinlich in tiefem Gespräche mit einander. Sie blickten auf, als Redgauntlet und seine Begleiter eintraten. Alan nahm seinen Hut ab, und machte eine tiefe Verbeugung, welche die junge Dame, die ihn erkannte, obgleich er sie wegen ihrer Maske nicht erkennen konnte, mit einiger Verwirrung erwiederte, welche wahrscheinlich aus der Erinnerung an den kühnen Schritt, den sie mit ihrem Besuche bei ihm gethan hatte, entstand.

Darsie wünschte zu sprechen, aber wagte es nicht. Sein Oheim allein sagte: „meine Herrn, ich weiß, Ihr seyd eben so bekümmert um Darsie Latimer, als er es um Euch ist. Ich bin von ihm beauftragt, Euch zu sagen,

daß er sich so wohl befindet, als Ihr. Ich hoffe, Ihr werdet Euch alle bald treffen. Indessen sollt Ihr, obgleich ich Euch nicht die Freiheit geben kann, in Eurer einstweiligen Gefangenschaft so gut behandelt werden als möglich."

Ohne die Antworten anzuhören, welche der Rechtsgelehrte und der Quäker zu geben sich beeilten, gieng er weiter, winkte nur zum Abschied mit der Hand, und entfernte sich mit der wirklichen und mit der scheinbaren Dame, die er am Arme führte, durch eine Thüre am obern Ende des Zimmers, welche eben so verschlossen und bewacht war, wie die, durch welche sie eingetreten waren.

Redgauntlet führte sie nun zunächst in ein sehr kleines Zimmer, woran, durch eine Wand geschieden, ein größeres gränzte; denn sie hörten das Getrappe der schweren Stiefeln, wie man sie damals trug, als ob mehrere Personen auf und ab giengen, und leise und ängstlich einander zuflüsterten.

„Hier," sagte Redgauntlet zu seinem Neffen, indem er ihn von Reitrock und Maske befreite, „hier gebe ich Euch Euch selbst zurück, und hoffe, daß Ihr alle weibische Gedanken mit dieser weiblichen Kleidung ablegt. Erröthet nicht, eine Verkleidung getragen zu haben, zu der schon Könige und Helden ihre Zuflucht nehmen mußten. Nun wenn weibliche List und weibliche Feigheit ihren Weg finden in einem männlichen Busen, mag derjenige, der solche Gesinnungen hegt, sich ewig schämen, es gethan zu haben. Folgt mir, Lilias bleibt hier; ich will Euch nun bei denen einführen, die ich als Eure Genoßen in dem ruhmvollsten Unternehmen zu sehen hoffe, in dem diese Hand je ein Schwert gezogen hat."

Darsie hielt an; „Oheim," sagte er, „meine Person ist in Eurer Hand; erinnert Euch aber, daß mein Wille mein bleibt. Erinnert Euch daran, was ich schon gesagt habe, was ich jetzt wiederhole, ich will zu keinem wichtigen Entschluß mich fortdrängen lassen; nur nach vollkommener Ueberzeugung werde ich einen wichtigen Schritt thun."

„Du thörichter Knabe, kannst Du denn Dich überzeugen, ohne die Gründe anzuhören und zu verstehen, nach denen wir handeln?“

Mit diesen Worten faßte er Darsie am Arme, und führte ihn in das anstoßende Gemach, — ein großes Zimmer, welches zum Theil mit verschiedenen Handelswaaren, besonders mit Contreband gefüllt war; unter Ballen und Fäßer giengen verschiedene Herren auf und ab, deren Benehmen und Aussehen weit über der einfachen Reitkleidung schienen, die sie trugen. Eine ernste und finstere Besorglichkeit lag auf den Gesichtern, als sie sich bei Redgauntlets Eintritt aus ihren besonderen Gruppen um ihn her drängten, und ihn mit einer Formalität grüßten, welche etwas von einer bedeutungsvollen Melancholie an sich trug. Als Darsie im Kreise herumsah, glaubte er nur wenig Züge jener kühnen Hoffnung zu entdecken, welche Männer bei verzweifelten Unternehmungen zu erfüllen pflegt, und begann zu glauben, die Verschwörung würde sich in sich selbst auflösen, ohne daß er genöthigt seyn würde, einem so heftigen Charakter, wie der seines Oheims war, sich gerade entgegensetzen, und einer Gefahr Preis geben zu müssen, womit eine solche Widersetzung verbunden seyn müßte.

Mr. Redgauntlet indeß sah oder wollte nichts von solchen Zeichen der Niedergeschlagenheit unter seinen Genoßen sehen, sondern trat ihnen mit fröhlichem Gesichte und einem warmen Willkommen entgegen: „mich freut; Euch hier zu finden, Mylord,“ sagte er, sich gegen einen schlanken jungen Mann tief verbeugend. „Ich hoffe, Ihr kommt mit den Unterpfändern Eures edlen Vaters von B . . . . ., und seinem ganzen loyalen Hause. — Sir Richard, was gibt es Neues im Westen? Man hat mir gesagt, Ihr hättet 200 Mann auf den Beinen gehabt, als der unglückliche Rückzug von Derby begann. Wenn die weiße Fahne wiederum entfaltet wird, so soll sie nicht so leicht sich rückwärts wenden, weder durch die Gewalt ihrer Feinde, noch die Falschheit ihrer Freunde. — Dr.

Grumball, ich beuge mich vor dem Repräsentanten von Oxford, der Mutter der Gelehrsamkeit und Loyalität. — Pengwinion, Ihr Alprabe, hat dieser gute Wind Euch nach Norden geblasen? — Ach! meine tapfern Cambrobritten, wann ist Wallis das letzte gewesen auf dem Pfade der Ehre?"

Diese und ähnliche Complimente theilte er rings umher aus, die meist nur mit stillen Verbeugungen aufgenommen wurden, als er aber einen seiner Landsleute, mit dem Namen Mac-Kellar, und Maxwell von Summertrees mit dem Namen Pate-in-Peril begrüßte, erwiederte der Letztere: „wenn Pate nicht ein Narr wäre, würde er Pate-in-Safety (in Sicherheit) seyn;" und der Erstere, ein magerer alter Edelmann, in einen Rock mit verblichener Stickerei gekleidet, sagte gerade heraus: „Wahrhaftig, Redgauntlet, ich bin hier, gerade wie Ihr selbst; ich habe wenig zu verlieren, — die, welche mir in der letzten Zeit meine Güter nahmen, mögen mir auch das Leben nehmen denn das ist alles, wofür ich zu sorgen habe."

Die englischen Edelleute, die noch im Besitz ihrer väterlichen Güter waren, sahen einander zweifelhaft an, und man hörte ein Geflüster unter ihnen von dem Fuchse, der seinen Schwanz verloren habe.

Redgauntlet wandte sich rasch an sie, und sagte: „ich glaube, ich kann mir diesen Anschein von Traurigkeit erklären, die sich unter Männern eingeschlichen hat, die zu einem so edlen Zweck versammelt sind. Unsere Anzahl scheint freilich zu klein und unbedeutend, um die befestigte Usurpation eines halben Jahrhunderts zu erschüttern. Man muß uns aber nicht nach den Körpern schätzen, sondern darnach, was unsere Aufforderungen unter unsern Landsleuten bewirken können. Unter dieser kleinen Anzahl sind Männer, welche Bataillone errichten, und solche, die sie bezahlen können. Und glaubt nicht, daß unsere abwesenden Freunde kalt und gleichgültig gegen die Sache sind. Laßt uns nur einmal das Feldzeichen auf-

stecken, und es wird begrüßt werden von allen, welche die Stuart lieben, und von der noch größern Anzahl, welche den Churfürsten hassen. Hier habe ich Briefe von . . . ."

Sir Richard Glendale unterbrach den Sprecher: „wir alle vertrauen auf Eure Tapferkeit und Geschicklichkeit, — wir bewundern Eure Ausdauer, und wahrscheinlich konnte nichts, als Eure angestrengten Bemühungen und die durch Euer edles und uneigennütziges Benehmen erweckte Nacheiferung so viele von uns, die zerstreuten Ueberreste einer entmuthigten Parthei, bewegen, noch einmal zu einer feierlichen Berathung hier zusammen zu kommen; denn ich nehme an, meine Herren," sagte er rund um sich blickend, „daß dieß nur eine Berathung ist."

„Nichts weiter", sagte der junge Lord.

„Nichts weiter", sagte Dr. Grumball, seine große akademische Perücke schüttelnd,

Und „nur eine Berathung" war das Echo der andern.

Redgauntlet biß sich in die Lippen. „Ich hatte gehofft," sagte er, „die Unterredungen, die ich mit den meisten von Euch von Zeit zu Zeit hielt, sollten etwas besseres zur Reife gebracht haben, als Eure Worte andeuten, und glaubte, wir könnten hier eben sowohl ausführen, als berathen; wir sind ja vorbereitet. Ich kann mit einem Winke fünfhundert Mann aufstellen."

„Fünfhundert Mann!" sagte einer der Squires aus Wallis; „Gott steh' uns bei! was könnten denn 500 Mann thun?"

„Was das Zündkraut bei der Kanone thut, Mr. Meredith," antwortete Redgauntlet; „es setzt uns in den Stand Carlisle zu nehmen, und Ihr wißt, was unsere Freunde in diesem Falle versprochen haben."

„Ja, aber," sagte der junge Edelmann; „Ihr müßt uns nicht zu schnell fortreißen, Mr. Redgauntlet, wir meinens, glaube ich, alle so redlich und treu mit der Sache, als Ihr, aber wir wollen uns nicht blindlings fort-

treiben lassen. Wir sind uns und unsern Familien sowohl, als denen, die wir hier zu vertreten ermächtigt sind, Vorsicht in dieser Sache schuldig."

„Wer reißt Euch denn fort, Mylord? Wer würde diese Versammlung blindlings vorwärts treiben wollen? Ich verstehe Euer Herrlichkeit nicht," sagte Redgauntlet.

„Nun," sagte Sir Richard Glendale, „laßt uns nur nicht den alten Vorwurf verdienen, daß wir unter uns selbst nicht einig sind. Was Mylord meint, Redgauntlet, ist, daß wir diesen Morgen gehört haben, es sey ungewiß, ob Ihr die Leute aufbringen könnt, worauf Ihr rechnet. Euer Landsmann, Mr. Mac Kellar schien gerade vor Eurem Eintritt zu zweifeln, ob sich Eure Leute sammeln würden, wenn Ihr nicht die Vollmacht Eures Neffen aufweisen könnt."

„Ich möchte fragen," erwiederte Redgauntlet," welches Recht Mac-Kellar, oder irgend jemand hat, daran zu zweifeln, ob ich meine Versprechungen erfüllen könnte? — Aber unsere Hoffnungen bestehen in der Einigkeit. — Hier ist mein Neffe. — Meine Herrn, ich stelle Euch meinen Verwandten, Sir Arthur Darsie Redgauntlet von Redgauntlet, vor."

„Meine Herrn," sagte Darsie mit klopfender Brust, denn er fühlte sich in einer sehr peinlichen Lage; „erlaubt mir, daß ich den Ausdruck meiner Gesinnungen über diesen wichtigen Gegenstand aufschiebe, bis ich die Meinung der Versammlung vernommen habe."

„Fahrt fort in Euern Berathungen, meine Herrn," sagte Redgauntlet; „ich will meinem Neffen solche Gründe zur Beruhigung vorhalten, daß alle Bedenklichkeiten schwinden, die seinen Geist noch umnebeln."

Dr. Grumball hustete, schüttelte seine ambrosischen Locken, und redete die Versammlung an: „die Grundsätze Oxfords sind wohl bekannt, da sie von Allen zuletzt sich dem Usurpator hingab, — da sie durch ihr gebietendes Ansehen die gotteslästerlichen, atheistischen und anarchischen Lehrsätze Lockes und anderer Verführer des öffent-

lichen Geistes verdammte. Orford wird Menschen, Geld und Ansehen für die Sache des rechtmäßigen Monarchen hingeben. Aber wir sind oft betrogen worden von fremden Mächten, die unsern Eifer benützten, um bürgerliche Uneinigkeiten zu erregen, aber nicht zum Vortheil unseres gesegneten, obwohl verbannten Monarchen, sondern um Unruhen anzuzetteln, wobei sie gewinnen, und wir zu Grunde gehen. Orford wird sich daher nicht erheben, wenn nicht unser Souverain selbst kommt, um unsere Treue in Anspruch zu nehmen, in welchem Falle Gott verhüte, daß wir ihm unsern vollständigsten Gehorsam versagen sollten."

„Das ist ein guter Rath," sagte Mr. Meredith.

„In Wahrheit," sagte Sir Richard Glendale, „das ist der wahre Schlußstein unseres Unternehmens, und die einzige Bedingung, unter der ich selbst, und andere je daran gedacht haben, die Waffen zu ergreifen. Kein Aufstand, wenn nicht Karl Eduard selbst an der Spitze ist, wird länger dauern, als bis eine einzige Compagnie Rothröcke aufmarschiert, um sie zu zerstreuen."

„Das ist auch meine Meinung und die meiner ganzen Familie," sagte der oben erwähnte junge Edelmann; und ich gestehe, daß ich etwas erstaunt bin, zu einer so gefährlichen Zusammenkunft aufgefordert worden zu seyn, ehe über diesen wichtigsten Präliminarpunkt irgend etwas bestimmt ist."

„Verzeiht, Mylord," sagte Redgaunlet, „ich bin nicht so ungerecht, weder gegen mich, noch gegen meine Freunde; — ich hatte ohne die größte Gefahr einer Entdeckung keine Mittel, unsern entferntern Verbündeten mitzutheilen, was einigen meiner ehrenwerthen Freunde bekannt ist. So muthig und entschlossen, wie vor zwanzig Jahren, wo er sich in die Wildnisse von Moidart warf, hat Karl Eduard sogleich die Wünsche seiner getreuen Unterthanen erfüllt. Karl Eduard ist in diesem Lande, — Karl Eduard ist in diesem Hause! — Karl Eduard wartet nur auf Euern jetzigen Entschluß, um die

Huldigung derjenigen zu empfangen, die sich stets seine treuen Vasallen genannt haben. Der, welcher jetzt seine Gesinnung ändert, muß es unter den Augen seines Souverains thun.

Hier entstand eine tiefe Pause; diejenigen Verschworenen, welche die bloße Gewohnheit oder der Wunsch, ihren Gesinnungen treu zu bleiben, in die Sache verwikkelt hatten, sahen jetzt mit Schrecken ihren Rückzug abgeschnitten, und andere, welche die vorgeschlagene Unternehmung in der Ferne als hoffnungsreich angesehen hatten, zitterten, als der Augenblick, wirklich daran Theil zu nehmen, so unerwartet und fast unvermeidlich sie überraschte.

„Wie nun, Mylords und meine Herrn!" sagte Redgauntlet; „ist es Freude und Entzücken, das Euch stumm macht. Wo ist das freudige Willkommen, das unserem rechtmäßigen König dargebracht werden sollte, der zum zweitenmal seine Person der Sorge seiner Unterthanen anvertraute, unabgeschreckt durch die schrecklichen Gefahren und Entbehrungen seiner ersten Unternehmung? Ich hoffe, hier ist kein Edelmann, der nicht bereit wäre, in seines Fürsten Gegenwart das Pfand der Treue einzulösen, das er in seiner Abwesenheit anbot?"

„Ich wenigstens," sagte der junge Edelmann entschlossen und die Hand am Schwert, will dieser Feigling nicht seyn. Wenn Karl an diese Ufer gekommen ist, so will ich zuerst ihn bewillkommen, und Leben und Vermögen seinem Dienste weihen."

„Bei Gott," sagte Mr. Meredith, „ich sehe, daß uns Mr. Redgauntlet nichts anders zu thun übrig gelassen hat."

„Halt," sagte Summertrees, „da ist noch eine andere Frage. Hat er irgend einen von den irischen Räubern mitgebracht, welche unserem letzten glorreichen Unternehmen den Hals brachen?"

„Nicht einen Mann davon," sagte Redgauntlet.

„Ich hoffe," sagte Dr. Grumball, „daß keine katho-

lischen Priester in seiner Gesellschaft sind. Ich will mich zwar nicht in die Gewissenssachen meines Souverains mischen, aber als ein unwürdiger Sohn der englischen Kirche ist es meine Pflicht, ihre Sicherheit in Acht zu nehmen."

„Kein papistischer Hund oder Kaze ist hier, welche um Sr. Majestät bellen oder miauen könnte," sagte Redgauntlet. „Selbst der alte Schaftesbury könnte sich keinen Fürsten wünschen, der so von Papisterei frei wäre, — welches jedoch vielleicht nicht die schlechteste Religion in der Welt wäre. — Noch mehr Bedenklichkeiten, Ihr Herrn? lassen sich keine haltbareren Gründe auffinden, um der Erfüllung unserer Pflicht und der Vollziehung unserer Eide und Versprechungen auszuweichen? Unterdessen wartet Euer König auf Eure Erklärung, bei meiner Treue! er hat einen frostigen Empfang!"

„Redgauntlet," sagte Sir Richard Elendale ruhig, „Eure Vorwürfe sollen mich zu nichts bewegen, was meine Vernunft nicht billigt. Daß ich meine Verpflichtung sowohl beachte, als Ihr, ist daraus klar, daß ich hier bin, bereit, sie mit meinem Blute zu besiegeln. Aber ist der König wirklich hier ohne alle Begleitung eingetroffen?"

„Er hat keinen Mann bei sich außer den jungen ..... als Adjutanten und einen einzigen Kammerdiener."

„Keinen Mann, — aber, Redgauntlet, so wahr Ihr ein Edelmann seyd, hat er kein Weib bei sich?"

Redgauntlet schlug seine Augen zu Boden, und sagte: „es thut mir leid, ja sagen zu müssen."

Die Gesellschaft blickte einander an, und blieb einen Augenblick schweigend. Endlich fuhr Sir Richard fort: „Ich brauche Euch, Redgauntlet, nicht zu widerholen, was die wohlbegründete Meinung der Freunde Sr. Majestät in Hinsicht auf diese unglückliche Verbindung ist; es ist nur Ein Gedanke, Eine Gesinnung unter uns über diesen Gegenstand. Darf ich annehmen, daß un=

sere unterthänigen Vorstellungen durch Euch, Sir, dem König mitgetheilt worden sind?"

„In den nehmlichen starken Ausdrücken, in denen sie ausgesprochen wurden," erwiederte Redgauntlet; „ich liebe Sr. Majestät Sache mehr, als ich sein Mißfallen fürchte."

„Offenbar aber haben unsere demüthigen Vorstellungen keine Wirkung gehabt. Diese Dame, die sich in sein Herz geschlichen, hat eine Schwester am Hofe des Churfürsten von Hannover, und wir wissen wohl, daß er jede, auch die geheimste Mittheilung von uns ihr anvertraut."

„Varium et mutabile semper foemina," sagte Dr. Grumball.

„Sie steckt ihre Geheimnisse in ihren Arbeitsbeutel," sagte Maxwell, „und da fliegen sie heraus, wenn sie ihn öffnet. Wenn ich gehangen werden soll, so wünschte ich doch an einen bessern Strick zu kommen, als der aus den Bändern einer — gedreht ist."

„Seyd auch Ihr ein feiger Abtrünniger, Maxwell?" sagte Redgauntlet flüsternd.

„Ich nicht," erwiederte Maxwell; „laßt uns darum fechten, und sie gewinnen durch unsere Arbeit; aber betrogen zu werden von einer — —, wie diese — —"

„Mäßigt Euch, Ihr Herrn," sagte Redgauntlet; „die Schwachheit, über die Ihr Euch beklagt, ist stets die der Könige und Helden gewesen; gewiß wird der König auf die unterthänige Bitte seiner besten Diener sie überwinden, und wenn er sie bereit sieht, ihr Alles in seiner Sache zu wagen auf die leichte Bedingung hin, die Gesellschaft einer geliebten Frau aufzugeben, deren er, wie mir scheint, seit einiger Zeit selbst überdrüßig geworden ist. Laßt uns ihn aber mit unserem gutgemeinten Eifer nicht zu schnell drängen. Er hat einen fürstlichen Willen, wie es seiner fürstlichen Geburt zukommt, und wir, meine Herrn, die wir Royalisten sind, sollten doch die letzten seyn, aus den Umständen Vortheil zu ziehen, die Ausübung desselben zu beschränken. Ich bin so erstaunt

und betroffen, als Ihr seyn könnt, daß er sie auf dieser Reise zur Gefährtin nahm, und dadurch die Gefahr des Verraths und der Entdeckung vermehrte. Laßt uns edelmüthig handeln gegen unsern Souverain, und wenn wir gezeigt haben, was wir für ihn thun wollen, so werden wir besser im Stande seyn zu bestimmen, was wir von ihm als Opfer fordern sollen."

„Es ist doch in der That Schade," sagte Mac-Kellar, „daß so viele wackere Edelleute hier versammelt sind, und wieder aus einander gehen sollen ohne einen Schwertschlag."

„Ich würde dieses Herren Meinung seyn," sagte Lord . . . ., „hätte ich blos mein Leben zu verlieren, aber ich gestehe offen, daß, wenn die Bedingungen, unter denen meine Familie beitrat, in diesem Falle unerfüllt bleiben, ich nicht das ganze Vermögen unseres Hauses an die zweifelhafte Treue eines listigen Weibes wagen mag."

„Es thut mir Leid zu sehen," sagte Redgauntlet, „daß Euer Herrlichkeit einen Weg einschlägt, der eher Euers Hauses Reichthum sichert, als seine Ehre vermehrt."

„Wie soll ich diese Sprache verstehen, Sir?" sagte der junge Edelmann stolz.

„Nein, meine Herrn, laßt Freunde keinen Streit beginnen," sagte Dr. Grumball vermittelnd; „wir alle sind voll Eifer für die Sache, aber in der That, obwohl ich weiß, was die Großen in diesen Gegenständen für eine Freiheit in Anspruch nehmen, und ich auch darin gebührend nachsehe, so ziemt es sich doch in der That nicht für einen Fürsten, der die Treue der Kirche von England in Anspruch nimmt, in solchem Geschäfte in solcher Begleitung anzukommen, — sim non caste, caute tamen."

„Ich wundere mich, wie die Kirche von England ihrem lustigen alten Namensvetter so zugethan ist," sagte Redgauntlet.

Sir Richard Glendale nahm sodann die Frage auf, als

als ein Mann, dessen Ansehen und Erfahrung ihm ein Recht gab mit Nachdruck zu sprechen.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren," sagte er; „wir müssen uns entschliessen, was wir thun wollen. Ich fühle so sehr, wie Ihr, Mr. Redgauntlet, was für ein delikater Punkt es ist, mit unserem Souverain in seiner jetzigen Lage zu unterhandeln. Aber ich muß eben so an den gänzlichen Sturz der Sache, an den Güterverlust und das Blutvergießen denken, das unter seinen Anhängern statt finden wird, und dieß alles blos durch die Bethörung, mit der er einem Weibe anhängt, das von dem jetzigen Minister besoldet ist, wie sie vor Jahren in Walpoles Solde stand. Laßt Sr. Majestät sie auf den Continent zurücksenden, und das Schwert, an das ich jetzt meine Hand lege, soll augenblicklich entblößt werden, und, wie ich hoffe, noch viele hundert im nehmlichen Augenblick."

Die übrigen drückten ihre völlige Zustimmung zu dem aus, was Sir Richard Glendale gesagt hatte.

„Ich sehe, Ihr habt Euern Entschluß gefaßt, meine Herrn," sagte Redgauntlet; „aber nicht weislich nach meiner Ansicht, weil ich glaube, daß Ihr durch ein milderes und edelmüthigeres Benehmen weiter die Sache geführt haben würdet, welche ich für eben so wünschenswerth halte, als Ihr. Aber was ist zu thun, wenn Karl mit der Unbeugsamkeit seines Großvaters Euer Verlangen nicht erfüllt? Wollt Ihr ihn dann seinem Schicksal überlassen."

„Gott verhüte!" sagte Sir Richard hastig; „und Gott vergebe Euch, daß Ihr so was habt denken können. Nein! Ich für meine Person will mit aller Ergebenheit und Unterthänigkeit Ihn wieder zu seinem Schiff zurückbringen, und mit meinem Leben gegen jeden Angreifer vertheidigen. Aber wenn ich seine Segel ausgebreitet sehe, so wird denn das nächste seyn, daß ich für meine eigene Sicherheit sorge, indem ich mich nach meiner Hei-

math zurückziehe; sollte aber, wie es nur zu wahrscheinlich ist, unser Vorhaben ruchbar geworden seyn, so übergebe ich mich dem nächsten Friedensrichter, und stelle Sicherheit, daß ich hernach ruhig leben, und mich der herrschenden Gewalt unterwerfen will."

Wiederum bezeugten die Uebrigen ihre Uebereinstimmung mit der Meinung des Sprechers.

„Nun denn, meine Herrn," sagte Redgauntlet; „ich will mich der Meinung keines von Euch widersetzen, und ich muß Euch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß der König in diesem Falle eine Bedingung nicht erfüllt hat, die ihm in ganz bestimmten Ausdrücken vorgelegt worden ist. Die Frage ist nun, wer soll ihn mit dem Ergebniß unserer Zusammenkunft bekannt machen? denn ich nehme an, Ihr werdet ihm nicht in Gesammtheit aufwarten wollen, um ihm den Vorschlag zu machen, daß er als Preiß unserer Treue eine Person aus seiner Familie entlassen soll."

„Ich denke, Mr. Redgauntlet sollte diese Eröffnung machen," sagte Lord — —, da er zweifelsohne unsern Vorstellungen Gerechtigkeit hat widerfahren lassen, indem er sie dem König mittheilte, so kann niemand mit solchem Nachdrucke die natürlichen und unvermeidlichen Folgen darstellen, wenn jene nicht beachtet werden."

„Ich aber denke, daß jene, welche den Einwurf machen, ihn auch vortragen müssen. Denn ich bin versichert, der König wird es kaum glauben, wenn es ihm nicht der Erbe des lojalen Hauses von B . . . . versichert, daß er der erste ist, der seinem Versprechen auszuweichen sucht, sich an ihn anzuschließen."

„Ausweichen, Sir," erwiederte Lord — — stolz. „Ich habe schon zu viel von Euch ertragen, und dieß will ich nicht dulden. Vergönnt mir Eure Begleitung dort nach den Dünen."

Redgauntlet lachte verächtlich, und war im Begriff, dem feurigen jungen Manne zu folgen, als Sir Richard

wiederum dazwischen trat. „Wollen wir denn," sagte er, „das letzte Zeichen der Auflösung unserer Parthei geben, indem wir unsere Schwerdter gegen einander kehren? — Seyd ruhig, Lord — —; bei solchen Zusammenkünften muß vieles ohne Folgen vorüber gehen, was anderwärts stets zur Ausforderung führte. Es gibt ein Privilegium der Partheien, wie des Parlaments; man kann in dringenden Fällen die Worte nicht wägen. Meine Herrn, wollt Ihr mein Vertrauen auf mich so weit ausdehnen, so will ich Sr. Majestät aufwarten, und ich hoffe, Mylord — — und Mr. Redgauntlet werden mich begleiten. Ich hoffe, die unangenehme Sache soll zu aller Zufriedenheit sich auflösen, und wir werden durch nichts gehindert seyn, unserem Souverain unsere Huldigung ohne Einschränkung darzubringen; ich werde sodann der erste seyn, in diesem gerechten Kampfe alles aufs Spiel zu setzen."

Redgauntlet schritt auf einmal vorwärts, und sagte: „Mylord, wenn mein Eifer mich etwas sagen ließ, das im geringsten beleidigend war, so wünsche ich es nicht gesagt zu haben, und bitte Euch um Verzeihung. Ein Edelmann kann nicht mehr thun."

„Ich hätte nicht einmal so viel von Mr. Redgauntlet verlangen können," sagte der junge Edelmann, willig Redgauntlets dargebotene Hand ergreifend. „Ich weiß keinen Menschen, von dem ich ohne ein Gefühl von Herabwürdigung so viel Tadel ertragen könnte, als von ihm."

„Laßt mich also hoffen, daß Ihr mit Sir Richard und mir zur Aufwartung gehen werdet. Euer warmes Blut wird unsern Eifer befeuern, unsere kältere Ueberlegung Eure Hitze mäßigen."

Der junge Lord lächelte, und schüttelte seine Hand. „Ach! Mr. Redgauntlet," sagte er; „ich bin beschämt, sagen zu müssen, daß Ihr an Eifer uns alle übertrefft;

ich will diese Sendung nicht ablehnen, wenn Ihr Sir Arthur, Euerm Neffen, gestattet, uns zu begleiten."

„Mein Neffe!" sagte Redgauntlet, und schien einen Augenblick unentschlossen. „Ganz gewiß. Ich hoffe," sagte er mit einem Blick auf Darsie, „er wird mit Gesinnungen vor seinem Fürsten erscheinen, wie sie der Gelegenheit angemessen sind."

Es schien aber, er hätte lieber Darsie zurückgelassen, wenn ihm nicht die Befürchtung gekommen wäre, die unentschloßenen Verbündeten würden in seiner Abwesenheit einen Einfluß auf ihn, oder er auf sie äußern.

„Ich will gehen," sagte Redgauntlet, „und um Gehör bitten."

In einem Augenblick kehrte er zurück, und deutete ohne zu sprechen, dem jungen Edelmann an, vorauszugehen. Ihm folgten Sir Richard Glendale und Darsie, Redgauntlet schloß den Zug. Ein kurzer Gang und eine kleine Treppe führten zu der Thüre des einstweiligen Audienzzimmers, in welchem der königliche Wanderer ihre Huldigung empfangen sollte. Es war der obere Raum eines jener Bauernhäuser, die einen Anhang zu dem alten Gasthof ausmachten, ärmlich ausgerüstet, staubig und in Unordnung; denn für so unbedachtsam man das Unternehmen auch ansehen mochte, so hatte man doch Sorge getragen, die Aufmerksamkeit der Fremden nicht durch besondere Anordnungen für die Bequemlichkeit des Fürsten zu erregen. Er saß, als die Abgeordneten, seiner noch übrigen gebliebenen Anhänger eintraten, und als er sich erhob, vorwärts kam, und sich verbeugte, um ihre Begrüßung zu erwiedern, so that er dieß mit einer so würdevollen Artigkeit, daß sie den Mangel des äußeren Pomps ersetzte, und die elende Bauernstube sich in einen der Veranlassung würdigen Salon verwandelte.

Es ist unnöthig hinzuzufügen, daß es die nehmliche Person war, die der Leser schon unter dem Namen Pater Buonaventura kennt. Seine Kleidung war die nehmliche, die er damals trug, außer einem weiten Reitrock,

unter dem er statt des kleinen Degens ein zu Hieb und Stoß gerechtes Schwert trug und ein Paar Pistolen.

Redgauntlet stellte ihm nach und nach den jungen Lord — — und seinen Verwandten Sir Arthur Darsie Redgauntlet vor, welcher zitterte, als er sich verbeugte, und des Fremden Hand küßte, denn er sah sich zu seinem Erstaunen in eine Handlung des Hochverraths hereingerissen, die zu vermeiden er kein Mittel wußte.

Sir Richard Glendale schien Karl Eduard persönlich bekannt, welcher ihn mit einer Mischung von Würde und Liebe empfieng, und die Thränen mit zu empfinden schien, die dem Edelmann in die Augen traten, als er Sr. Majestät in seinem angestammten Reiche willkommen hieß.

„Ja, mein guter Sir Richard," sagte der unglückliche Fürst in einem melancholischen, doch entschlossenen Tone, „Karl Eduard ist noch einmal bei seinen Freunden, — vielleicht nicht mit seinen frühern fröhlichen Hoffnungen, welche die Gefahr verringerten, aber mit der nehmlichen Verachtung des schlimmsten, was ihm begegnen kann, wenn er seine und seines Vaterlands Rechte geltend macht."

„Ich freue mich, Sir, und doch — ach! ich muß auch trauern, Euch noch einmal an den brittischen Küsten zu sehen," sagte Sir Richard Glendale; er hielt inne, die widersprechendsten Empfindungen hinderten ihn, weiter fortzufahren.

„Es ist der Ruf meines treuen und leidenden Volks, der allein mich bewegen konnte, noch einmal das Schwert zu ergreifen. Was mich betrifft, Sir Richard, wenn ich bedachte, wie viele meiner lojalen und ergebenen Freunde durch das Schwert und die Acht fielen, oder arm und vernachläßigt in fremdem Lande starben, so schwur ich oft, daß keine Aussicht auf persönliche Vergrößerung mich je wieder verleiten sollte, einen Titel geltend zu machen, der meinen Anhängern so theuer zu stehen kam. Aber seit so viele würdige und ehrenwerthe Männer der

Meinung sind, daß die Sache Englands und Schottlands mit der Karl Stuarts verkettet sey, so muß ich ihrem tapfern Beispiele folgen, alle andern Betrachtungen zur Seite legen, und noch einmal als ihr Befreier auftreten. Ich bin indessen auf Eure Einladung hieher gekommen, und da Ihr so vollständig mit den Umständen bekannt seyn müßt, denen mich meine Abwesenheit völlig fremd gemacht hat; so muß ich ein blindes Werkzeug in den Händen meiner Freunde seyn. Ich weiß wohl, daß ich mich nie redlichern Herzen und verständigern Köpfen anvertrauen kann, als Herries Redgauntlet und Sir Richard Glendale. Gebt mir also einen Rath, wie ich verfahren soll, und entscheidet über das Schicksal Karl Eduards."

Redgauntlet blickte auf Sir Richard, als wollte er sagen: „könnt Ihr in einem Augenblick, wie dieser, auf einer unwesentlichen und unangenehmen Bedingung bestehen?" Und der andere schüttelte sein Haupt, und blickte nieder, als wäre sein Entschluß unverändert, und als fühle er dennoch ganz das Delikate dieser Lage.

Es entstand eine Pause, welche durch den unglücklichen Repräsentanten einer unglücklichen Dynastie mit einem Anschein von gereizter Stimmung endlich unterbrochen wurde. „Es ist sonderbar, meine Herrn," sagte er; „Ihr habt mich aus dem Schoße meiner Familie herbeigerufen an die Spitze einer zweifelhaften und gefahrvollen Unternehmung, und nun, da ich komme, scheint Ihr selbst noch unentschlossen. Ich hatte dieß nicht von zwei solchen Männern erwartet."

„Was mich betrifft, Sir," sagte Redgauntlet, „der Stahl meines Schwertes ist nicht zuverläßiger, als meine Gesinnung und Denkart."

„Mylords — — — und meine sind es nicht minder," sagte Sir Richard, „aber Ihr war't beauftragt, Mr. Redgauntlet, Sr. Majestät unser Begehren in Verbindung mit einigen Bedingungen vorzutragen."

„Und ich entledigte mich meiner Pflicht gegen Sr. Majestät und Euch," sagte Redgauntlet.

„Ich achtete auf keine Bedingung, meine Herrn" sagte ihr König mit Würde, „außer auf die, welche mich berief, meine Rechte in Person zu behaupten. Die habe ich erfüllt mit nicht gewöhnlicher Gefahr. Hier stehe ich, mein Wort zu halten, und erwarte nun von Euch, daß Ihr dem Eurigen getreu seyd."

„Es war aber noch etwas in unserem Vorschlage, oder hätte es wenigstens seyn sollen, wenn Ew. Majestät erlauben. Es war eine Bedingung damit verknüpft."

„Ich sah sie nicht," antwortete Karl ihn unterbrechend. „Aus Liebe gegen die edlen Herzen, die ich so hoch achte, wollte ich nichts lesen oder sehen, was meine Liebe oder Achtung gegen sie hätte vermindern können. Bedingungen können nicht statt finden zwischen Fürst und Unterthanen."

„Sir", sagte Redgauntlet auf ein Knie niedersinkend; „ich lese auf Sir Richards Gesicht, er mißt mir die Schuld bei daß Ew. Majestät nicht zu wissen scheinen, was Ihre Unterthanen Ew. Majestät mitgetheilt zu sehen wünschte. Um des Himmels willen! um aller meiner frühern Dienste und Leiden willen, laßt nicht diesen Flecken auf meiner Ehre. Die Note Numero D., wovon diß hier eine Abschrift ist, bezog sich auf den unangenehmen Gegenstand, auf welchen Sir Richard wiederum Eure Aufmerksamkeit richtet."

„Ihr drängt mir," sagte der Fürst hoch erröthend, Erinnerungen auf, die ich gerne aus meinem Gedächtniß verbannt hätte, da ich sie Eurem Charakter für fremd halte. Ich glaubte nicht, daß meine getreuen Unterthanen, so kleinlich denken würden, um meine gedrückten Umstände zu benützen, sich in meine häuslichen Angelegenheiten zu drängen, und mit ihrem König über Dinge zu unterhandeln, worin die geringsten Menschen das Recht haben, nach eigenem Willen zu handeln. In Staatsangelegenheiten und in öffentlichen Geschäften werde ich mich durch die Ansichten meiner weisesten Räthe leiten lassen, wie es einem Fürsten zukommt, was meine

persönlichen Neigungen und meine häuslichen Angelegenheiten betrifft, da nehme ich die nehmliche Willensfreiheit in Anspruch, die ich allen meinen Unterthanen gestatte, und ohne welche eine Krone weniger werth wäre, als eine Bettlermüze."

„Erlauben Ew. Majestät," sagte Sir Richard Glendale; „ich sehe, es ist mein Loos, gegen meinen Willen Wahrheiten zu sagen; aber glaubt mir, ich thue es mit eben so großem Bedauern, als mit tiefer Ehrfurcht. Es ist wahr, wir haben Euch an die Spize einer mächtigen Unternehmung gerufen, und Ew. Majestät haben eingewilligt, unser Führer zu werden, die Ehre der Sicherheit vorziehend, und die Liebe zu Eurem Lande Eurer eigenen Bequemlichkeit. Aber wir sezten ebenfalls als einen nothwendigen und unausweichlichen, vorbereitenden Schritt zu Ausführung unseres Planes fest, — und ich muß es sagen, sogar als eine bestimmte Bedingung unserer Verpflichtung dabei — daß eine Person, von der man annimmt, — ich weiß nicht mit welchem Rechte — daß sie Ew. Majestät innigstes Vertrauen besitze, und von welcher man glaubt, — ich will nicht sagen aus unumstößlichen Gründen, sondern aus einem sehr wahrscheinlichen Verdacht, — daß sie fähig sey, dieß Vertrauen an den Churfürsten von Hannover zu verrathen, von Ew. Majestät Hofhaltung und Gesellschaft entfernt werden möge."

„Das ist zu unverschämt, Sir Richard!" sagte Karl Eduard. „Habt Ihr mich herbeigeschmeichelt in Eure Gewalt, nur um mich auf eine so ungeziemende Weise zu behandeln? Und Ihr, Redgauntlet, warum liesset Ihr die Sachen bis zu diesem Punkte kommen, ohne mich näher darauf aufmerksam zu machen, welche Beleidigungen man mir zufügen würde?"

„Mein gnädiger Fürst," erwiederte Redgauntlet, „ich bin hierin nur in soweit zu tadeln, daß ich nicht glaubte, ein so geringes Hinderniß, als die Gesellschaft einer Frau könnte wirklich ein Unternehmen von solcher Wichtigkeit unterbrechen. Ich bin ein gerader Mann, Sire,

und spreche offen. Ich ließ es mir nicht träumen, daß nicht in den ersten fünf Minuten unserer Unterredung entweder Sir Richard und seine Freunde von einer Ew. Majestät so unangenehmen Bedingung abstehen, oder Ew. Majestät diese unselige Neigung dem gesunden Rathe oder auch dem überängstlichen Verdachte so vieler getreuer Unterthanen aufopfern würden. Ich erblickte in dieser Schwierigkeit kein Hinderniß das nicht von beiden Seiten gleich einem Spinngewebe hätte durchrißen werden können."

„Ihr waret im Irrthum, Sir," sagte Karl Eduard, „völlig im Irrthum, so wie ihr es noch seyd, wenn Ihr in Eurem Herzen glaubt, meine Weigerung in diesen übermüthigen Vorschlag einzugehen, sey von einer kindischen und romanhaften Leidenschaft für diese Person diktirt. Ich sage Euch, Sir, ich könnte mich morgen ohne die mindeste Reue von ihr trennen, ja ich habe schon daran gedacht, sie aus Gründen, die nur mir bekannt sind, von meinem Hofe zu entlassen; aber ich werde nie meine Rechte als Souverain und als Mann verrathen, um mir die Gunst irgend eines Menschen zu sichern, oder eine Treue zu erkaufen, welche, wann Ihr sie mir überhaupt schuldig seyd, als ein angeborenes Recht mir zukommt."

„Es thut mir leid," sagte Redgauntlet „ich hoffe Ew. Majestät und Sir Richard werden ihre Entschlüße noch einmal überlegen, oder die Erörterung unter so dringenden Umständen aufschieben. Ich hoffe, Ew. Majestät werden bedenken, daß Sie sich auf feindlichem Boden befinden; daß unsere Vorbereitungen nicht so unvermerkt getroffen werden konnten, um jezt mit Sicherheit unser Vorhaben wieder aufgeben zu können; ja ich sehe mit der größten Besorgniß sogar für Eure königliche Person Gefahr voraus, wenn Sie Ihren Unterthanen nicht großmüthig das gewähren, was sie nach Sir Richards Meinung mit so vieler Hartnäckigkeit verlangen."

„Und groß muß in der That Eure Besorgniß seyn,"

sagte der Fürst. „Erwartet Ihr, unter diesen Umständen einer persönlichen Gefahr einen Entschluß zu erschüttern, der sich auf das Gefühl dessen gründet, was mir als Mann oder Fürst gebührt. Wenn das Beil und das Schaffot mich unter den Fenstern von Whitehall erwarteten, ich würde lieber denselben Weg betreten, wie mein Urgroßvater, als in dem geringsten Punkt nachgeben, der meine Ehre betrifft."

Er sprach diese Worte in einem entschlossenen Tone, und blickte in der Gesellschaft umher, von denen alle, (Darsie ausgenommen, der hier ein glückliches Ende einer höchst gefahrvollen Unternehmung zu sehen glaubte) in der höchsten Angst und Bestürzung zu seyn schienen. Endlich sprach Sir Richard in einem feierlichen und melancholischen Tone:

„Stände die Sicherheit des armen Richard Glendale allein auf dem Spiele, ich habe mein Leben nie so hoch geschäzt, um es gegen den geringsten Punkt im Dienste Ew. Majestät in die Waage zu legen. Aber ich bin ein Botschafter, — ein Beauftragter, der seine Pflicht erfüllen muß, und über den tausend Stimmen Ach und Weh schreien würden, erfüllte ich sie nicht mit Treue. Alle Eure Anhänger, Redgauntlet selbst, sehen den gewissen Sturz dieser Unternehmung voraus, — die größte Gefahr für Ew. Majestät Person, die völlige Zernichtung Eurer ganzen Parthei, wenn sie nicht auf dem Punkte bestehen, den unglückseligerweise Ew. Majestät nicht bewilligen wollen. Ich spreche mit einem Herzen voll Bekümmerniß, — unfähig meine Bewegungen auszudrücken, — aber sie muß ausgesprochen werden die unglückliche Wahrheit, daß, wenn Eure königliche Güte uns ein Gut nicht gewährt, das wir für unsere und Eure Sicherheit nothwendig halten, Ew. Majestät mit einem Wort 10000 Mann entwaffnen, die bereit sind für ihre Sache das Schwert zu ziehen, oder, um noch deutlicher zu reden, Ihr vernichtet den lezten Schein einer königlichen Parthei in Großbrittanien."

„Und warum fügt ihr nicht hinzu," sagte der Fürst verächtlich, „daß die Leute, welche bereit waren, die Waffen für mich zu ergreifen, mich dem Schicksal überliefern werden, das so viele Proklamationen mir bestimmt haben, um ihren Verrath gegen den Churfürsten wieder gut zu machen? Bringt meinen Kopf nach St. James, Ihr Herrn, und Ihr werdet eine dankenswerthere und ehrenvollere Handlung ausüben, als wenn Ihr in dieser Lage, worein Ihr mich verlokt habt, und die mich so völlig in Eure Gewalt giebt, Euch selbst durch Bedingungen entehrt, welche mich entehren."

„Mein Gott, Sire!" rief Sir Richard aus, indem er die Hände voll Ungeduld zusammenschlug, „welches grossen, nicht zu sühnenden Vergehens müssen Ew. Majestät Vorfahren sich schuldig gemacht haben, daß sie dafür in ihrer ganzen Nachkommenschaft mit Blindheit gestraft worden sind*)! — Kommt Mylord — — Wir müssen zu unsern Freunden."

„Mit Eurer Erlaubniß, Sir Richard," sagte der junge Edelmann, „nicht eher, als bis wir wissen, welche Maaßregeln für die persönliche Sicherheit Se. Majestät getroffen werden können."

„Kümmert Euch nicht um mich, junger Mann," sagte Karl Eduard; „als ich mich in Gesellschaft hochländischer Räuber und Viehdieben befand, war ich sicherer, als ich mich jezt glaube unter den Repräsentanten des besten Bluts in England. — Lebt wohl, meine Herren, — ich werde für mich selbst sorgen!"

„Das darf nicht geschehen," sagte Redgauntlet; „laßt

---

*) Diese Worte hat Mr. Namara wirklich zu Karln gerichtet, als er seine Geliebte, Mrs. Walkenshaw nicht entlassen wollte. Die ganze Scene hier scheint sich auf einen ziemlich authentischen Bericht des Dr. King in seinen geheimen Memoiren, die 1819 erschienen sind, zu gründen. Walter Scott hat blos Ort und Personen verändert.

Anm. d. Uebersetzers.

mich, der Euch in diese Gefahr gestürzt hat, wenigstens für Euren sichern Rückzug sorgen."

Mit diesen Worten verließ er hastig das Zimmer, und sein Neffe folgte ihm. Der Reisende, seine Augen von Lord — — und Sir Richard Glendale abwendend, warf sich in einen Stuhl am obern Ende des Gemachs, während diese in grosser Besorgniß in einiger Entfernung beisammen standen, und flüsternd sich unterredeten.

Sechstes Kapitel.

Fortsetzung.

Als Redgauntlet das Zimmer in Eile und Verwirrung verließ, so war der erste, dem er auf der Treppe begegnete, und zwar so nahe bei der Thüre der Zimmers, daß Darsie glaubte, er müsse gehorcht haben, sein Diener Nixon.

„Was zum Teufel thust Du hier?" fragte er schnell und finster.

„Ich warte auf Eure Befehle," antwortete Nixon; „ich hoffe, alles geht gut? — verzeiht meinem Eifer."

„Alles geht schlecht, Sir; wo ist der seefahrende Bursche — Ewart — heißt er nicht so?"

„Nanty Ewart, Sir; ich will ihm Eure Befehle überbringen," sagte Nixon.

„Ich will sie ihm selbst geben, ruf ihn her," sagte Redgauntlet.

„Aber wollen Ew. Gnaden die Audienz verlassen?" sagte Nixon, noch immer zögernd.

„Zum Teufel, Sir, was schwatzt Ihr mir vor?" sagte Redgauntlet, und runzelte die Stirne. Ich besorge meine Geschäfte selbst, Ihr handelt, wie ich höre, durch einen zerlumpten Abgesandten."

Ohne fernere Antwort gieng Nixon weg, ziemlich verlegen, wie es Darsie schien.

„Der Hund wird unverschämt und faul," sagte Redgauntlet; „aber ich muß ihn schon noch eine Weile dulden."

Einen Augenblick nachher kehrte Nixon mit Ewart zurück.

„Ist dieß der schmuggelnde Bursche?" fragte Redgauntlet.

Nixon nickte.

„Ist er jezt nüchtern? — kaum vorhin fieng er Zank und Streit an."

„Nüchtern genug zum Geschäft, sagte Nixon.

„Gut denn, hört, Ewart, bemannt Euer Boot mit Euren besten Leuten, und haltet es bereit bey dem Damme, — schikt Eure andere Leute an Bord der Brigg, — wenn Ihr eine Ladung habt, so werft sie über Bord, sie soll Euch fünffach bezahlt werden; — haltet Euch fertig, nach Wales oder den Hebriden, oder vielleicht nach Schweden oder Norwegen abzufahren."

Ewart erwiederte ziemlich verdrießlich: „Ja, ja, Sir."

„Geh mit ihm, Nixon," sagte Redguntlet, der sich zwang, mit einem Anschein von Herzlichkeit zu seinem Diener zu sprechen, auf den er ungehalten war; „siehe, ob er seine Pflicht thut."

Verdrüßlich verließ Ewart das Haus, und Nixon folgte ihm: der Seemann befand sich eben in der Art von trunkener Laune, die ihn heftig, leidenschaftlich und ungeduldig machte, ohne daß er etwas anderes, als eine zu große Reizbarkeit verrieth. Als er gegen die Bucht gieng, murmelte er vor sich hin, aber so, daß sein Begleiter kein Wort verlor: „Schmuggler — Bursche, — ja, Schmuggler, — und werft Eure Ladung in die See, und seyd bereit nach den Hebriden unter Segel zu gehen, oder nach Schweden, oder zum Teufel, denke ich. — Gut, und wann ich nun geantwortet hätte, — Rebell, — Jakobit, — Verräther; ich will Euch und Euer verfluchtes Gelichter aufs Brett schicken. — Ich habe beßere Leute den

Gang thun sehen, — ein halbes Schock an einem Morgen, — als ich die Linie paßirte."

„Verdammt herbe Reden gab Euch doch der Redgauntlet, Bruder," sagte Nixon.

„Was meint Ihr," sagte Ewart auffahrend und sich besinnend. „Habe ich wieder einmal laut gedacht? nicht wahr?"

„Thut nichts, antwortete Nixon. Es hat Euch niemand gehört, als ein Freund. Ihr könnt nicht vergessen haben, wie Euch Redgauntlet den Morgen entwaffnete."

„Darum kann ich ihm nicht böse seyn, — er ist nur so verdammt hochfahrend und trotzig," sagte Ewart.

„Und dann kenne ich Euch, als einen ächten Protestanten," sagte Nixon.

„Das bin ich, bei Gott," sagte Ewart; „nein, die Spanier haben mir nie meine Religion entreissen können."

„Und ein Freund des Königs Georg und der hannöverschen Succeßion," sagte Nixon, immer sehr langsam gehend und sprechend.

„Ihr könnt darauf schwören, außer im Geschäftsweg, wie Turnpenny sagt: ich liebe König Georg, aber ich kann mich nicht bequemen, ihm Zoll zu bezahlen."

„Ihr seyd außer dem Gesetz erklärt, glaube ich," sagte Nixon.

„Bin ichs? meiner Treu, ich glaube, ich bins," sagte Ewart. Ich wünschte von ganzem Herzen, ich wäre ins Gesetz erklärt. Aber kommt, wir müßen schnell gehen, um alles für unsern gestrengen Herrn in Bereitschaft zu sezen."

„Ich will Euch einen bessern Streich lehren," sagte Nixon; „das ist doch nur blutiges Rebellenpack dort."

„Ja, das wissen wir alle," sagte der Schmuggler, aber der Schneeball schmilzt, glaube ich."

„Es ist einer unter ihnen, deßen Kopf — dreißig — tausend — Pfund — Sterling — baar Geld werth ist," sagte Nixon indem er zwischen jedem Wort eine kleine Pause machte, um die Größe der Summe noch mehr heraus zu heben.

„Und was weiter?" sagte Ewart rasch.

„Blos das; wenn ihr, anstatt Euch an den Damm zu legen, mit Euren Leuten am Ruder, Euer Boot jezt gleich wieder an Bord bringt, und auf kein Signal vom Ufer aus achtet, dann, beim Himmel, Nanty, mache ich einen Mann aus Euch fürs ganze Leben."

„Ho, ho, der Jakobineradel ist also nicht ganz so sicher, als er glaubt!" sagte Nanty.

„In einer Stunde oder zwei werden sie noch sicherer im Schloß zu Carlisle sich befinden," erwiederte Nixon.

„Den Teufel werden sie!" sagte Ewart; „und Ihr seyd wohl der Angeber gewesen?"

„Ja, ich bin schlecht bezahlt worden, für meine Dienste unter den Redgauntlets, — kaum Hundefutter habe ich bekommen, und bin schlechter behandelt worden, als ein Hund. Ich habe den alten Fuchs und seine Jungen nun in einer Falle, und wir wollen nun sehen, wie eine gewiße junge Dame dazu sehen wird. Ihr seht, ich bin offen gegen Euch, Nanty."

„Und ich will nicht weniger offen seyn," sagte der Schmuggler; „Ihr seyd ein verfluchter, alter Verräther, — ein Verräther an dem Manne, dessen Brod ihr gegessen habt! — Ich sollte arme Teufel betrügen helfen, der ich selbst so oft betrogen worden bin! — Nein, und wenn hundert Päpste, Teufel und Prätendenten da wären. Ich will zurück, und sie von der Gefahr benachrichtigen, — sie sind ein Theil der Ladung, — richtig bemerkt in der Faktura, — von den Schiffsherrn mir anvertraut, — ich will zurück —."

„Seyd ihr denn ganz toll?" sagte Nixon, der nun einsah, daß er sich verrechnet hatte, wenn er glaubte, Nantys rohe Begriffe von Ehre und Rechtlichkeit könnten durch Kränkungen oder durch seinen protestantischen Eifer erschüttert werden. „Ihr sollt nicht zurückgehen, alles ist ein Scherz."

„Ich gehe zurück zu Redgauntlet, und will sehen, ob er über den Scherz lacht."

„Mein Leben ist verloren, wenn Ihr es thut," sagte Nixon; „nehmt Vernunft an."

Sie waren jezt bei einem kleinen dichten Gebüsche angekommen, ohngefähr in der Hälfte des Weges zwischen dem Hause und dem Damm, aber nicht in gerader Linie, denn Nixon, dessen Absicht war, Zeit zu gewinnen, hatte Ewarten unvermerklich davon abgezogen. Er sah jezt die Nothwendigkeit ein, einen verzweifelten Entschluß zu fassen. „Nehmt Vernunft an," sagte er; und als Nanty immer noch sich bemühte, an ihm vorüberzukommen: „oder wenigstens dieß." Mit diesen Worten drückte er einen Taschenpistol auf den unglücklichen Mann ab.

Nanty wankte, aber erhielt sich auf den Füßen. „Das traf den Rückgrat," sagte er; „Ihr habt mir den lezten Dienst geleistet, und ich will nicht undankbar seyn."

Nach diesen Worten sammelte er alle ihm noch übrige Kraft, stand einen Augenblick fest da, zog seinen Hirschfänger, und führte mit beiden Händen einen Hieb auf Christal Nixon. Der Streich, mit aller Anstrengung eines verzweifelten und sterbenden Mannes geführt, zeigte eine Kraft, die man von Ewarts abgehagerter Gestalt, nicht hätte erwarten sollen; er spaltete den Hut des Elenden, obgleich er durch eine Eisenplatte geschüzt war, und drang tief in den Schädel ein, worin ein Stück der Waffe stecken blieb, welche bei dem wüthenden Streiche zerbrach.

Einer von der Mannschaft der Brigg, der umherstreifte, wurde durch den, obwohl nicht starken, Knall der kleinen Pistole herbeigezogen, und fand die beiden unglücklichen Leute bereits völlig todt. Bestürzt über den Anblick, den er für die Folge eines unglücklichen Kampfs des gefallenen Befehlshabers der Brigg mit einem Zollaufseher hielt, (denn zufälligerweise war ihm Nixon nicht persönlich bekannt,) eilte der Matrose zurück zum Boot, um seinen Gefährten Nantys Schicksal zu verkünden, und ihnen den Rath zu geben, sich und das Schiff in Sicherheit zu bringen.

Unter=

Unterdessen war Redgauntlet, nachdem er Nixon abgeschickt, um dem unglücklichen Karl im äußersten Fall den Rückzug zu sichern, in das Zimmer zurückgekehrt, wo er den Reisenden gelassen hatte. Er fand ihn allein.

„Sir Richard Glendale," sagte der unglückliche Fürst, „ist mit seinem jungen Freunde weggegangen zur Berathung mit seinen hier befindlichen Freunden. Redgauntlet, mein Freund, ich will Euch nicht tadeln wegen der Lage, in der ich mich jezt befinde, der Gefahr und Verachtung blos gestellt. Allein Ihr hättet mir doch stärker bezeichnen sollen, welches Gewicht diese Herrn auf ihren übermüthigen Vorschlag legen. Ihr hättet mir sagen sollen, daß kein gegenseitiges Nachgeben statt finden könne; daß sie keinen Fürsten wollten, der sie regierte, sondern einen, über den sie bei jeder Gelegenheit Zwang ausüben könnten, von den höchsten Staatsangelegenheiten bis hinab in die geheimsten Verhältniße seines Privatlebens, welche auch die niedrigsten Menschen geheim und von jeder fremden Einmischung frei zu halten wünschen."

„Gott weiß," sagte Redgauntlet in grosser Bewegung; „ich handelte in der besten Absicht, als ich Ew. Majestät dringend bat, hieher zu kommen. — Ich dachte niemals daran, daß Ew. Majestät in einer solchen Krisis, wo ein Königreich zu gewinnen steht, Bedenken tragen könnten, eine Neigung aufzuopfern, welche — — —."

„Stille, Sir!" sagte Karl, „es kommt Euch nicht zu, meine Gesinnungen über den Punkt zu beurtheilen."

Hoch erröthend machte Redgauntlet eine tiefe Verbeugung. „Wenigstens hoffe ich," fieng er wieder an, „daß ein Mittelweg ausfindig gemacht werden könne, und es soll, — es muß! — komm mit mir, Neffe; wir wollen zu diesen Herren gehen, und ich glaube gewiß, ich werde erfreuende Zeitungen zurückbringen."

„Ich will alles thun, mich ihnen gefällig zu erzeigen, Redgauntlet. Es ist mir unangenehm, wiederum meinen Fuß auf brittisches Land gesetzt zu haben, und es zu

verlaßen, ohne einen Schwerdtstreich für mein Recht zu thun. Was sie aber verlangen, ist eine Erniedrigung, und Nachgiebigkeit unmöglich."

Redgauntlet verließ mit seinem Neffen, der ein unfreiwilliger Zuschauer dieser außerordentlichen Scene war, noch einmal das Zimmer des abentheuerlichen Reisenden, und wurde oben an der Treppe von Jon Krackenthorp aufgehalten. — „Wo sind die andre Herrn?" fragte er.

„Drüben im westlichen Theile des Hauses," antwortete Jon; „aber Mr. Ingoldsby, (dieß war der Name unter dem Redgauntlet in Cumberland am bekanntesten war, — ich wollte Euch nur sagen, daß ich all das Volk drüben in ein Zimmer zusammenstecken mußte."

„Welches Volk denn?" fragte Redgauntlet ungeduldig.

„Nun, die fremden Gefangenen, über die Nixon die Aufsicht übertragen ist. Der Herr sey Euch gnädig! das ist ein großes Haus, aber wir können nicht abgesonderte Quatiere genug haben für die Leute, wie in Newgate oder in Bedlam. Drüben ist ein toller Bettler, der ein großer Mann werden soll, wenn er seinen Prozeß gewinnt; Gott helfe ihm! Dort ist ein Quäker und ein Rechtsgelehrter, die wegen eines Aufstands beschuldigt sind, und bei Gott! ein Schlüssel und ein Riegel muß sie alle halten; denn wir sind gepropft voll, und Ihr habt den alten Nixon weggeschickt, der in dieser Verwirrung hätte helfen können. Ueberdieß nimmt jeder ein Zimmer ein, und sie verlangen doch auf der Gottes Welt nichts, — ausgenommen der alte Mann, der bestellt genug, hat aber keinen Pfennig zum bezahlen."

„Mach mit ihnen, was Du willst," sagte Redgauntlet, der ungeduldig seinen Bericht angehört hatte; „hältst Du sie nur, daß sie nicht herausgehen, und Lärmen in der Gegend umher machen, so kümmere ich mich nichts darum."

„Ein Quäker und ein Rechtsgelehrter!" sagte

Darsie. „Das muß Fairford und Geddes seyn. — Oheim, ich muß von Euch verlangen — — —"

„Nein, Neffe," unterbrach ihn Redgauntlet; „dieß ist keine Zeit zum Fragen. Ihr selbst sollt im Laufe einer Stunde über ihr Schicksal entscheiden, — es soll ihnen kein Leid widerfahren."

Mit diesen Worten eilte er vorwärts an den Ort, wo die jakobitischen Edelleute ihre Rathsversammlung hielten, und Darsie folgte ihm, in der Hoffnung, daß das Hinderniß, das sich gegen die Fortsetzung ihres verzweifelten Unternehmens erhoben hatte, unübersteiglich werden, und ihm die Nothwendigkeit eines gefährlichen und gewaltsamen Bruchs mit seinem Oheim ersparen würde. Die Verhandlungen unter ihnen waren höchst lebhaft; der kühnere Theil der Verschworenen, der wenig mehr, als das Leben zu verlieren hatte, wollte auf jede Gefahr vorwärts, während die andere, welche nur ihr Ehrgefühl und der Widerwille, ihre langgehegten Grundsätze aufzugeben, zur Theilnahme bewogen hatte, vielleicht es nicht ungerne sahen, daß sie eine Entschuldigung fanden, um eine Unternehmung abzulehnen, worein sie mehr mit Widerstreben, als aus wahrem Eifer verwickelt worden waren.

Unterdessen bediente sich Jon Krakenthorp der ihm von Redgauntlet in der Eile ertheilten Erlaubniß, diejenigen in ein Zimmer zusammen zu bringen, deren sichere Verwahrung man für nöthig gehalten hatte, und wählte, ohne die Schicklichkeit sehr in Betracht zu ziehen, zum gemeinsamen Gefängniß das Zimmer, in welchem Lilias seit ihres Bruders Abgang sich allein befand. Thüre und Schloß waren sehr fest, und dieß hatte wohl seine Wahl geleitet.

Hierher führte Jon mit wenig Ceremonien und viel Geräusch den Quäker und Fairford, von denen der erste die Immoralität, der zweite die Illegalität des Verfahrens auseinandersetzte; Jon war aber für beide gleich

taub. Zunächst dann stieß er fast köpflings den unglücklichen Prozeßkrämer hinein, der an der Thüre einigen Widerstand leistete, und deßhalb einen derben Stoß bekam, daß er wie ein Bock, wenn er stoßen will, vorwärts stürzte, und zwar mit einer Heftigkeit, daß er bis ans Ende des Zimmers gekommen, und mit dem Hute, der auf seiner spitzigen Flachsperücke saß, gegen Miß Redgauntlet angerannt wäre, wenn nicht der ehrliche Quäker seinen Lauf aufgehalten, ihn beim Kragen gefaßt, und zum Stehen gebracht hätte. „Freund," sagte er, mit dem wahrhaft guten Tone, der so oft ohne Ceremoniel statt findet; „Du bist keine Gesellschaft für diese junge Dame; sie ist, wie Du siehst, erschrocken, daß wir so plötzlich hereingestoßen worden, und obgleich dieß nicht unser Fehler ist, so ziemt es sich doch, daß wir uns höflich gegen sie benehmen. Komm daher mit mir an dieses Fenster, und ich will Dir sagen, was Dir zu wissen nöthig ist."

„Und warum soll ich nicht mit der Lady sprechen, Freund?" sagte Peter, der jetzt halb betrunken war. „Ich habe sonst schon mit Damen gesprochen — warum sollte sie über mich erschrocken seyn? — Ich bin keine Vogelscheuche, ich! Was macht Ihr denn an mir? Ihr werdet mir den Rock zerreißen; und ich kann mit gutem Grund eine Klage gegen Euch anstellen, um mich auf Eure Kosten sartum atque tectum zu machen."

Trotz dieser Drohung hielt Mr. Geddes, dessen Muskeln so stark waren, als sein Urtheil gesund und sein Temperament ruhig, den armen Peter unter einem Zwange, gegen den er nicht ankämpfen konnte, in einer Ecke des Zimmers zurück, wo er ihn, er mochte wollen oder nicht, niedersetzte in einen Stuhl, und sich neben ihn, so daß wirklich die junge Dame von dem Vergnügen seiner Gesellschaft, das er ihr zugedacht hatte, befreit wurde.

Hätte Peter seinen gelehrten Advokaten sogleich erkannt, so hätten auch die wohlwollenden Anstrengungen des Quäkers ihn schwerlich zurückgehalten. Aber Fairford kehrte ihm den Rücken zu, und Peebles Sehorgane,

ohnehin durch Bier und Branntwein etwas verdüstert, waren im Anschauen einer halben Krone eifrig beschäftigt, welche Josua zwischen Daumen und Zeigefinger hielt, und zugleich sagte. „Freund, Du bist arm und unversorgt. Dieß verschafft Dir, wohl angewendet, Deines Leibes Nahrung und Nothdurft auf mehr, als einen Tag, und Du sollst es bekommen, wenn Du hier sitzen, und mir Gesellschaft leisten willst, denn weder Du, noch ich, sind eine paßende Gesellschaft für Damen."

„Das mag von Euch gelten," sagte Peter verächtlich; „ich war sonst wohl gelitten bei den Damen, und wenn ich im Laden war, bediente ich sie mit einem ganz andern Anstand, als Planistanes, der verdammte Schurke! Es war auch einer von den Streitpunkten zwischen u..."

„Gut, Freund," sagte der Quäker, welcher bemerkte, daß die junge Dame sich immer noch vor Peters Zudringlichkeit fürchtete; aber ich wünschte Dich von Deinem großen Prozeße sprechen zu hören, der so berühmt geworden ist."

„Berühmt? — Ihr könnt darauf schwören," sagte Peter, denn jetzt war die Saite angeschlagen, die in seiner verrückten Einbildungskraft forttönte. Der arme Mr. Geddes mußte nun eine lange Tirade vernehmen, die mit den trostreichen Worten schloß: „ich will Euch den genauen Stand der mancherlei vereinigten Prozeße sagen, um Euch zu beweisen, daß alles aufs beste geht, da ich jetzt meine Hand an den Taugenichts von Advokaten, den Fairford, legen kann."

Alan Fairford war gerade im Begriffe, die maskirte Dame anzureden, (denn Miß Redgauntlet hatte ihre Reitmaske beibehalten) und wollte sie, als er ihre Aengstlichkeit bemerkte, seines vollen Schutzes versichern, als sein eigener Name laut ausgesprochen, seine Aufmerksamkeit rege machte. Er blickte umher, sah Peter Peebles, und drehte schnell wieder den Kopf, um nicht erkannt zu werden, was ihm auch gelang, da Peter sich im tiefsten Gespräch mit dem ehrenwerthesten Zuhörer befand, dessen

Aufmerksamkeit er je hatte gewinnen können. Und durch diese kleine Bewegung, so kurz sie war, gewann Alan einen unerwarteten Vortheil, denn während er herumblickte, nahm Miß Lilias, ich konnte nie klug werden, warum, den Augenblick wahr, ihre Maske zurecht zu schieben, und zwar auf eine so starke Weise, daß Alan, als er den Kopf wandte so viel von ihren Zügen erkannte, daß er berechtigt war, sie als seine schöne Klientin anzureden, und die Anerbietungen des Schutzes und Beistandes mit der Kühnheit eines frühern Bekannten auszudrücken.

Lilias nahm die Maske ganz von ihrem hocherröthenden Gesicht. „Mr. Fairford," sagte sie mit fast unhörbarer Stimme; „Ihr seyd ein junger Mann von Verstand und Edelmuth, aber wir haben uns schon in einer Lage getroffen, die euch sonderbar vorkommen müßte, und ich konnte nicht umhin, mich wegen meines vorschnellen Unternehmens den Mißdeutungen blos zu stellen, da es eine Angelegenheit betraf, an der die Gegenstände meiner theuersten Neigung Theil haben."

„Ein Antheil an meinem geliebten Freund, Darsie Latimer," sagte Fairford, ein wenig zurücktretend, und seine frühere Annäherung merklich beschränkend, gibt mir ein doppeltes Recht, der — — —" Er hielt inne.

„Seiner Schwester nüzlich zu werden, wolltet Ihr sagen," erwiederte Lilias.

„Seine Schwester, Madame," erwiederte Fairford im äußersten Erstaunen. — „Schwester?! vermuthlich nur seiner Neigung nach."

„Nein, Sir; mein theurer Bruder Darsie und ich sind durch die Bande der engsten Verwandtschaft verbunden, und ich bin erfreut, dieß zuerst dem Freunde mitzutheilen, den er am meisten schäzt."

Fairfords erster Gedanke war die heftige Leidenschaft, welche Darsie gegen die schöne Unbekannte verrathen hatte. „Guter Gott!" rief er aus, „wie hat er diese Entdeckung ertragen."

„Mit Ergebung, wie ich hoffe," sagte Lilias lächelnd;

„eine vollkommenere Schwester hätte er wohl erhalten können, aber nicht leicht eine gefunden, die ihn mehr liebt."

„Ich meinte, — ich meinte nur — —," sagte der junge Advokat, der für einen Augenblick die Fassung verloren hatte; — „ich wollte nur fragen, wo Darsie Latimer in diesem Augenblick ist?"

„In diesem Hause und unter der Aufsicht meines Oheims, dem ihr meines Wißens von einem Besuche bei Eurem Vater her unter dem Namen Mr. Herries von Birrenswork kennt."

„Laßt mich zu ihm eilen," sagte Fairford; „ich habe ihn durch Schwierigkeiten und Gefahren gesucht, — ich muß ihn augenblicklich sehen."

„Ihr vergeßt, daß Ihr ein Gefangener seyd," sagte die junge Dame.

„Wahr, wahr, aber ich kann nicht lange gefangen gehalten werden, der angeführte Grund ist zu lächerlich."

„Ach," sagte Lilias, „unser Schicksal, — meines Bruders und das meinige hängt von den Berathungen vielleicht einer kleinen Stunde ab. Für Euch, Sir, fürchte ich nichts als einige Beschränkung Eurer Freiheit; mein Oheim ist weder grausam noch ungerecht, obgleich wenige in der einmal ergriffenen Sache so weit gehen werden."

„Und das ist die des Prätend — — " —

„Um Gottes Willen sprecht leiser!" sagte Lilias, die Hand nach ihm ausstreckend, als wollte sie ihn zurückhalten. „Das Wort kann Euch das Leben kosten. Ihr kennt in der That die Schrecken unserer jetzigen Lage nicht, und Euch hat wohl nur die Freundschaft für meinen Bruder hineingeführt."

„Ich kenne allerdings die einzelne Umstände unserer Lage nicht," sagte Fairford; „aber mag die Gefahr seyn, welche sie will, ich werde den Antheil daran, den ich um meines Freundes willen nahm, (mich nicht gereuen lassen,) oder um der Schwester meines Freundes willen,"

fügte er mit mehr Schüchternheit hinzu. „Laßt mich hoffen, meine theure Miß Latimer," sagte er, „daß meine Gegenwart Euch von einigem Nuzen seyn kann, und daß sie dieß seyn könne, so laßt mich um einen Theil Eures Zutrauens bitten, das ich sonst, wie ich wohl weiß, zu verlangen kein Recht habe."

Er führte sie mit diesen Worten nach der Vertiefung eines entlegenen Fensters, und indem er ihr sagte, daß er unglücklicherweise ganz besonders der Unterbrechung von dem tollen alten Manne, ausgesezt sey, deßen Eintritt sie in Unruhe versezt hatte, hängte er Darsie Latimers Reitkleid, was in dem Zimmer zurückgelassen worden war, über die Lehne zweier Stühle, und bildete so eine Art von Schirm, hinter dem er sich mit dem Grünmantel verstekte; er fühlte zugleich, daß die Gefahr, in der er sich befand, fast aufgewogen wurde durch das Einverständniß, das ihm gestattete, diejenigen Empfindungen wieder lebendig werden zu lassen, welche er um seines Freundes willen in der Geburt erstickt hatte.

Das Verhältniß des Rathenden und Berathenen, des Schüzers und des Schüzlings ist so besonders geeignet für die gegenseitige Lage des Mannes und des Weibes, daß man oft in kurzer Zeit grosse Fortschritte in der Vertraulichkeit macht, denn die Umstände fordern Vertrauen von Seiten des Mannes, und verbieten Sprödigkeit bei den Damen, so daß die gewöhnlichen Hinderniße eines zwanglosen Verkehrs mit einemmale zusammenfallen.

So weit als möglich gegen Beobachtung gesichert, in leisem Gespräche in einer Ecke sizend kamen sie so nahe zusammen, daß ihre Gesichter sich fast berührten; Fairford hörte nun von Lilias Redgauntlet die Geschichte ihrer Familie, namentlich ihres Oheims, seine Absichten mit ihrem Bruder, und die Angst, die sie fühlte, Darsie möchte in diesem Augenblick in ein verzweifeltes Unternehmen verwikelt werden, das seinem Vermögen, vielleicht seinem Leben Gefahr brächte.

Alan Fairfords scharfer Verstand verband sogleich das,

was er hörte, mit dem, wovon er in Fairladies Zeuge gewesen war. Sein erster Gedanke war, auf jede Gefahr augenblickliche Flucht zu versuchen, und sich hinreichenden Beistand zu verschaffen, um eine Verschwörung von so entschiedener Art in der Geburt zu ersticken. Dieß betrachtete er nicht als schwierig, denn obgleich die Aussenseite der Thüre bewacht war, so war doch das Fenster offen, und nicht über 10 Fuß vom Boden entfernt der Plaz, auf den dieses gieng, ohne Umzäunung und reichlich mit Genst bedeckt. So glaubte er, würde sein Befreiung leicht, und der Weg, den er dann zu nehmen hätte gedeckt seyn.

Lilias machte Einwendungen gegen diesen Plan. Ihr Oheim, sagte sie, sey in leidenschaftlichen Augenblicken ein Mann, der weder Gewißensbiße noch Furcht kenne. Er wäre fähig, an Darsie die Beleidigung zu rächen, die er seiner Meinung nach von Fairford empfangen haben würde. Er sey auch ihr Anverwandter, und zwar kein liebloser, und sie müsse jede Unternehmung, wenn auch zu ihres Bruders Gunsten, verbitten, wenn dadurch sein Leben einer Gefahr ausgesezt würde. Fairford selbst erinnerte sich an den Pater Buonaventura, und zweifelte gar nicht, daß er einer der Söhne des alten Ritters Skt. Georg sey; mit Gesinnungen, die freilich seiner Pflicht als Staatsbürger nicht entsprachen, aber schwerlich sehr getadelt werden können, schreckte er vor dem Gedanken zurück, das Werkzeug zu seyn, wodurch der lezte Sprößling einer langen Reihe schottischer Fürsten ausgerottet werden sollte. Dann dachte er daran, bei dieser dem Untergang geweihten Person wo möglich eine Audienz zu erhalten, und ihm die völlige Hoffnungslosigkeit seines Unternehmens auseinander zu sezen, da wahrscheinlich der Eifer seiner Anhänger dieß vor ihm verborgen hatte. Er gab aber den Plan sogleich wieder auf, so bald er ihn gefaßt hatte, denn er war überzeugt, daß das Licht, das er auf den Zustand des Landes werfen könnte, zu spät kommen würde, um demjenigen zu dienen, von dem man schon wüßte, daß er einen bedeutenden Antheil von

der erblichen Hartnäkigkeit habe, die seinen Vorfahren so theuer zu stehen gekommen war, und der, indem er das Schwerdt zog, die Scheide weggeworfen haben mußte.

Lilias dagegen gab ihm den Rath, der unter den vorliegenden Umständen der paßendste schien, sie wollten sich ihrer jezigen Lage fügen, aber sorgfältig darauf bedacht seyn, mit Darsie eine Verbindung zu eröffnen, so bald er einen Grad von Freiheit erhalte, in welchem Falle dann ihre gemeinsame Flucht ins Werk gesezt werden könne, ohne daß irgend jemand dadurch in Gefahr käme.

Kaum hatten sie diesen Punkt in ihrer jugendlichen Berathung festgesezt, als Fairford, der auf die leisen, süßen, lispelnden Töne von Lilias Redgauntlet horchte, die ein Anklag von fremdem Accent noch reizender machte, durch eine derbe Hand, welche mit vollem Gewicht auf seine Schultern fiel, aufgeschreckt wurde, während die mißtönende Stimme des Peter Peebles, der sich endlich von dem wohlmeinenden Quäker losgemacht hatte, seinem nachläßigen Advokaten ins Ohr schrie. — „Aha, Bursche, jezt seyd Ihr gefangen, — ihr seyd nun ein Kammeradvokat, wie ich sehe, nicht wahr? — Und Ihr macht Proceßschriften mit Klienten in Schleyern und und Hauben? — Aber wartet ein wenig, Bursche, und seht, wie ich mit Euch umgehe, wenn meine Bittschrift und Klage zur Verhandlung kommt, mit den schriftlichen Beweisen, Ihr mögt nun Euch verantworten oder nicht."

Es hatte Fairforden in seinem Leben nicht so viel Anstrengung gekostet, die erste Aufwallung zu unterdrücken, und kaum enthielt er sich, den alten Tölpel niederzuschlagen, der ihn in einem solchen Augenblick unterbrochen hatte. Aber Peters lange Anrede gab ihm, vielleicht zum Glück für beide, Zeit, das völlig Unziemliche eines solchen Verfahrens zu überlegen. Er schwieg indeß, troz seiner innern Ungeduld, während Peter fortfuhr:

„Gut, mein artiger Herr, ich sehe, Ihr schämt Euch nun selbst, und das ist nun kein Wunder. Ihr müßt diese Königin aufgeben, das ist keine Gesellschaft für Euch. Ich habe den ehrlichen Mr. Pest sagen hören, das Advokatenkleid stimme schlecht mit dem Weiberrock zusammen. Aber kommt mit nach Hause zu Eurem armen Vater; ich will auf dem ganzen Wege für Euch sorgen, Euch Gesellschaft leisten, und von nichts wollen wir sprechen, als von dem grossen Proceß des armen Peebles gegen Plainstanes."

„Wenn du es aushalten kannst, Freund," sagte der Quäker, „so viel von dem Proceß zu hören, als ich bereits aus reinem Mitleiden mit Dir gehört habe, so denke ich, mußt du bald auf den Grund der Sache kommen, wenn sie nicht völlig grund- und bodenlos ist."

Fairford schüttelte ziemlich unwillig die große knöcherne Hand ab, welche Peebles auf seine Schultern gelegt hatte, und war im Begriff, sich etwas unsanft über die unverschämte Art der Unterbrechung zu äußern, als die Thüre sich öffnete, und eine schwache Stimme zur Wache sagte: „ich sage Euch, ich muß hinein, ich muß sehen, ob Mr. Nixon hier ist;" und der kleine Benjie streckte seinen schiefgedrückten Kopf und seine schwarzen Luchsaugen herein. Ehe er sich aber wieder zurückziehen konnte, sprang Peter Peebles an die Thüre, ergriff den Knaben beim Kragen, und zog ihn herein ins Zimmer.

„Laß mich sehen," sagte er, „du nichtsnuziger Satansbraten; — ich will dich lehren, deine Aufträge ausrichten. — Ich will gleich die erste und zweite Vorladung vollstrecken gegen dich, du Teufelsjunge!"

„Was willst du denn?" sagte der Quäker; warum erschreckst du den Knaben so, Freund Peebles?"

„Ich habe dem Bastard einen Pfennig gegeben, mir Taback zu kaufen," sagte der arme Tropf, „und er

hat mir nicht Rechnung abgelegt von seinem Auftrage; ich wills ihm eintränken."

Mit diesen Worten fieng er auch an, gewaltsam die Taschen von Benjies zerrißener Jacke auszuleeren, und brachte ein Paar Vogelschlingen heraus, Spielkugeln, einen angebißenen Apfel, zwei gestohlene Eier, von deren Peter in der Eile des Suchens eines zerbrach, und verschiedene andere Kleinigkeiten, die nicht auf die rechtlichste Art hineingekommeu zu seyn schienen. Der kleine Schurke biß und schlug unter dieser Operation, wie ein junger Fuchs, ließ aber, wie solches Ungeziefer, weder Schrei noch Klage von sich hören, bis ein Papierchen, das Peter ihm aus dem Busen zog, bis zu Lilias hinflog, und zu ihren Füßen niederfiel. Es war an C. N. gerichtet.

„Das ist für den Schurken Nixon," sagte sie zu Alan Fairford. „Oeffnet es ohne Bedenken, der Bube ist sein Helfershelfer, wir wollen doch sehen, was der Schuft im Schilde führt."

Der kleine Benjie gab allen ferneren Widerstand auf, und ließ sich von Peter einen Schilling nehmen, von dem sich dieser, wie er sagte, wegen Capital und Zinsen bezahlt machen wollte. Der Bube, deßen Aufmerksamkeit auf etwas ganz anderes gerichtet schien, sagte nur: Mr. Nixon wird mich umbringen."

Alan Fairford trug kein Bedenken, den Zettel zu lesen, auf welchem nur die Worte standen:

Alles ist vorbereitet; haltet sie nur hin, bis ich komme. Ihr könnt auf Eure Belohnung rechnen. C. C.

„Ach, mein Oheim, mein armer Oheim," sagte Lilias; „das ist die Folge seines Vertrauens. Wir müßen ihm von der Verrätherey seines Vertrauten sogleich Nachricht geben. Das ist der beste Dienst, den wir allen leisten können. Geben sie ihr Unternehmen auf, wie sie jezt müssen, so ist Darsie frei."

In einem Athem standen beide an der halb offenen Thüre; eifrig verlangte Fairford mit Pater Buonaven=

tura zu sprechen, Lilias nicht minder heftig eine ganz kurze Unterredung mit ihrem Oheim. Während die Schildwache ungewiß war, was sie thun sollte, wurde ihre Aufmerksamkeit auf ein lautes Geräusch an der Thüre gezogen, wo eine grosse Menge Menschen sich versammelt hatte, in Folge des schreckbaren Geschreys, daß der Feind nahe sey. Einige Herumstreicher hatten endlich Nantys und Nixons Leichname aufgefunden, und dieß hatte den Auflauf veranlaßt.

In dieser Verwirrung gab die Schildwache nicht mehr Achtung; Lilias nahm Alan Fairfords Arm, und sie kamen unaufgehalten in das innere Zimmer, wo die Hauptpersonen des Unternehmens, deren Verhandlungen durch diesen beunruhigenden Vorfall gestört waren, in grosser Bestürzung sich befanden; der Chevalier war nun gleichfalls zu ihnen gekommen.

„Bloß ein Aufstand unter diesem Schmugglergesindel," sagte Redgauntlet.

„Bloß ein Aufstand, sagt Ihr," erwiederte Sir Richard Glendale; „und der Lugger, die lezte Hoffnung des Entkommens für — " hier blickte er auf Karln, — — „schwebt dort mit vollen Segeln auf dem Meere!"

„Macht Euch meinetwegen keine Sorge," sagte der unglückliche Fürst; „ich war schon in schlimmern Lagen, wäre sie aber auch die schlimmste, ich fürchte sie nicht. Sorgt für Euch selbst, meine Lords und Herren."

„Nein, niemals," sagte der junge Lord — — ; unsere einzige Hoffnung beruht jezt auf einem ehrenvollen Widerstande."

„So recht! sagte Redgauntlet. Laßt Verzweiflung die Einigkeit unter uns herstellen, die ein Zufall störte. Ich rathe nun, sogleich das königliche Banner aufzupflanzen, und — Was ist denn das?" fragte er finster, als Lilias, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, ihn am Kleide zupfte, den Zettel in seine Hand

gab, und hinzufügte, er sey für Nixon bestimmt gewesen.

Redgauntlet las, ließ es fallen, starrte auf die Stelle hin, wo es lag, und hob Hände und Augen gen Himmel. Sir Richard Glendale hob das unglückliche Papier auf, las es und sagte: „Nun ist alles vorbei!" er übergab es Maxwell, welcher laut ausrief: „der schwarze Colin Campbell, so wahr Gott lebt! Ich hörte, er sey in der lezten Nacht mit Post von London gekommen."

Gleichsam als Echo zu seinen Gedanken, hörte man die Geige des alten Blinden, der mit vielem Ausdruck einen Clan-Marsch spielte.

„In der That, die Campbells rücken an," sagte Mac Kellar; „sie kommen über uns mit dem ganzen Bataillon von Carlisle."

Ein muthloses Schweigen herrschte, und zwei oder drei von der Gesellschaft begannen, sich hinweg zuschleichen.

Mit dem edlen Geist eines jungen englischen Edelmanns rief Lord —: Wenn wir Narren gewesen sind, wollen wir wenigstens keine Feiglinge seyn. Wir haben einen unter uns, der mehr werth ist, als wir alle, und auf unsere Bürgschaft hieher kam, — laßt uns ihn wenigstens retten."

„Recht, ganz recht," antwortete Sir Richard Glendale. „Laßt uns zuerst für den König sorgen."

„Das soll mein Geschäft seyn," sagte Redgauntlet; „wenn wir nur Zeit haben, die Brigg zurückzubringen, so ist alles gut; ich will sogleich Leute in einem Schifferboot abschicken." Er gab Befehle an einige der unternehmendsten in seinem Gefolge. — „Laßt ihn nur einmal an Bord seyn," sagte er, „unserer sind genug, mit den Waffen in der Hand Widerstand zu leisten, und seinen Rückzug zu decken."

„Gut, gut!" sagte Sir Richard, „und ich werde die Punkte aussuchen, die sich vertheidigen laßen; die

alten Pulververschwörer sollen keinen verzweifeltern Widerstand geleistet haben, als wir. — Redgauntlet, fuhr er fort, ich sehe, einige unserer Freunde sind bleich, aber Euer Neffe scheint jezt mehr Feuer in den Augen zu haben, als wo wir uns kalt besprachen, und die Gefahr noch ferne war."

„Das ist die Art unseres Hauses," antwortete Redgauntlet; „unser Muth flammt am höchsten, wenn Verlust droht. Ich fühle über dieß, daß ich die Katastrophe, die ich herbeigeführt habe, nicht überleben darf. Laßt mich nur erst," hier wandte er sich an Karln, „Euer Majestät geheiligte Person so sicher wissen, als dieß jezt möglich ist, dann — — "

„Spart Euch alle Ueberlegung meinetwegen, Ihr Herrn," sagte Karl abermals; „der Criffelberg dort wird eher fliehen, als ich."

Die meisten warfen sich mit Thränen und Flehen zu seinen Füßen; einige schliechen sich in der Verwirrung aus dem Zimmer, und man hörte sie davon reiten. Uebemerkt bei diesem Auftritt hatten Darsie, seine Schwester und Redgauntlet einander bei den Händen gefaßt, wie Menschen, die bei der Gefahr eines Schiffbruchs entschlossen sind, miteinander zu leben oder zu sterben."

Mitten unter dieser verwirrten Scene war ein Mann in einfachem Reitkleide, eine schwarze Kokarde auf dem Hut, und nur mit einem Hirschfänger bewaffnet, ohne alle Umstände ins Zimmer getreten. Er war groß, hager und sein Aussehen wie sein Benehmen augenscheinlich militärisch. Er war unaufgehalten durch die Wachen hereingekommen, und stand nun fast unbewaffnet unter Bewaffneten, die nichts desto weniger auf ihn, wie auf den Engel der Zerstörung blickten.

„Ihr seht mich so kalt an, Ihr Herren," sagte er, „Sir Richard Glendale, — Mylord — —, wir sind ja sonst einander nicht so fremd. Ha, Pate — in — Peril, wie stehts mit Euch? und auch Ihr, Ingolds-

by — ich kann Euch bei keinem andern Namen nennen — warum empfängt Ihr einen alten Freund so kalt? Aber Ihr werdet meine Botschaft vermuthen."

„Und sind darauf vorbereitet, General," sagte Redgauntlet; „wir sind die Männer nicht, die sich gleich Schaafen zur Schlachtbank schleppen laßen."

„Pah! Ihr nehmt das viel zu ernsthaft, laßt mich nur ein Wort mit Euch sprechen."

„Keine Worte," sagte Redgauntlet, „können unsern Vorsaz erschüttern, und stände auch Euer ganzes Kommando ums Haus her, wie ich fast vermuthe."

„Ich bin in der That nicht ohne Unterstüzung," sagte der General; „aber wenn Ihr mich hören wollt —"

„Hört mich," sagte der Reisende, und schritt vorwärts; ich bin wahrscheinlich das Ziel, das Ihr im Auge habt; ich ergebe mich freiwillig, um die Herrn aus der Gefahr zu retten, laßt Euch daran genügen zu ihrem Besten."

Ein Ausruf „nimmer, nimmer! erhob sich aus dem kleinen Kreis der Anhänger, die sich um den unglücklichen Fürsten drängten, und Campbell ergriffen oder niedergeschlagen hätten, wäre er nicht mit verschränkten Armen stehen geblieben, und hätte sein Blick nicht mehr Ungeduld, weil sie nicht auf ihn hören wollten, als die mindeste Furcht vor Gewaltthätigkeit von ihren Händen verrathen. Endlich wurde es einen Augenblick still.

Ich kenne," sagte er, „diesen Herrn nicht, (hier machte er gegen den unglücklichen Fürsten eine tiefe Verbeugung) ich wünsche auch nicht, ihn kennen zu lernen, die Bekanntschaft würde für keinen von uns beiden passen."

„Unsere Vorfahren haben sich doch wohl gekannt," sagte Karl, unfähig, selbst in diesem Augenblick der drohenden Gefahr die schmerzliche Erinnerung an die verlorene Königswürde zu unterdrücken.

„Mit einem Worte, General Campell," sagte Redgauntlet; „bringt Ihr Frieden oder Krieg? — Ihr seyd ein Mann von Ehre, und wir können Euch trauen."

„Ich danke Euch, Sir," sagte der General; „die Antwort auf diese Frage steht bei Euch, Ihr Herrn. Kommt, seyd nicht thöricht; es war vielleicht nicht so schlimm mit Eurer Versammlung in diesem unbekannten Winkel; eine Bärenhäze, ein Hahnengefecht oder sonst eine Belustigung möchtet Ihr beabsichtigt haben, aber so wie Ihr mit der Regierung steht, war es ein wenig unklug, und hat Besorgniß veranlaßt. Uebertriebene Nachrichten von Eurem Unternehmen wurden der Regiernng vorgelegt durch einen Verräther in Eurer eigenen Mitte, und ich wurde mit der Post abgesendet, um den Befehl über eine hinlängliche Truppenzahl zu übernehmen, falls diese Verläumdungen Grund haben sollten. Ich bin daher hier, hinreichend von Cavallerie und Infanterie unterstüzt, um nach Befinden der Umstände zu handeln, aber mein Befehl ist — und das stimmt mit meiner Neigung sehr überein, keine Verhaftung, sogar keine weitere Nachforschungen vorzunehmen, wenn diese gute Versammlung ihr eigenes Beste betrachten, ihr Vorhaben aufgeben, und ruhig nach Hause gehen will."

„Was! — alle?" — rief Sir Richard Glendale, „alle, ohne Ausnahme?"

„Alle, ohne eine einzige Ausnahme," sagte der General, „so sind meine Befehle; nehmt Ihr meine Bedingungen an, sp erklärt Euch und eilt; es möchten Dinge eintreten, die Sr. Majestät gütige Gesinnungen gegen Euch alle stören könnten."

„Sr. Majestät gütige Gesinnungen!" sagte der Reisende. „Habe ich recht gehört, Sir?"

„Ich wiederhole des Königs eigene Worte," erwiederte der General. „Ich will, sagten Sr. Majestät, das Vertrauen meiner Unterthanen verdienen, indem

ich meine Sicherheit auf die Treue der Millionen baue, die mein Recht anerkennen, — und auf den Verstand und die Klugheit der wenigen, welche aus Irrthümern der Erziehung fortfahren, es zu läugnen. Sr. Majestät will sogar nicht glauben, daß die eifrigsten Jakobiten, die noch übrig sind, den Gedanken nähren, einen bürgerlichen Krieg zu ernähren, der ihnen und ihren Familien Unheil bringen muß, außerdem daß er Mord und Verheerung über ein friedliches Land verbreitet. Er kann auch von seinem Verwandten nicht glauben daß er tapfere und edle, wenn gleich im Irrthum befindliche Männer zu einer Unternehmung auffordern werde, welche alle zu Grunde richten muß, die den frühern Unfällen entgiengen; und er ist überzeugt, daß derselbe, wenn auch Neugierde oder irgend ein anderer Beweggrund ihn in dieses Land führte, bald einsehen werde, daß es das klügste seyn würde, auf den Continent zurückzukehren, und Sr. Majestät bedauert seine Lage allzusehr, um ihm darin ein Hinderniß in den Weg zu legen."

„Ist dieß wirklich wahr," sagte Redgauntlet. „Ist dieß Eure Absicht? — Habe ich, haben alle diese Herrn, oder nur einige, die Freiheit uns ohne Störung einzuschiffen auf jener Brigg, welche, wie ich sehe, sich dem Ufer wieder nähert?" — —

„Ihr, Sir, so wie alle diese Herren hier," sagte der General; „alle, die das Schiff fassen kann, haben die Freiheit, sich ohne Störung von meiner Seite einzuschiffen; aber ich rathe keinem fortzugehen, der nicht gewichtige Gründe hat, die mit dieser Zusammenkunft hier nicht in Verbindung stehen, denn dieser wird gegen keinen weiter gedacht werden."

„Nun, meine Herren," sagte Redgauntlet, indem er die Hände zusammenschlug, „nun ist die Sache auf immer verloren."

General Campbell wandte sich ans Fenster, als wolle er ihre Unterredung nicht hören. Ihre Bera=

thung dauerte nur einen Augenblick, denn die Gelegenheit zur Flucht, die sich ihnen bot, war so unerwartet, als die Umstände dringend waren.

„Wir haben Euer Ehrenwort, daß wir nichts zu fürchten haben," sagte Sir Richard Glendale, „wenn wir unsere Versammlung in Folge Eurer Befehle auflösen."

„Ja, Sir Richard," antwortete der General.

„Und ich habe Euer Versprechen," sagte Redgauntlet, „daß ich an Bord jenes Schiffs dort gehen kann mit einem Freund, den ich nach Gefallen zu meiner Begleitung wähle?"

„Nicht nur das, Mr. Ingoldsby, oder ich will Euch noch einmal Redgauntlet nennen; Ihr könnt sogar bis zu einer andern Fluth in der Bucht bleiben, bis eine Person zu Euch gekommen ist, die zu Fairladies seyn mag. Nachher wird eine Kriegsfloog sich hier aufstellen, und Eure Lage könnte dann gefährlich werden."

„Gefährlich nicht, General Campbell; oder gefährlicher für andere, als für uns, wenn andere dächten, wie ich in dieser verzweifelten Lage noch."

„Ihr vergeßt Euch selbst, mein Freund," sagte der unglückliche Abentheurer, „Ihr vergeßt, daß die Ankunft dieses Herrn nur den Schlußstein zu unserem längst gefaßten Entschluße fügt, unser Stiergefecht (aufzugeben,) oder wie man sonst unser unbesonnenes Unternehmen nennen will. Ich sage Euch Lebewohl, Ihr unfreundlichen Freunde, – ich sage Euch Lebewohl (sich gegen den General verbeugend) mein freundlicher Feind; ich verlasse dieß Ufer, wie ich es betrat, allein, und um nie zurückzukehren."

„Nicht allein," sagte Redgauntlet, „so lange noch ein Blutstropfen in meinen Adern fließt."

„Nicht allein," sagten die andern anwesenden Edelleute, von Gefühlen durchdrungen, welche fast die bessern Gründe überwältigten, nach denen sie gehandelt hatten. „Wir wollen unsere Grundsätze nicht aufgeben, noch Eure Person in Gefahr sehen."

„Wenn es nur Eure Absicht ist, den Herrn bis an die Bucht zu geleiten," sagte General Campbell, „so gehe ich selbst mit Euch. Meine Gegenwart unter Euch, ohne alle Waffen und in Eurer Gewalt, kann Euch ein Pfand meiner freundlichen Absichten seyn, und wird zugleich jeder Störung vorbeugen, die von Leuten im Dienst herrühren könnte."

„Es sey so," sagte der Abentheurer mit dem Tone des Fürsten gegen einen Unterthanen, nicht mit dem eines Menschen, der dem Verlangen eines übermächtigen Feindes nachgibt.

Sie verließen das Zimmer, und das Haus; ein unbestimmter Schrecken hatte sich bereits unter den geringen Anhängern verbreitet, die kurz vorher sich um das Haus und Eingang gedrängt hatten, Eine Nachricht, deren Ursprung sich nicht angeben ließ, hatte sich verbreitet, es zögen Truppen in bedeutender Anzahl heran, und diejenigen Leute, welche aus irgend einem Grunde den Arm der Gewalt fürchteten, hatten sich in Ställe und Winkel verkro-

chen, oder waren ganz entflohen. Niemand war hier, außer die kleine Gesellschaft, die sich jetzt gegen den Steindamm in Marsch setzte, wo den frühern Befehlen Redgauntlets zu Folge, ein bemanntes Boot lag.

Der letzte Erbe der Stuarts stützte sich auf dem Gange zur Bucht auf Redgauntlets Arm, denn der Boden war uneben, und er besaß die körperliche und geistige Schnellkraft nicht mehr, welche ihn 20 Jahre früher über manchen Hügel im Hochland, leicht wie das flüchtige Reh geführt hatte. Seine Anhänger folgten mit gesenkten Blicken, und ihre Gefühle kämpften mit den Aussprüchen der Vernunft.

General Campbell begleitete sie mit anscheinender Gleichgültigkeit und Unbefangenheit, beobachtete jedoch, und zweifelsohne mit etwas Aengstlichkeit die wechselnden Gesichtszüge derer, welche bei dieser außerordentlichen Scene handelten.

Darsie und seine Schwester folgten natürlicherweise ihrem Oheim, dessen Gewaltthätigkeit sie nicht mehr fürchteten, da sein Charakter ihnen Ehrfurcht einflößte, und Allan Fairford begleitete sie aus Interesse an ihrem Schicksal, ohne daß man ihn in dieser Gesellschaft bemerkte, wo alle zu sehr mit ihren eigenen Gedanken und Gefühlen beschäftigt waren, so wie mit dem bevorstehenden Augenblicke der Entscheidung, als daß sie seine Gegenwart bemerkt hätten.

Auf dem halben Wege zwischen dem Hause und der Bucht sahen sie die Leichname Nanty Ewarts und Christal Nixons, schwärzend in der Sonne.

Das war Euer Berichterstatter?" fragte Redgauntlet, und sah auf General Campbell zurück, der ihm nur durch ein bejahendes Nicken antwortete.

„Nichtswürdiger Schurke!" sagte Redgauntlet, „und doch verdient der Narr, der sich durch Dich verführen ließ, noch mehr diesen Namen."

„Dieser kräftige Schwertstreich hat uns die Schande erspart, einen Verräther zu belohnen."

Sie kamen am Orte der Einschiffung an; der Fürst stand einen Augenblick mit verschränkten Armen, und blickte in tiefem Schweigen um sich her. Ein Zettel wurde ihm in die Hand gesteckt, er blickte darauf hin, und sagte: „Ich erfahre so eben, daß meine zwey in Fairladies zurückgelaßenen Freunde meine Bestimmung kennen, und sich zu Bowvorß einschiffen wollen. Ich hoffe, dieß wird kein Bruch der Bedingungen seyn, nach denen Ihr gehandelt habt."

„Gewiß nicht," sagte General Campbell; „sie sollen volle Freiheit haben, sich mit Euch zu vereinigen."

„Ich wünsche nun," sagte Karl, „daß mich noch jemand begleite. — Redgauntlet, die Luft dieses Landes ist Euch so feindlich, als mir. Diese Herrn haben ihren Frieden geschlossen, oder vielmehr nichts gethan, ihn zu brechen. Ihr aber, kommt, und theilt meine Heimath, wo sie der Zufall mir anweißt. Wir werden diese

Küsten nie wieder sehen, aber wir wollen von ihnen, und unserem verunglückten Stiergefecht sprechen."

„Ich folge Euch, Sire, durchs Leben," sagte Redgauntlet, „wie ich Euch in den Tod gefolgt wäre. Erlaubt mir nur einen Augenblick."

Der Fürst sah im Kreise umher, und als er die dem Boden zugewandten Gesichter seiner andern Anhänger erblickte, eilte er ihnen zu sagen: „Glaubt nicht, meine Herrn, daß ich Euch weniger verbunden bin, weil Euer Eifer mit Vorsicht gemischt war, der Ihr gewiß mehr meinetwegen und Eurem Vaterlande zu Liebe Gehör gegeben habt, als aus selbstsüchtigen Befürchtungen."

Er gieng nun von einem zum andern, und unter Schluchzen und hervorbrechenden Thränen empfieng er das Lebewohl der Letzten, die seine luftigen Ansprüche noch unterstüzt hatten, und sprach mit jedem Einzelnen in zärtlichem und liebreichem Tone.

Während dieser Scene hielt sich der General ein wenig abseits, und gab Redgauntlet ein Zeichen, daß er mit ihm zu sprechen wünsche. „Es ist nun alles vorüber," sagte er, „und der Name eines Jakobiten wird nicht länger ein Partheiname seyn. Wenn Ihr des Lebens in fremden Ländern müde seyd, und Euren Frieden zu machen wünscht, so laßt michs wissen. Euer rastloser Eifer allein ist bisher Eurer Verzeihung im Wege gestanden."

„Und nun bedarf ich derselben nicht mehr," sagte Redgauntlet. – „Ich verlasse England für immer, allein es wäre mir nicht unangenehm, wenn Ihr den Abschied von den Meinigen mit anhört. – Neffe, komme zu mir. In Gegenwart des General Campbell sage ich Dir, daß ich mich jetzt darüber freue, daß mein viele Jahre lang gehegter Wunsch, Dich in meinen politischen Meinungen zu erziehen, nicht erfüllt wurde. Du trittst in den Dienst des regierenden Monarchen, ohne daß Du nöthig hast, den Eid der Treue zu wechseln, – ein Wechsel," setzte er hinzu, indem er im Kreise umherblickte, welcher auch ehrenwerthen Männern leichter wird, als ich dachte; einige aber tragen das Zeichen der Treue auf dem Rocke, andere im Herzen. „Du wirst von nun an in den unbeschränkten Besitz aller der Güter treten, deren die Acht Deinen Vater nicht berauben konnte, – alles dessen was ihm gehörte, – ausgenommen dieses gute Schwert, (seine Hand an die Waffe legend, die er trug) das nie für das Haus Hannover fechten soll; und da meine Hand nie ein Schwert mehr ziehen wird, so will ich es tief, tief ins Meer versenken. – Gott segne Dich, junger Mann. Wenn ich hart mit Dir verfahren bin, vergieb mir. Ich hatte alle meine Wünsche auf diesen einzigen Punkt gerichtet, – Gott weiß, mit keinen eigennützigen Absichten; und ich bin durch den endlichen Ausgang meiner Plane genug dafür gestraft, daß ich in der Wahl der Mittel zu wenig bedenklich war. – Lebe wohl auch Du, liebe Nichte, und Gott segne Dich!"

„Nein, Sir," sagte Lilias, und ergriff lebhaft seine Hand. „Ihr seyd bisher mein Beschützer gewesen, und seyd jetzt im Kum-

mer; laßt mich Euch in Eure Verbannung begleiten und trösten."

„Ich danke Dir, mein Mädchen, für Deine unverdiente Liebe; aber es kann und darf nicht seyn. Der Vorhang fällt zwischen uns nieder. Ich gehe in das Haus eines andern. – Wenn ich es verlasse, ehe ich von der Erde scheide, geschieht es nur, um es mit dem Hause Gottes zu vertauschen. Noch einmal, lebt wohl beide! – das unglückliche Schicksal," sagte er mit einem wehmüthigen Lächeln, „wird doch nun von dem Hause Redgauntlet weichen, da sein jetziges Haupt auf der gewinnenden Seite steht. Ich bin überzeugt, er wird nicht wechseln, sollte sie auch die verlierende werden."

Der unglückliche Karl Eduard hatte nun seinen gebeugten Anhängern das letzte Lebewohl gesagt. Er gab nun dem Redgauntlet ein Zeichen mit der Hand, und dieser kam herbei, um ihm ins Schiff zu helfen. General Campbell bot ebenfalls seine Dienste an, da die anderen von der Scene zu sehr ergriffen waren, um ihm zuvor zu kommen.

„Ihr tragt kein Bedenken, General, mir diese letzte Artigkeit zu beweisen," sagte der Chevalier, „und ich danke Euch dafür. Ihr habt mich den Grundsatz gelehrt, nach welchem Menschen auf dem Schaffot selbst gegen ihren Henker Vergebung und Liebe fühlen. – Lebt wohl!"

Sie setzten sich im Boote, welches augenblicklich vom Lande stieß. Der Oxforder Theologe brach in laute Segnungen aus, in Ausdrücken, welche zu tadeln oder ihrer später zu gedenken, General Campbell zu edelmüthig war; ja, so sehr er dem Namen eines Whigs und Campells Ehre machte, soll er doch sich nicht haben enthalten können, in das allgemeine Amen, welches vom Ufer erschallte, mit einzustimmen.

Schluß von Doktor Dürrwiestaub in einem Briefe an den Verfasser des Waverley.

Es thut mir in der That leid, mein würdiger und geehrter Herr, daß ich troz der sorgsamsten Nachforschungen in Briefen, Tagebüchern, oder sonstigen Denkwürdigkeiten nicht im Stande war, mehr von der Geschichte der Familie Redgauntlet zu entdecken, als ich bis jezt übersandt habe. Aber ich finde in einem alten Zeitungsblatte, genannt Whitehallgazette, von der ich glücklicher Weise einige Jahrgänge besitze, daß Sir Arthur Darsie Redgauntlet Sr. leztverstorbenen Majestät bei einer Cour von General Campbell vorgestellt worden sey. Ueber diesen Vorfall macht der Herausgeber in Form eines Commentars die Bemerkung, daß wir mit vollen Segeln in das Interesse des Prätendenten hinein steuerten, da ein Schotte einen Jakobiten bei Hof vorgestellt habe. Da die Postfreiheit mir auf Briefe geht, die eine Unze wägen, so habe ich keinen Raum für seine weitere Bemerkungen, welche die Absicht haben zu zeigen, daß viele wohlunterrichtete Personen jener Zeit befürchteten, der junge König möchte selbst zur Parthei der Stuarts übertreten; — eine Katastrophe, vor der indeß der Himmel diese Königreiche bewahrt hat.

Aus einem Ehekontrakt in den Familien-Archiven ersehe ich ebenfalls, daß Miß Lilias Redgauntlet ungefähr 18 Monate nach den von ihnen erwähnten Vorfällen mit Alan Fairford, Esquire Advokat, von Clintdollar, sich vermählt habe, welcher wie wir, glaube ich, nicht ohne Grund schliessen können, der nehmliche ist, deßen Name in Ihrer Erzählung so oft vorkommt. Auf meinem lezten Ausflug nach Edinburgh war ich so glücklich, einen alten Gerichtsschreiber zu entdecken, von dem ich mit Hülfe einer Flasche Whisky und eines halben Pfundts Taback die wichtige Nachricht herausbrachte, daß er den Peter Peebles gekannt, und manches Gläschen zur Zeit des alten Gerichtschreibers Fraser mit ihm ausgetrunken habe. Er sagte, derselbe hätte noch zehn Jahre nach König Georgs Thronbesteigung gelebt, sey in steter Erwartung, seinen Proceß zu gewinnen, jeden Tag und zu jeder Sitzungszeit gewesen, und endlich todt niedergefallen in einem Anfall von perplexito, wie mein Berichterstatter sich ausdrückte, als man ihm in der Vorhalle einen Vergleichsvorschlag machte. Ich habe meines Berichterstatters Auszug beibehalten, da ich nicht im Stande bin, genau zu bestimmen, ob das Wort verdorben ist aus Apoplexie, wie mein Freund Mr. Oldbuck vermuthet, oder der Name einer besondern Krankheit, die denjenigen zustößt, welche in Gerichtshöfen zu thun haben, wie manche Berufsarten und Lebensverhältnisse der Menschen, ihre eigenen Krankheiten haben. Derselbe Gerichtsschreiber erinnerte sich auch des blinden Willie Stevenson, der wandernde Willie genannt, der seine Tage zufrieden im Hause des Sir Arthur Darsie Redgauntlet schloß. Er hatte der Familie manchen guten Dienst geleistet, wie er sagte, besonders als ein Edelmann

aus der Graffschaft Argyle herunter kam gegen die, welche den „alten Sauerteig“ noch im Herzen hatten, die er alle gefangen genommen, und ohne weiteres gehängt oder geköpft hätte. Aber Willie und einer seiner Freunde, genannt Robert, der Wanderer, hatten die Melodien angestimmt, wie die „die Campbells kommen heran“ und dgl., wodurch sie zeitige Warnung erhielten, um zu entfliehen. Ich habe nicht nöthig, mein würdiger Herr, Ihrem Scharfsinn anzudeuten, daß sich dieß auf eine ungenaue Nachricht von den Verhandlungen zu beziehen scheint, woran Sie so sehr Antheil zu nehmen scheinen.

Was Redgauntlet betrifft, von dessen späterer Geschichte Sie besonders gern genaue Nachricht gehabt hätten, so habe ich von einem ausgezeichneten Manne, der Priester in einem Schottenkloster zu Regensburg war, vernommen, daß er zwei oder drei Jahre in dem Gefolge des Chevalier blieb, und es endlich nur wegen einiger Uneinigkeiten in dieser melancholischen Hofhaltung verließ. So wie er dem General Campbell andeutete, vertauschte er auch wirklich jenen Aufenthalt mit dem Kloster, und entfaltete in den lezten Jahren seines Lebens eine strenge Beobachtung der Pflichten der Religion, die er in seinen früheren Tagen zu sehr vernachläßigt hatte, da er mit politischen Planen und Intriguen beschäftigt war. Er gelangte in dem Kloster, wo er lebte, und welches zu einem sehr strengen Orden gehörte, zu der Würde eines Priors. Manchmal empfieng er seine Landsleute, welche der Zufall nach Regensburg, und die Neugier in das Kloster des — brachte. Man bemerkte aber, daß er zwar mit Interesse und Aufmerksamkeit zuhörte, wenn das Gespräch auf Großbrittanien oder Schottland insbesondere kam, doch führte er nie dieß Gespräch herbei, verlängerte es auch nicht, bediente sich nie der englischen Sprache, fragte nie nach englischen Angelegenheiten, und namentlich nie nach seiner Familie. Seine strenge Beobachtung der Regeln seines Ordens gab ihm bei seinem Tode einige Ansprüche darauf, heilig gesprochen zu werden, und die Brüder des Klosters des — machten grosse Anstrengungen deßhalb, und brachten einige annehmliche Beweise von Wundern vor. Aber es war ein Umstand da, der die Sache zweifelhaft machte, und das Consistorium verhinderte, den Wünschen der würdigen Brüder nachzugeben. Unter seinem Kleid, in einem kleinen Silberbüchschen verwahrt, hatte er stets um seinen Hals eine Locke Haar getragen, von der die Väter behaupteten, sie sey eine Reliquie. Aber der Advokat des Teufels, als er pflichtgemäß die Ansprüche des Heiligkeitskandidaten bestritt, machte es wenigstens ziemlich wahrscheinlich, daß die vermeintliche Reliquie vom Haupte des Bruders des verstorbenen Priors sey, welcher wegen seiner Anhänglichkeit an die Familie Stuart im Jahre 1746 hingerichtet worden sey; und das Motto: haud obliviscendum (nicht zu vergessen) schien einen Anstrich weltlicher Gesinnung und Andenken an Beleidigungen anzudeuten, die es wenigstens zweifelhaft machten, ob Vater Hugo auch in der Stille und Düsterheit des Klosters die Leiden des Hauses Redgauntlet und die Kränkungen vergessen habe, die es erfuhr.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Redgauntlet eine Erzählung aus dem achtzehnten Jahrhundert

Bd.: 5

Stuttgart (1826)

P.o.angl. 358 k-4,1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749219-3